Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 11. Juli 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 162

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

100 oder mehr Todte!

Gruben-Katastrophe bei der Unglücksstadt Johnstown. — Nur 3 oder 4 Mann direkt von den schlagenden Wettern getödtet.— Die Andern am Nachschwaden erstickt. — Offizielle Darstellung des Unglücks.

Johnstown, Pa., 11. Juli. Man hält es jetzt für ziemlich gewiß, daß sich die Zahl der Opfer der Grubenkatastrophe auf nicht weniger, als 175 belaufen werde. 21 der 47 Leichen, welche noch in der provisorischen Morgue dahier liegen, sind von Rev. Vater Embinski als Polen identifizirt worden.

Johnstown, Pa., 11. Juli. Unsere Stadt, resp. ihre Bevölkerung, ist wieder einmal von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden, — diesmal nicht durch Wassersfluthen, sondern durch eine große Gruben-Explosion! Ueber die Zahl der Opfer ist noch nichts Genaues bekannt, — sie beträgt aber mindestens 100 und mag auf 200 oder darüber kommen.

Das schreckliche Unglück ereignete sich schon gestern Nachmittag zwischen 12 und 1 Uhr, wurde aber erst später in seinem ganzen, verhängnißvollen Charakter bekannt (die Berichte der Aff. Presse enthielten bis zum Schluß des gestrigen Blattes noch gar keine Mittheilung darüber) und erst heute, als das Morgenlicht durch den Nebel brach, hatte man sich von dem ersten starren Entsetzen so weit erholt, daß man der Situation fest ins Auge sehen und die grausigen Einzelheiten feststellen konnte.

Aber noch immer ist Vieles unbestimmt. Um halb 10 Uhr heute Vormittag fuhr eine Forschungspartie von 40 Mann, unter Führung des Superintendeten Robinson, in die Grube ein. Die Tausende, welche in ängstlicher Spannung um den Eingang standen, erwarteten erst für Mitte Nachmittag das Eintreffen weiterer Opfer an der Oberfläche.

Die Unglücksstätte ist die Walzwerke-Grube de Cambria Steel Co. Sie führte bei den Arbeitern den Spitznamen „Klondike Mine", und ihre Einfahrt liegt im Vorstadt-Gebiet von Johnstown, gerade über dem Thal des Conemaugh-Flusses, dessen Ueberschwemmung seinerzeit so großes Unheil anrichtete.

Die erste offizielle Darstellung der Katastrophe wurde erst heute Vormittag um 7 Uhr vom General-Superintendenten Robinson der Presse übergeben. Derselbe erklärte:

„Ueber die direkte Ursache der Explosion können wir noch nichts Bestimmtes angeben. Wir wissen jedoch, daß sich in der sog. Klondike-Abtheilung, im sechsten Stollen zur Rechten, schlagende Wetter ereigneten. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, wurden direkt nicht mehr, als drei oder vier Personen getödtet, — alle übrigen Todesfälle wurden durch den Nachschwaden verursacht.

Unsere Grubenbeamten, der Vormann Henry Rodgers, der Gassteiger ("fire boss") John Ratellic, der Maschinen-Aufseher William Robinson — mein Bruder — und ein Slave, dessen Name noch nicht in Erfahrung gebracht ist, nahmen gerade einen Imbiß ein, als sich die Explosion ereignete.

Sie gingen auf den unmittelbaren Schauplatz derselben zu, um die Luft wieder in ihren richtigen Kanal zu leiten, da die Explosion die betreffenden Zugänge zerstört hatte. Diese und mehrere Andere, die sich ihnen anschlossen, wurden mit Ausnahme des Hilfs-Vormanns und eines der Gassteiger vom Nachschwaden überwältigt. Eine Rettungs-Partie fand sie, und mit Ausnahme meines Bruders haben Alle Aussicht, zu genesen.

So bald, wie möglich, nach der Explosion leitete ich den Beginn der Rettungsarbeiten. Dr. John Lowman und Dr. John Hannon waren bei uns, und sie hatten sich mit Behältern voll Sauerstoff versehen, welche sie auf die Ueberlebenden mit guter Wirkung entleerten. Obwohl wir schon um 1 Uhr den Weg antraten, wurde es, wie ich vermuthe, 10 Uhr Nachts, bis wir die Körper der ersten vier Lebenden erreichten. Auf dem Wege zu diesen waren wir an 25 Todten vorbeigekommen, und später fanden wir noch 20 an verschiedenen Stellen zerstreut. Die meisten dieser waren offenbar auf dem Weg, die Grube zu verlassen, als sie von Nachschwadern überwältigt wurden.

Ein Theil der Grube ist noch immer dermaßen mit Nachschwadern gefüllt, daß wir dorthin gar nicht vordringen können, bis wir den Luftstrom wieder im Gange haben."

Es war 5 Minuten vor 6 Uhr Abends, als die erste Zugladung mit den Opfern den Ausgang der Haupt-Einfahrt erreichte. 40 Waggons wurden dazu benutzt, die Leichen, sowie 4 Ueberlebende fortzubeförbern. Die meisten dieser lagen zwei Meilen vom Schacht-Ausgang.

Bis 5 Uhr heute früh waren 87 Leichen an das Tageslicht befördert, ohne daß die eigentliche Unglücksstätte erreicht war. Nur wenige der Leichen konnten bis jetzt identifizirt werden, nämlich:

John C. Whitney, Gassteiger, 55 Jahre alt, hinterläßt Frau und Kinder; wurde durch einen Sohn in der Morgue erkannt; er war erst am Nachschwadern erstickt.

William Blanch, Einer von der Rettungsmannschaft.

Sava Vargos.

Frank Sabot, 16 Jahre alt, anscheinend der Jüngste der Umgekommenen.

Alexander Hovel, 22 Jahre alt.

John Yuminski, ein verkrüppelter Junge.

Das Zeughaus der Kompagnie H des 5. Miliz-Regiments in Johnstown wurde in eine provisorische Leichenhalle verwandelt, in welche vorläufig alle Leichen gebracht wurden.

Bis zwei Uhr heute früh waren erst 4 Ueberlebende, die verletzt sind, herausgeschafft und nach dem „Memorial Hospital" gebracht worden, das unter Kontrolle der Cambria Steel & Iron Co. steht, im Uebrigen für alle Opfer von Unglücksfällen offen ist. Die Viere sind:

Gassteiger John Ratellick (dürfte kaum aufkommen.)

Gruben-Aufseher Henry Rodgers,

Valentin Schalla, und

William Robinson.

Man brachte diese Leute so behaglich, wie möglich, unter.

Die Hoffnung, daß noch irgend einer Derer, die sich noch in der Grube befinden, am Leben sei, ist sogut wie aufgegeben worden! Denn die Luft in dem ganzen, sehr ausgedehnten Bergwerk wurde nach der Explosion zu bösartig.

Eine Schreckensnacht hatten die Mütter, Gattinnen und andere Angehörige der Verunglückten. Von Minute zu Minute warteten sie auf weitere Nachrichten, und kein Schlaf kam über ihre Augen.

Außer dem direkten Eigenthums-Verlust, wird diese Katastrophe der Cambria Steel Co., welcher die Grube gehört, noch eine große Summe kosten. Denn diese Gesellschaft pflegt schon seit vielen Jahren, der Familie jeder Person, die ihrem Dienste umkommt, $1000 zu zahlen, ungerechnet die Ausgaben für ärztliche Dienste, und jedem Angestellten, der ein Auge oder ein Bein verloren hat oder sonstwie in ihrem Dienst theilweise arbeitsunfähig geworden ist, $500 zu geben. Man glaubt, daß auch im vorliegenden Fall an diesem Brauch festgehalten wird.

Soweit die Leichen nicht auf dem Weg nach dem Gruben-Ausgang lagen, befanden sie sich in Gruppen von je fünf oder zehn in sitzender Position, ihre Kesselchen neben sich und den Imbiß ringsumher verstreut. Allem Anschein nach haben diese und die meisten Anderen einen raschen Tod gefunden.

Zu der Liste der identifizirten Todten sind noch hinzuzufügen:

John Hooley (verheirathet), Emory Basestlie, Andrew Kanotz, Anthony Lasarsky, John Krieger, Waldok Subsosky, John Hulz.

Arbeiter-Nachrichten.

Omaha, Nebr., 11. Juli. Die Union Pacific-Bahn hat heute allen streikenden Angestellten ihrer Werkstätten kundgethan, daß sie sich sofort wieder zur Arbeit melden müßten, wenn sie ihre Stellen nicht für immer einbüßen wollten. In den sämmtlichen Werkstätten dieser Bahngesellschaft soll der Betrieb unverzüglich wieder eröffnet werden.

Paterson, N. J., 11. Juli. Nach einem Prozeßverfahren, welches bis heute dauerte, wurde der hiesige Polizei-Chef Graul von den Pflichtvernachlässigungs-Anklagen, welche der Bürgermeister Hinchcliffe gegen ihn in Verbindung mit den kürzlichen Krawallen streikender Seidenfabrik-Angestellter erhoben hatte, freigesprochen. Graul wurde dann vom Aldermansrath wieder in sein Amt eingesetzt, mit voller Bezahlung für die Zeit seiner Suspendirung.

Kugelwechsel mit Tracy.

Seattle, Wash., 11. Juli. Sheriff Cudihee und Zuchthauswächter Carson sind mit Schweißhunden und einem kleinen Aufgebot nach Auburn Park aufgebrochen, wo der flüchtige Oregoner Zuchthaus-Häftling und Mörder Tracy zuletzt gesehen wurde. Es heißt, einige seiner Verfolger hätten Kugeln mit ihm gewechselt, und man sei ihm jetzt doch sehr nahe. Sollte er schließlich nicht mehr entkommen können, so dürfte er sein Leben sehr theuer verkaufen; und er ist neuerdings wieder besser bewaffnet!

Tacoma, Wash., 11. Juli. Sheriff Cudihee mit seinen Leuten und zahlreiche andere Aufgebote befinden sich jetzt in der Nachbarschaft von Covington, wo Tracy das letzte Mal—vergangene Mitternacht — seinen Verfolgern entkam. Jeder Bahnzug, der nach dem Northern-Pacific-Tunnel durch das Cascaden-Gebirge geht, wird angehalten und durchsucht. Die Formation des Landes in dieser Gegend ist derart, daß Tracy in die Spitze eines Dreiecks getrieben werden kann, und neue Entwickelungen werden jetzt jeden Augenblick erwartet!

Gemüthliche Trennung.

Evansville, Ind., 11. Juli. Frau Fred. A. Ruhman dahier erklärte ihrem Gatten, daß sie ihn nicht liebe, sondern Alexander Edmondson liebe. Darauf gab ihr Ruhman das nöthige Geld, daß sie mit dem Mann ihrer Wahl davongehen konnte.

Dorf brennt ab.

Appleton, Wis., 11. Juli. Das Dorf Baer Creek, 30 Meilen nordwestlich von hier, wurde heute durch eine Feuersbrunst, die in einem Putzwaarenladen entstanden war, so ziemlich vollständig zerstört. Die Bewohner bekämpften den Brand mit Eimern.

Ausland.

Nachklänge zum Boerenkrieg.

Pretoria, Transvaal, 11. Juli. Man ist hier wieder etwas besorgt wegen der Haltung der Basutos. Einer ihrer hervorragenden Häuptlinge, Joel, ist wegen angeblicher Verrätherei während des Krieges nach Maseru, der Hauptstadt des gleichnamigen Militärdistriktes des Basutolandes, befohlen worden, um sich auf die Anklage des Hochverraths zu verantworten. Der Oberhäuptling Lerothodi wird wahrscheinlich Joel's Partei ergreifen, im Falle derselbe sich weigert, der Vorladung Folge zu leisten. Es sind Truppen nach der Grenze gesandt worden.

Das Identifizirungs-Büreau der Gesellschaft zum Rothen Kreuz, welches es übernommen hatte, über die Verluste der Boerentruppen genaue statistische Tabellen zu führen, macht bekannt, daß diese während des Krieges 3700 Mann verloren, die entweder todt auf den Schlachtfeldern blieben oder später ihren Wunden erlagen. Etwa 32,000 Boeren sind gefangen genommen worden, von denen 700 in der Gefangenschaft starben. Alles in Allem, standen etwa 75,000 Freiheitskämpfer unter den Waffen.

Der Kurator für die öffentlichen Dokumente der ehemaligen Regierungen Transvaals und des Oranje-Freistaates hat alle, in seiner Verwahrung gewesenen Urkunden an die britische Regierung überwiesen. Darunter befinden sich vertrauliche Briefschaften, aus denen die Beziehungen des früheren Präsidenten Krüger mit den Fremdmächten klar ersichtlich sein sollen.

Bloemfontein, Oranjeland, 11. Juli. Es sind hier neue Schwierigkeiten entstanden wegen des Treu-Eides. Viele der Boerenkommandanten, Feldkornets und Beamte der früheren Oranjestaat-Regierung wollen diese Eidesformel nicht unterzeichnen. Dieselbe ist viel stärker bindend, als die „Erklärung", die lediglich den König Edward als Souverän anerkennt, und gegen deren Unterzeichnung die Meisten nichts einzuwenden gehabt hatten.

König Edwards Zustand.

London, 11. Juli. Der, heute Vormittag um 10 Uhr am Buckingham-Palais angeschlagene Bulletin lautet:

„Der König schläft anhaltend gut und bessert sich fortdauernd in jeder Hinsicht. (Gez.) Treves, Laking, Barlow."

Die offiziellen Unterhaltungen von Krönungsgästen dauern fort; aber die gesellschaftliche Saison ist nun einmal infolge Verschiebung der Krönung unwiderruflich verpfuscht.

Anstößige Witzeleien.

Berlin, 11. Juli. Die deutschen Regierungsbeamten haben Kenntniß genommen von der Verstimmung, welche in England durch derbe Witzeleien über König Edwards Krankheit und entsprechende Bilder in deutschen humoristischen Blättern verursacht worden ist. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Zeitung" tadelt in einem Artikel die betreffenden Witzblätter scharf und sagt, Millionen von Deutschen bezögen ihre Ansichten über ausländische Angelegenheiten fast nur aus solchen illustrirten Blättern in den Kafés und Biergärten. Wie man hört, hatten sich die diplomatischen Vertreter Englands beschwert, als Antwort auf die Beschwerde des deutschen Auswärtigen Amtes über deutschfeindliche Auslassungen in britischen Blättern.

Auf einer Segelpartie ertrunken.

Berlin, 11. Juli. Ein beklagenswerthes Unglück, das auch mehrere Berliner Familien in Trauer versetzt hat, ist aus Neu-Zittau im Regierungsbezirk Potsdam gemeldet worden. Die Gattin des dortigen pensionirten Ober-Feuerwehrmannes Bandow, sowie deren Schwester Namens Boecker und eine Berliner Dame, Alice Bernstein, sind bei einer Segelpartie ertrunken. Die Leichen konnten nach längerer Suche geborgen werden.

Pastor Ziemer verhaftet.

Kiel, 11. Juli. Zu Oldesloe, im preußischen Regierungsbezirk Schleswig, ist der, letzte Woche aus Wollin, flohene Pastor Theodor Ziemer verhaftet worden. Er wird nach dem Schauplatz seiner groben Unterschlagungen, über welche sich die Bevölkerung des Ortes noch immer nicht beruhigt hat, zurückgebracht, und ihm baldigst der Prozeß gemacht werden.

Erfolgreiche Probefahrten des „Prinz Heinrich."

Kiel, 11. Juli. Es wird berichtet, daß der große Kreuzer „Prinz Heinrich", Kommandant Kapitän z. S. Wenzel, bei den Probefahrten glänzende Resultate erzielte. In einer sechsstündigen forzirten Fahrt erreichte er die höchste Geschwindigkeit, welche je ein deutscher Panzerkreuzer hat registriren können. Das prächtige Schiff ist auf der Kieler Werft gebaut, hat ein Deplacement von 8931 Tonnen und 15,000 indizirte Pferdekräfte.

Gegen amerikanische Erdöl-Tanks.

Stettin, 11. Juli. Hiesige Kaufleute und Rheder nahmen in einer Versammlung den Beschluß an, an den Handelsminister zu petitioniren, daß er der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft nicht die Erbauung von Tanks an den pommer'schen Eisenbahnen gestatten möge.

Neues Erdbeben.

St. Thomas, Dänisch-Westindien, 11. Juli. Nachrichten, welche von der britisch-westindischen Insel St. Vincent hier eintrafen, besagen, daß dort am Dienstag wieder drei Erd-Erschütterungen innerhalb vier Stunden wahrgenommen wurden.

Von Loubet unterzeichnet.

Paris, 11. Juli. Präsident Loubet unterzeichnete die Vorlage, durch welche die Brüsseler internationale Zuckerkonvention gutgeheißen wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitou von London.
New York: Barbarossa von Bremen.
Cherbourg: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

Boulogne: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Rhynland von Liverpool nach New York; Turcoman und Pretorian nach Kanada; Merion nach Boston.
London: Colonia nach Vancouver, B. K. (Kabellegungs-Dampfer.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

* Die Versicherungs-Gesellschaften stehen im Begriff, eine Revision, d. h. eine Erhöhung der Raten vorzunehmen, die für Versicherungswerthe im Schlachthaus-Distrikt gelten.

* Auf dem LaSalle Str. Tunnel lief gestern der mit Eisenerz für die Illinois Steel Co. beladene Dampfer „Joseph S. Fay" auf, und es war bis heute Mittag trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen, denselben wieder flott zu machen.

* Ald. Fowler gibt heute die Erklärung ab, daß er morgen in der Sitzung des zuständigen Untersuchungs-Ausschusses mit Vergnügen bereit sein werde, alle Fragen zu beantworten, welche der Kontraktor Hanreddy an ihn stellen möge.

* Dem heutigen Befund des städtischen Gesundheitsamtes zufolge ist das Leitungswasser der Pumpwerke der Chicago Avenue und der C. H. Harrison Crib gut, dasjenige der Pumpwerke von Hyde Park, Lake View und der 14. Straße dagegen schlecht.

* Der 4jährige Wm. A. Carleton, dessen Eltern Nr. 517 Berwyn Ave. wohnen, wurde gestern in der Nähe der Revierwache von Summerdale durch einen Zug der Northwestern-Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er sein junges Leben bald darauf aushauchte

* „Auch die Polizei muß sich dem Gesetz fügen", sagte Richter Vail heute als er den Polizisten Michael Keeley für die Dauer von 30 Tagen in's Countygefängniß sandte. Keeley war dem richterlichen Befehl, seiner Frau, die eine Scheidungsklage gegen ihn erwirkte, $20 monatliche Alimente zu bezahlen, nicht nachgekommen und zog es vor, sich einsperren zu lassen, anstatt seine Frau und seine Kinder zu unterstützen.

* Herr D. C. Lowry erregte gestern durch abfällige Bemerkungen über die ihm vorgesetzten Speisen das Mißfallen seiner Kosthauswirthin, Frau May Thompson, Nr. 92 33. Str., in so hohem Grade, daß die Dame ihn an die Luft setzen ließ. Seine Sachen wurden ihm später nachgeworfen. Er vermißte aber angeblich unter denselben manchen Gegenstand, der ihm lieb und theuer war, weshalb er gegen Frau Thompson eine Diebstahls-Anklage erhob, was den Zorn der Guten erst recht angefacht hat.

* Unter der Anklage, sich als einen Beamten des Gesundheitsamtes eingeführt und unter falschen Angaben Gelder vereinnahmt zu haben, wurde T. F. Connelly heute vor Richter Chott dem Kriminalgericht überwiesen und unter $1800 Bürgschaft gestellt. Connelly war bis vor einem Jahre Besitzer eines Abfallwagens, doch wurde ihm die Lizens entzogen und seitdem soll er in sechs Fällen als angeblicher Gesundheitsbeamter Arbeiten übernommen, dieselben nicht ausgeführt, aber dafür kollektirt haben.

* Frau Mary und Frau Delia McGinnis, sind Schwestern und zugleich durch Heirath verschwägert, dazu Nachbarinnen, in der Gegend von Kedzie Avenue und 16. Str., aber Freundinnen sind sie nicht. Am 17. Juli wird vor Kadi Jandus über eine auf Sachbeschädigung und groben Unfug lautende Anklage verhandelt werden, welche Mary gegen Delia erhoben hat. Delia soll nämlich nächtlicher Weile versucht haben, die Veranda vor dem Häuschen ihrer Schwester durch Axtschläge zu zerstören.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend zum Theil trübes, morgen wahrscheinlich drohendes, aber wärmeres Wetter; westliche und südliche Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt; morgen und im mittleren und südlichen Gebietstheile schon heute Abend wärmer; wechselnde, später südliche Winde.

Indiana: Heute Abend klar; morgen zum Theil bewölkt und wärmer; wechselnde und später südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend zum Theil bewölkt; morgen wahrscheinlich regnerisch; Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 66 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 65 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Eleganter Kosthausmarder.

Einen solchen will die Polizei in „Dr." Audet erwischt haben.

Tausende von Dollars erbeutet.

Albert Audet, Sproß einer angesehenen Familie in Montreal, Kanada, ist seit heute Mittag hier hinter Schloß und Riegel, sein Kumpan und Mitarbeiter wird noch gesucht. Die Beiden werden beschuldigt, eine Unmenge Kosthäuser und Hotels in New York, Buffalo und auch hier begaunert zu haben. Audet hat nach vielem Zureden der Geheimpolizei angeblich das erwünschte Geständniß abgelegt.

Audet hat das medizinische College zu Montreal und die Laval-Universität durchgemacht und versteht, durch sein gebildetes Benehmen sich leicht Vertrauen zu erwecken. Diese Gabe hat er nun angeblich benutzt, um Schmucksachen aller Art im Werthe von Tausenden von Dollars zu stehlen und zu versetzen.

In den letzten drei Wochen waren bei der Polizei verschiedene Klagen über Kosthausmarder eingegangen, nämlich von den Besitzern der Kosthäuser 300 Michigan Avenue, 55 Lincoln Park Boulevard, 324 West Monroe Straße, 2223 Wabash Avenue, 2124 Michigan Avenue, 661 LaSalle Avenue, 441 W. Adams Straße und von dem Richmond Hotel.

In jedem Falle lautete die Beschreibung der Thäter anders, und die Geheimpolizei suchte daher in anderen Städten Auskunft einzuziehen. Es stellte sich dann heraus, daß die Diebe in jenen Städten und auch in Montreal zahllose Opfer gefunden hatten. Schließlich vernahmen die Geheimpolizisten Thompson und Gallagher, daß ein Mann, auf den die Beschreibung eines der Diebe paßte, bei Dr. Thomas L. Larseneur, einem Zahnarzte, dessen Geschäftsstelle sich 17 Van Buren Str. befindet, wohnte. Audet hatte sich bei Ankunft der Beamten aber bereits entfernt. Der Zahnarzt erzählte ihnen, daß er Audet auf seine Bitte die Adressen einer Anzahl Kosthäuser gegeben habe, ohne aber zu ahnen, zu welchem Zwecke Audet sie wünschte.

Heute Mittag trafen die Beamten Audet an der State und Van Buren Str. Er war sehr elegant gekleidet, trug einen Panamahut und einen Spazierstock. Anfangs leugnete er, der Gesuchte zu sein, dann gab er es zu. In der Polizeihauptwache fand man bei einer Durchsuchung seiner Kleider vierzig Pfandscheine hiesiger und achtzehn New Yorker Pfandleihgeschäfte. Die Pfandleiher wurden sofort benachrichtigt, daß sie die Pfandstücke nicht verkaufen dürften.

Audet gab sich den Kostwirthen gegenüber manchmal für einen Arzt und seinen Begleiter für seinen Gehilfen aus. Nachdem die Männer eine Anzahl Zimmer gemiethet hatten, sollen sie die anderen Zimmer in dem betreffenden Hause durchsucht und ihre Beute, in einem angeblichen Wäschebündel verpackt, in Sicherheit gebracht haben. Nicht selten mietheten sie sich an einem Tage in zwei und mehr Kosthäusern ein. Auch als Arzt, der eine Studienreise durch das Land macht, soll Audet sich vorgestellt haben.

Audet soll auch einen langen Gehrock und eine Angströhre getragen haben, und der Eindruck, den sein Auftreten verursachte, war ein solcher, daß er häufig erst in Verdacht gerieth, nachdem er längst fort war. In jedem Kosthause erschienen die Burschen in anderer Kleidung und unter anderem Namen. In den Koffern Audets fand die Polizei eine Menge Anzüge und Verkleidungsstücke.

Bürger und Unterthan.

A. A. Young ist seit 52 Jahren ein „Bürger" von Chicago und in Diensten der Illinois-Zentralbahn, seitdem dieselbe gebaut wurde. Heute ist der 90jährige Greis, mit einem Einführungsschreiben des Bürgermeisters Harrison an Botschafter Choate versehen, nach England abgereist, um vor seinem Tode noch König Edward den Siebenten zu sehen, wie er auch George 4., William 4. und Victoria gesehen hat. Dann will er sich auf einer, ihm gehörigen Farm zu Ballincar, County Sligo, Irland, niederlassen.

Young war einer der Ehrenwächter an Lincolns Leiche, als diese hier aufgebahrt war. Während des spanischen Krieges reiste er auf Kuba und wurde gefangen genommen. Young sollte eine Base heirathen, er wollte aber nicht, und ein Vetter gewährte ihm auf seinem Segelschiff freie Ueberfahrt nach Montreal. So kam Young ins Land. Er wohnte seit Jahren 207 LaSalle Ave.

* In der Wirthschaft von Wm. Balbi, Nr. 273 West Madison Str., entstand heute früh auf unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches $800 Schaden verursachte. Frau E. Boys und mehrere Zimmerherrn mußten eiligst aus dem zweiten Stockwerk flüchten, gelangten aber mit heiler Haut in Sicherheit.

* Unter der Anklage, an einem Raubüberfall betheiligt gewesen zu sein, welchem am vergangenen Sonntag Peter Bondschaft zum Opfer fiel, als er sich des Morgens in der Frühe seiner Behausung, No. 104 W. Chicago Ave., näherte, ist ein gewisser Wm. Nager dingfest gemacht worden, der sich zuweilen aus Geschäftsrücksichten auch Joe Meyers nennt.

Sein rettender Engel.

Frl. Grace Remick, eine Studentin, verkauft ihre Bücher, um ihrem des Einbruchs bezichtigten Bruder, einen Anwalt zu sichern.

Um ihrem des Einbruchs angeklagten Bruder einen Anwalt zu sichern, verkaufte Frl. Grace Remick ihre Bücher. Sie sagt, daß sie jetzt nicht im Stande sei, ihre Studien zu vollenden, und daß sie erst durch ihrer Hände Arbeit werde Geld verdienen müssen, um wieder Bücher kaufen zu können. Chas. Remick wurde am Montag auf einem Dampfer wegen angeblichen Einbruchs verhaftet. Er war angeblich in eine Kajüte eingedrungen und hatte ein Gretchentäschchen sich angeeignet, welches der Frau L. J. Millet gehört und $7.50 enthielt.

Als heute der Angeklagte dem Richter Hall vorgeführt wurde, sagte Herr Millet aus, daß Remick von seiner Frau auf frischer That abgefaßt und festgehalten wurde, bis er erschien. Polizist Foley gab an, daß eine Spielerausrüstung im Besitze des Angeklagten gefunden wurde.

Frl. Remick bat den Richter um Gnade für ihren Bruder. Sie erzählte schluchzend, daß er niemals ein Spieler gewesen sei. Er habe sich vor längerer Zeit einer Operation unterwerfen müssen, seitdem sei er dem gewohnheitsmäßigen Genuß von Opium ergeben und zeitweilig gänzlich unzurechnungsfähig. Die Stimme versagte der Fürsprecherin, die ihr Gesicht in beide Hände barg und bitterlich weinte. Kläger, Stadtanwalt und Richter wurden so gerührt, daß sie Gnade für Recht ergehen und den Angeklagten laufen ließen. Er verließ am Arme seiner noch immer weinenden Schwester den Gerichtssaal.

Vor dem Kadi.

Rupert Dyke, Nr. 5318 Monroe Avenue, der Besitzer von Sprenkelwagen, wurde heute dem Richter Quinn unter der Anklage vorgeführt, Herrn Wm. F. Parish gestern Nachmittag mißhandelt zu haben, weil er sich weigerte, eine Rechnung über $10 zu begleichen. Herr Parish, ein bejahrter Herr, der seit Jahresfrist an Hexenschuß gelitten hatte, saß gestern zum ersten Male seit dieser Zeit auf der hinteren Veranda seiner Wohnung, Nr. 4828 Kimbark Ave., als Dyke erschien und ihm die Rechnung präsentirte. Herr Parish erklärte, der Anklagte habe schroff Zahlung verlangt, und gedroht, ihm für $10 das Fell zu gerben, falls er nicht bleche. Da er die Rechnung nicht schuldig war, hätte er den unverschämten Mahner ersucht, sich fortzuscheeren, und als er der Aufforderung nicht Folge leistete, habe er ihn gepackt. Da er von langer Krankheit geschwächt war, habe er natürlich den Kürzeren gezogen.

Dyke erklärte, daß er die Forderung vor drei Jahren von seinem Vorgänger übernommen habe. Er hatte sich bisher vergeblich bemüht, sie einzutreiben. Als er Herrn Parish gestern die Rechnung präsentirte, sei der alte Herr grob geworden und habe versucht, ihn zu verbläuen. Natürlich habe er sich seiner Haut gewehrt, und der Mummelgreis könne von Glück sagen, daß er ihn so glimpflich behandelt habe, daß er im Stande gewesen sei, heute zur Verhandlung zu erscheinen. Der Kadi strafte ihn um $5 und die Kosten.

Edward Christenson und Benjamin Hanson, zehn und neun Jahre alt, versuchten gestern Abend, in Charles Carroll's Zuckerwaarenladen, Nr. 10. N. Paulina Straße, einzubrechen. Als einer von ihnen niesen mußte, wurden die Detektives Kilcrane und Kelly auf sie aufmerksam, und ihre Verhaftung war die Folge. Heute wurden sie dem Richter Doyle vorgeführt. Carroll gab an, daß im Laufe weniger Monate zehn Einbrüche in seinen Laden verübt wurden. Der Kadi überwies die Missethäter dem Jugendgericht.

* In der Nähe von Bernice wurde gestern Nachmittag der Streckenarbeiter John Petri durch einen Personenzug der Pennsylvania-Bahn überfahren und getödtet.

* In der Wohnung seiner Eltern, 534 W. 60. Place, starb heute der neunjährige Harry Fritz an der Mundsperre. Er hatte sich am 4. Juli mittels eines Spielpistölchens an der Hand verletzt.

* Einem Beschluß des countyräthlichen Finanzkomites zufolge müssen in Zukunft alle Countybeamten, welche für ihre Privatwohnungen eine Telephonverbindung einrichten ließen, aus ihrer eigenen Tasche dafür bezahlen, wenn sie solche beibehalten wollen. Richter Tuthill hat gegen diesen Beschluß Protest eingelegt, weil nach seinem Dafürhalten eine derartige Verbindung zur Erledigung seiner Amtsgeschäfte durchaus nöthig ist. Countyrichter Carter macht geltend, daß auf Veranlassung des Countyraths ihm ein Privat-Telephon bewilligt wurde, doch bestehe er nicht auf Beibehaltung desselben, da Dr. Hunter die mit dem Hospital in Verbindung stehenden Geschäfte größtentheils erledige. Eine Ausnahme hat das Finanzkomite in Bezug auf den Countyraths-Präsidenten, Sheriff und Coroner gemacht. Der Protest des Richters Tuthill wird in der nächsten Sitzung des Komites erledigt werden.

Streik-Unruhen.

Mehrere Fuhrleute wurden heute von Streikerposten mißhandelt. — Die Mehrzahl der Fuhrlente sympathisirt mit den Streikern.

In der Nähe mehrerer Güterböden auf der Westseite wurden heute Fuhrleute von Streikposten und Leuten mißhandelt, die mit den streikenden Frachtverladern sympathisiren. Ein Fuhrmann, der angeblich in Diensten der Kennedy Biscuit Company stand, lieferte eine Ladung Frachtgut am Güterboden der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn ab. Auf der Heimfahrt begriffen, wurde er von einem Streikposten und Leuten, die mit den Streikern sympathisirten, überfallen, vom Wagen gezerrt und windelweich geprügelt. Ein Expreßfuhrmann wollte mehrere Säcke Kaffee im Güterboden der Pennsylvania-Bahn abliefern. Als er sah, daß er von einer größeren Menschenmenge umgeben war, die eine drohende Haltung einnahm, fuhr er davon, ohne auch nur einen Sack Kaffee abgeladen zu haben. Er wurde von der Menge verfolgt, die ihn auf dem Jackson Boulevard einholte, den Pferden in die Zügel fiel, drei Säcke Kaffee vom Wagen zerrte und den Inhalt in den Straßenkoth schüttete. Er selbst wurde nicht mißhandelt. Viele Fuhrleute meldeten ihren Arbeitgebern, daß sie nicht im Stande seien, Frachtgut abzuliefern. Einzelne Firmen beschwerten sich deshalb bei dem Polizeichef, der den Leutnant Harding von der Revierwache an Desplaines Straße beauftragte, mit einer Abtheilung Polizisten die Fuhrleute gegen Gewaltthätigkeiten zu schützen. Leutnant Harding und seine Mannen fanden zwar hunderte beladene Fuhrwerke vor dem Güterboden der Pennsylvania-Bahn vor, doch hinderte Niemand die Fuhrleute daran, das Frachtgut abzuladen. Als er mehreren Fuhrleuten seinen Schutz anbot, wurde er verlacht. Leutnant Harding erklärt, daß die Fuhrleute aus Sympathie mit den Streikern gar nicht daran dächten, das Frachtgut aufzugeben. Die Meldung, daß sie von Streikposten bedroht wurden, sei vollständig aus der Luft gegriffen.

Wittern ein Verbrechen.

Der Kolonialwaarenhändler E. F. Gifford von Pierre, S.-D., hat brieflich die hiesige Polizei ersucht, nach dem Verbleib von D. M. Sanford, einem reichen Kaufmann, zu forschen, der sich in Pierre zur Ruhe gesetzt hatte. Er fuhr angeblich am 21. Juni nach Chicago, um einem Manne, dem er Vollmacht über die Verwaltung von Grundeigenthum im Werthe Tausender von Dollars gegeben hatte, die Vollmacht zu entziehen, da er von ihm angeblich über's Ohr gehauen worden war. Als er den Zug bestieg, soll er Gifford gegenüber geäußert haben: „Es ist merkwürdig, aber mir ist, als ob ich in den Tod gehe." Seine Angehörigen sind jetzt der Ansicht, daß er von seinem Bevollmächtigten kalt gemacht wurde. Gifford schreibt, daß der geheimnißvolle Bevollmächtigte im Long Shore-Hotel, in der Nähe des Lincoln Parks, wohnt. Die Polizei hat bisher kein Hotel dieses Namens in der bezeichneten Gegend finden können.

Sandford war 50 Jahre alt, 5 Fuß 9 Zoll groß, 170 Pfund schwer und hatte graues Haar und einen Schnurrbart von gleicher Farbe. Im April war er in Chicago. Er logirte im Majestic-Hotel, wo er erkrankte. Es wird jetzt vermuthet, daß sein Bevollmächtigter den Versuch gemacht hatte, ihn zu vergiften, da er sich merkwürdig schnell erholte, nachdem er die Stadt verlassen hatte. Die Polizei fahndet jetzt auf seinen Bevollmächtigten.

Nachbezahlung verlangt.

Die Countyangestellten hielten heute Nachmittag eine Versammlung ab, um über Mittel und Wege betreffs Nachzahlung rückständiger Gehälter zu berathen. Da im verflossenen Jahre die Gelder sehr knapp waren, mußten sie unfreiwillige Ferien für die Dauer von 4 Wochen, ohne Bezahlung, nehmen und sie sind der Ansicht, daß jetzt, nachdem die rückständigen Steuern der verschiedenen öffentlichen Nützlichkeitseinrichtungen eingegangen sind, wovon auf das County $54,099 entfallen, jene Gehälter, für welche sie nicht arbeiteten, ihnen nachgezahlt werden sollten. Dabei stützen sie sich auf die Thatsache, daß die Mitglieder der Polizei und Feuerwehr in derselben Weise begünstigt werden. Ein Komite wurde ernannt, um dem Komite des Countyraths für den öffentlichen Dienst deshalb Vorstellungen zu machen.

Auf der Besserung.

Lizzie, die siebzehnjährige Stieftochter von Theodor Oelfeuer, und Walter, sein vierzehn Monate altes Kind, sind laut heutigem Berichte aus dem Countyhospitale auf der Besserung.

Die Leichenschau-Geschworenen gaben heute in dem Familiendrama ihren Wahrspruch ab, dahingehend, daß Oelfeuer seine Frau erschossen und sich im Gefängniß erhängt habe. Den Beweggrund zur Blutthat Oelfeuers suchten die Geschworenen nicht zu ermitteln.

American Family Soap

verrichtet zwei- oder dreimal so viel Arbeit, als sich mit einem Stück gewöhnlicher Seife machen läßt. Wenn Euer Händler Euch zuredet, irgend eine andere, „gerade so gute" Seife zu kaufen, so thut er es, weil er größeren Profit daran macht.

Die beste Sparsamkeit liegt in dem Einkauf von reiner, gut gemachter American Family.

Jap Rose (Trade mark) **Kirk's neue durchsichtige Glycerin Toilette-Seife.**

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB

HENRY C. LYTTON, Pres.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

Großer halbjährlicher Verkauf von ODDS and ENDS

Eine wunderbare Gelegenheit von Bargain-Gebern, die von Tausenden benützt wird. Eine großartige Räumung von Restern u. Ueberbleibseln von unseren eigenen zuverlässigen Waaren, die in manchen Größen vergriffen wurden während des riesigen Frühjahr- und Sommer-Geschäfts.

Herabsetzungen von 40, 50, ja sogar 60 Cents am Dollar.

Odds und Ends von reinwoll. Männer-Anzügen ... Cassimires, Worsteds und Cheviots ... jeder Anzug garantirt durchaus gut gemacht ... Anzüge, die zu $8 u. $10 verkauft wurden ... Odds u. Endspreis **$4.75**

Odds und Ends von feinen Prinz Albert Männerröcken und Westen ... Seide-faced Oxford graue Vicunas ... Größen 34 bis 40 ... wth. $20 bis $25 ... Odds und Ends-Verkauf **$9.00**

Odds und Ends von feinen Männer-Anzügen ... reinwoll. Meltons, Cassimeres, Worsteds und Cheviots ... Anzüge, die während der ganzen Saison zu $12, $14 u. $15 verkauft wurden ... Odds und Endspreis .. **$9.50**

Odds und Ends von reinwoll. Outing Männer-Anzügen ... Homespuns und Flanell ... dunkle und helle Schattirungen ... gerade das Passende für Ferien ... Odds und Endspreis **$5.00**

Odds und Ends von allerfeinsten Männer-Anzügen ... $18-, $20- und $25-Anzüge **$14.00**

Odds und Ends von Männer-Hosen ... kleine Partien angebrochen von Anzügen ... $2- und $2.50-Werthe **$1.25**

Odds und Ends von hübschen fancy Worsted Semi-Dreß Männer-Hosen ... reguläre $4-Werthe zu **$2.75**

Odds und Ends von Sommer-Kleidern für Knaben.

Feine Anzüge für Jünglinge im Alter von 15 bis 20 ... kleine Partien und einzelne Anzüge, gemacht für modernen College u. Touristen Gebrauch ... $13.50 und $15.00 Partien für **$8.75**

Knichosen-Anzüge ... Alter 6 bis 16 ... in reinen Worsteds, fancy Cheviots und Tweeds ... kleine und einzelne Partien, die früher $5 und $6 kosteten ... zu **$2.85**

Extra speziell — Moderne Homespun und Flanell Touristen-Anzüge für Jünglinge ... kosteten früher $8.50 und kleinere Posten von regulären Partien, die früher $10 und $12 kosteten ... Auswahl zu **$5.00**

„Regatta" Wasch-Anzüge (die besten die gemacht werden) ... Sailors, Russians und Kilts ... wir offeriren Euch die Auswahl unserer feinsten Partien von $4 und $5 Anzügen zu **$2.75**

Sailor-Anzüge ... Alter 2½ bis 12 ... hochfeine reine Worsted Serges in allen Schattirungen ... moderne Homespuns und wollene Crashes ... kleine und vereinzelte Partien ... kosteten früher $6 und $7 .... **$3.25**

Touristen-Beinkleider ... reine wollene Homespuns, wollene Crashes und Flanellstoffe, mit Gürtel-Loops und Turn-up Bottoms ... reguläre $2.50 und $3.00 Werthe ... zu **$1.65**

Odds und Ends von Knaben-Hüten, -Kappen und -Ausstattungen.

$1.50 und $2.00 Strohhüte für Jünglinge und Knaben .... **98c.**

75c und $1 Stroh- und Wasch-Hüte für Kinder .... **48c.**

Piques-, Leinen- und Duck-Hüte und Mützen ... in allen Farben und Facons ... **25c.**

Weiße Serge und Broadcloth Mützen ... alle Facons ... $1.50 und $2.00 Werthe ... **98c.**

Unvollständige Partien von $1.25 reinen Worsted Jersey Knaben-Sweaters ... **89c.**

Extra feine Qualität 1-Stück Bade-Anzüge für Knaben .. **48c.**

Odds and Ends in 35c soliden ledernen Knaben-Gürteln .. **19c.**

Odds and Ends in $1.25 Madras und Percale Knaben-Hemden ... alle bei Hand gefinished ... Samstag .... **75c.**

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(31. Fortsetzung.)

Mark bemühte sich nun allen Ernstes, die Schritte auszuführen, doch der Erfolg war ein wieherndes Gelächter aller Zuschauer, woran auch die Außenstehenden, Sir Reginald hauptsächlich, theilnahmen, dabei ihre Anwesenheit verrathend. Man mußte jetzt natürlich hineingehen, und die beiden Herren wurden dem schlanken „Mädchen" vorgestellt.

„Meine Frau!"

Sie hatten sich noch nicht von ihrem maßlosen Staunen erholt, als Alice schon das Zimmer verließ, um Anordnungen für ihre Gäste zu treffen und ein spätes Abendbrot zu bestellen. Sehr bald konnte man zu Tisch gehen, und eine so fröhliche Tafelrunde hatte das Speisezimmer in Monkswood noch selten gesehen. Während Erlebnisse und Anekdoten erzählt wurden, Witzworte und Neckereien hin und her flogen, tauschten Vaughan und Campbell immer wieder Blicke aus.

„Das also war Fairfax' Heim, dieses entzückende junge Geschöpf war seine Frau, diese gebildeten, geistvollen Menschen seine Verwandten? Ja, wie hatte er denn nach Indien gehen können? Wo konnte denn hier ein „Skelett" verborgen sein?"

Reginald erzählte gerade eine Geschichte von einer Hochzeit in Indien, wo aus Versehen der Brautführer mit der Braut weggefahren war, der Kutscher nicht hatte hören wollen, und der Bräutigam zu großem Ergötzen des Publikums dem Wagen hatte nachlaufen müssen.

„Dafür hast Du gesorgt, daß so etwas bei Dir nicht vorkommen konnte, Regy!" sagte Geoffroy schmunzelnd. „Weißt Du noch Alice, wie gern ich mit Dir von der Kirche heimgefahren wäre, und wie er mich von der Kupeethüre wegstieß, daß mir alle Knochen knackten?"

Weshalb wurde Lady Fairfax bei dieser harmlosen Erinnerung dunkelroth? Weshalb studirte Sir Reginald das Muster des Damasttischtuches, als ob er's nachzeichnen wollte? Vaughan nahm sich vor, dieses merkwürdige Ehepaar, das jede direkte Anrede vermied, genau zu beobachten, Campbell dagegen war viel zu sehr von seinen eigenen Angelegenheiten erfüllt, um fremde ergründen zu wollen.

„Werden Sie morgen den Rennen in Sundown beiwohnen, Lady Fairfax?" fragte er.

„Ich — ich glaube nicht — nein," erwiderte sie mit einem fragenden Blick zu ihrem Mann hinüber.

„O, er ist dabei!" sagte Campbell, diesen Blick deutend. „Er wird ja mein Pferd reiten, den „Tornado." Wissen Sie es noch nicht? Ich konnte keinen Jockey bekommen, und jetzt möchte ich keinen haben, und wenn's die gefeiertste Größe wäre."

„Mein Mann," brachte sie betroffenen Tones heraus, „wird reiten, sagen Sie?"

„Ja, furchtbar nett von ihm, nicht?"

„Furchtbar nett," wiederholte sie mit einem Gesicht so weiß wie das Tafeltuch.

„Reginald, Du wirst doch nicht!" rief jetzt Geoffroy. „Du wirst doch nicht diesen „Tornado" reiten? Jedenfalls hast Du doch Dein Testament gemacht?"

„Das ist gemacht, und ich reite. Du kannst mit hinüberkommen und „Tornado" gewinnen sehen."

„Oder Dich den Hals brechen."

„Du bist Hiobs Freunden als Tröster noch über! Gut, daß ich keine Nerven habe. — Heben wir die Tafel auf, Alice?"

Damit schnitt Reginald weitere Erörterungen ab und suchte der Einsprache zu entgehen, die Mark und Helene offenbar erheben wollten. Im Salon zerstreute man sich in einzelne Gruppen. Marie Ferrars und Campbell gingen an's Klavier, Vaughan aber zog sich einen Stuhl an das kleine Tischchen, woran sich Lady Fairfax niedergelassen hatte.

„Es ist mir eine große Freude, Sie kennen zu lernen, Herr Rittmeister," redete sie ihn an. „Ich weiß, welchen Dank ich Ihnen schulde, wie gut Sie ihn gepflegt haben...."

„Danken Sie mir nicht," fiel ihr Vaughan in's Wort. „Ich bin ihm viel mehr Dank schuldig, als er mir. Sie können sich nicht vorstellen, welch' ein Schlag sein Tod für uns Alle gewesen wäre. Sie wissen nicht, wie wir an ihm hängen, Mannschaft wie Kameraden."

Alice wurde roth, strahlte aber, als ob man ihr selbst das höchste Lob gespendet hätte.

„Das glaube ich", erwiderte sie leise, „aber trotzdem müssen Sie sich meinen Dank gefallen lassen. Ich habe mir so oft gewünscht, Ihnen zu begegnen. Wenn ich Ihnen nur zeigen könnte, wie dankbar ich bin!"

Dabei sah sie ihn mit feuchten, traurigen Augen an.

„Was für ein berückendes Gesicht! Welch ein Juwel dieser Fairfax hier verborgen hält! Sie würde über alle berühmten Schönheiten Europas den Sieg davontragen," überlegte Vaughan, sie verstohlen ansehend, während er seinen Schnurrbart drehte.

Reginald und Reginalds Kriegsthaten boten Gesprächsstoff genug, und die junge Frau war eine ideale Zuhörerin, denn sie trank ihm die Worte förmlich von den Lippen, als Vaughan ihr jetzt den Krieg, Reginalds Abenteuer und Krankheit im Einzelnen schilderte. Der Rittmeister war nichts weniger als ein Damenheld, fand es aber außerordentlich wohlthuend, die Aufmerksamkeit dieses Engels, wie er in Gedanken sagte, so ausschließlich zu genießen.

„Wir müssen früh aufbrechen morgen, Vaughan," unterbrach der Held ihres Gesprächs das Beisammensein, indem er sich neben Vaughan in einen Lehnstuhl fallen ließ.

„Denke mir's," versetzte der Getreue verdrießlich. „Die ganze Geschichte ist eine Tollheit — ich wundere mich nur, Lady Fairfax, daß sie ihm das Reiten erlauben!"

„Ich wollte, ich könnte ihn davon abhalten," versetzte sie mit einem flehenden Blick auf ihren Gatten.

„Warum nicht Ihre Frauenrechte geltend machen?"

Der Gegenstand ihrer gemeinsamen Besorgnisse schien vom Anblick seiner Stiefel derart in Anspruch genommen zu sein, daß er das Gespräch gar nicht hörte.

„Hörst Du nicht, Fairfax?" weckte ihn Vaughan aus seiner Versunkenheit. „Deine Frau ist ganz meiner Meinung; Du sollst morgen nicht reiten."

„Meine Frau," entgegnete er, Alice fest in die Augen sehend, „weiß genau, daß wir einander nie darein reden. Leben und leben lassen ist unser Wahlspruch, nicht; Alice?"

„O ja," stimmte sie mit mattem Lächeln bei, setzte aber schüchtern hinzu: „Es wäre mir aber doch sehr lieb, wenn Du nicht für Herrn Campbell reiten würdest. Du hast doch gehört, was Geoffroy sagte, er sei ein gefährliches Thier."

„Campbell sei ein gefährliches Thier?"

„Ach nein, das Pferd! Bitte, reite nicht, ich will nur ein einziges Mal eine solche Bitte thun!"

„Bedaure, Dir den Gefallen nicht erweisen zu können, Alice. Ich habe mein Wort gegeben, und Du weißt ja, ich halte Wort."

Auf's Tiefste verletzt, ging Alice stillschweigend zu den Musizirenden hinüber, Vaughan aber sah den Freund mit Entrüstung an. Es hatte eine Zeit gegeben, wo er kein Weib unter der Sonne dieses Mannes würdig gehalten hätte, jetzt bezweifelte er sehr, ob Sir Reginald diese Frau verdiene.

* * *

Als die Gäste sich bis auf Sir Reginald zurückgezogen hatten, zögerte auch Alice noch, ihr Bett aufzusuchen. Reginald zog die Uhr auf dem Kaminsims auf und bemerkte nicht, daß sie, Noten ordnend, hinter dem Flügel am Boden kniete. Als sie mit ihrer Arbeit fertig war, blickte sie zu ihm hinüber; er stand jetzt mit dem Rücken gegen den Kaminsims gelehnt, gerade wie sie ihn einst in Malta zum ersten Mal gesehen hatte, und doch so ganz anders! Das Gesicht war älter geworden, die Züge schärfer, und statt des frohgemuthen Lächelns von ehedem lag in den Augen ein kalter, höhnischer Ausdruck, daß es sie wie Furcht überschlich. Trotzdem wollte sie sprechen und Alles aufbieten, ihn von dem Rennen abzuhalten. Mochte er sie noch so schroff abfertigen, noch so tief verletzen, so mußte sie sich Gehör verschaffen, war sie doch seine Frau. Mit kühler Verwunderung sah er sie an, als sie jetzt aufgestanden war, und zögernd zu ihm trat.

„Reginald," begann sie, „kann Dich nichts davon abbringen, morgen zu reiten?"

„Nichts — es müßte denn sein, daß der Gaul draufginge."

„Könnte ihn denn Burke nicht reiten, unser Stallknecht? Er war ja früher Jockey," schlug sie schüchtern vor.

„Burke! So bringe doch lieber gleich Mark in Vorschlag! Burke wiegt jetzt mindestens seine zwölf Stein!"

„Und — könntest Du nicht sonst einen Stellvertreter finden?"

„Nein — und wozu? Campbell hat mich um diese Gefälligkeit gebeten, und ich habe sie ihm zugesagt."

„Aber" — sie zerrte unruhig an ihrem Armband — „es heißt ja, Campbell bekomme keinen Jockey, weil das Thier so verrufen sei. O bitte, reite nicht — mir zu Liebe nicht," bat sie mit stockender Stimme. „Ich werde es ihm selbst sagen, er müsse sich einen Anderen suchen, weil ich Dir's nicht erlaube."

„Wie Du zu der Annahme kommst, daß ich Dir etwas „zu Liebe" thun müsse, verstehe ich nicht recht."

Sie schwieg.

„Und was Deine Erlaubniß betrifft," fuhr er mit ironischer Höflichkeit fort, „so entschuldige, wenn ich sie für entbehrlich halte."

Er schämte sich seiner Grobheit, aber sie war seine einzige Zuflucht. Noch ein solcher Blick aus ihren Augen wie vorhin, und er war verloren. Die Posse „Mündel, nicht Weib" war ausgespielt, seine Vorsätze, seine Selbstachtung, sein Stolz, seine Ehre waren dahin. Sie stand so nah bei ihm, daß er den Duft der Rosen in ihrem Haar einathmete, ein ausgefallenes Wimperhärchen auf ihrer Wange zittern sah. Einen Schritt seitwärts tretend und den Fußboden fixirend setzte er hinzu: „Ich kann mein Wort nicht zurücknehmen, weil es Campbells Rettung ist. Gewinnt nämlich der „Tornado" morgen, so hat er mir mit Ehrenwort gelobt, das Pferd zu verkaufen. Verliert er, so ist so wie so Alles aus für ihn. Uebrigens ist's ja nur ein Flach-, kein Hindernißrennen, wozu denn die Angst?"

„Das Pferd hat schon einem Reiter das Leben gekostet, weshalb nicht dem zweiten?" sagte sie mit entfärbten Lippen.

„Nun, falls er mir auch den Hals bricht," warf er lachend hin, „kannst Du ja in Deinen künftigen Ehevertrag setzen, daß Dein zweiter Mann kein Rennen reiten dürfe."

Ohne ihn anzusehen, wandte sie sich ab und wollte das Zimmer verlassen.

„Noch einen Augenblick, Alice," sagte er, ihr in der Halle den Weg vertretend, „höre mich an! Wenn ich Dir verspreche, nach dem morgigen kein Rennen mehr zu reiten, was gibst Du mir dafür?"

„Willst Du mir das wirklich und wahrhaftig versprechen?" fragte sie freudig. „Bedenke wohl, es gilt einen Handel!"

„Wie kann's ein Handel sein, wenn nur Einer etwas einsetzt? Ich gebe Dir ein Versprechen, was aber gibst Du mir?" fragte er mit Spannung.

„Gib mir erst das Versprechen, dann sag' ich's Dir," versetzte sie arglistig.

„Gut," sagte er langsam, mit ernstem, erwartungsvollem Blick, „ich gebe Dir mein Wort darauf — und Du gibst mir?"

„Wenn Du willst," erwiderte sie, tief erröthend und den Handleuchter mit ihrer Kerze vor das Gesicht haltend, „geb' ich Dir einen Kuß."

„Einen Kuß!" kam es mit Bestürzung von seinen Lippen. „Einen Kuß—" auch er war roth geworden, zögerte einen Augenblick, sagte aber dann leise, indem er sich abwandte: „Nein, Alice — ich danke Dir."

Er steckte gerade seine Kerze an, und sie ergriff die Gelegenheit, schleunigst die Treppe hinaufzueilen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit welchem Bedacht

gehen doch die Menschen zu Werke, wenn es sich um den Erwerb von ein paar Dollars handelt! und mit welcher thörichten Hast werfen sie sich irgend einem Quacksalber in die Arme, wenn es heißt, ihren kranken Leib gesund zu machen. Dieser Unklugheit verdanken es Diejenigen, welche an Hämorrhoiden leiden, einzig und allein, daß sie keine Heilung finden. Es gibt nämlich ein sicheres Mittel gegen diese schlimme und schmerzhafte Krankheit, und diese Arznei ist Dr. Silsbee's Anakesis, von welcher P. & Neustaedter Co., Box 1216, New York, Proben kostenfrei versenden. momike

Auf der Nürnberger Burg.

Plauderei von Alfred Holzbock.

Hoch oben auf felsigem Gestein erhebt sich die alte Kaiserburg, unter ihr breitet sich in wundervollem Wirrwarr das alte und das neue Nürnberg aus mit seinen Thürmen, seinen Giebeln und rothen Ziegeldächern. Vor Kurzem hat wieder ein deutscher Kaiser in der festen Burg Hof gehalten an der Seite seiner kaiserlichen Gemahlin als Gast und Freund eines deutschen Fürsten, des Prinzregenten von Baiern. Der Kaiser und der Regent, Beide haben ein Recht auf die unverwüstliche Kaiserburg, sie gehört der Krone Baierns, diese aber hat später dem Könige von Preußen das Mitbewohnungsrecht, also in gewissem Sinne ein Eigenthumsrecht eingeräumt. Wilhelm I. hat weder als König noch als Kaiser von diesem Recht Gebrauch gemacht und bei seinem Besuche in Nürnberg ein Hotel bezogen. Wilhelm II. war seit langen, langen Zeiten der erste deutsche Kaiser, der in der Burg abstieg. Vor wenigen Tagen ist im Innern der Burg eine Tafel angebracht worden, die da bekundet, wer „in dieser durch ihr ehrwürdiges Alter, wie durch ihre reiche Geschichte hochberühmten ehemaligen Kaiserburg von den Trägern der deutschen Kaiserkrone und den Regenten des Baiernlandes geweilt hat". Heinrich III. 1050 bis 1051", so lautet die erste, „Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen 1889—1902", die letzte Eingravirung auf dieser Tafel.

Keine interessante Ruine, sondern ein Stück kraftvolle, malerische Wirklichkeit ist die in all ihren alten und neukonstruirten Theilen so zwanglos und doch so einheitlich gegliederte Burg, die stolz und ehrwürdig, aber auch jung und frisch, umrahmt von blühenden Bäumen und Sträuchern, aufsteigt.

Neun Jahrhunderte sah die Burg vorüberziehen; man hat sie umgewandelt, sie in ihren einzelnen Theilen zerstört und wieder erneuert. Kaiser Barbarossa gab ihr am Ende des 12. Jahrhunderts eine neue Gestalt; in einem an der Außenmauer eingelegten Stein heißt es außerdem: „Erbaut durch Hans Behaim 1493—1495"; bis in's neunzehnte Jahrhundert hinein erstreckten sich diese An- und Umbauten, allein diese Kaiserburg hat Alles überstanden, Allem widerstanden ,und so bewundern wir sie heute noch als eines der bedeutendsten Monumente deutscher Vergangenheit und Geschichte.

Und auch die Kunst hat an dieser Stätte ihr nie versiegendes Leben sich bewahrt. Die Bilder hervorragender deutscher, niederländischer und italienischer Künstler hängen an den Wänden, und die in ihrem oberen Theile von schlanken Marmorsäulen gestützte Doppelkapelle, deren unterer, schwerer Theil von Barbarossa angelegt wurde, fesselt nicht nur durch ihr sagenhaftes Alter, durch ihre romanische Stilart, sondern auch durch die künstlerische Ausgestaltung, die ihr von einem Holbein, Burgmair u. s. w. zutheil wurde. Die Kaiserin hat dieses Monument einstiger Kirchenkunst jetzt in andächtiger Begeisterung betrachtet; naturgemäß erregte auch der Stumpf jener Linde, die Kaiserin Kunigunde im Jahre 1020 anläßlich der Errettung ihres Gemahls Heirichs II. hier eingepflanzt hat, das Interesse der kaiserlichen Frau. Die letzte deutsche Fürstin, die vorher auf der Kaiserburg weilte ()im Jahre 1869), war die Mutter König Ludwigs II., Königin Maria von Baiern, deren Gemahl, König Max II., die Burg in einer zwar nicht immer stilgerechten, aber modernem, fürstlichem Komfort entsprechenden Weise wiederherstellen ließ,. Trotz alledem haben ihre Innenräume beim letzten Fürstenbesuch nicht ganz genügt; man wußte sich zu helfen, indem man aus dem riesengroßen Speisesaal sechs Zimmer machte und jedem einzelnen dieser improvisirten Zimmer durch die herrlichsten Gobelins aus der Münchener Residenz die wundervollsten Wände gab.

Man hatte die altmodische Pracht durch neue ergänzt, und während der paar Stunden, in denen deutsche Fürsten hier wohnten, vereinigte sich in der inneren Ausstattung der alten Kaiserburg eine nahezu sagenhafte Vergangenheit mit der blühenden Gegenwart; an den Jahrhunderte alten Kaiserbildern schritt der junge, deutsche Kaiser vorüber, in den aus den alten Gobelins kombinirten Zimmern lagen moderne Perserteppiche, und über einem Toilettenspiegel von heute hing ein Bild von Dürer.

Kaiserburg — Hohenzollernburg, sie grenzten einst dicht aneinander, nur ein fünfeckiger Thurm ist übrig geblieben von der Stätte, in der die Wiege der Burggrafen von Nürnberg stand. Von 1191—1422 residirten hier voll Kraft, Ansehen und Tapferkeit die Grafen von Hohenzollern als Burggrafen, und nicht immer hielten Hohenzollern und Nürnberger so fest und friedlich zusammen wie heute; es gab gar manche Fehde zwischen den Burggrafen und den Nürnbergern ,und des Streitens war selbst dann kein Ende, als die Burg im Jahre 1420 von Christoph von Leininger, dem bairisch-pfälzischen Pfleger, zerstört wurde und deren Ueberbleibsel von den kurz nachher zu Markgrafen von Brandenburg berufenen Burggrafen an die Stadt Nürnberg verkauft wurden. Was von der zerstörten Burg übrig blieb, wurde im Verlaufe der Zeit als Kornhaus, Kaserne und Kaiserstallung benutzt, und heute noch werden hier bei Fürstenbesuchen Wagen und Pferde untergebracht.

Und der übrig gebliebene fünfeckige Thurm der einstigen Hohenzollernburg —er ist von der Stadt verpachtet worden an einen in München lebenden Privatier, der im Innern des Thurmes die berühmte Nürnberger Sammlung von Folterwerkzeugen untergebracht hat. — Die allgemein verbreitete Annahme, als ob man es hier mit einer staatlichen oder städtischen Sammlung zu thun habe, ist irrig; die weltbekannte Sammlung, die hier gegen 30 Pfennig Eintritt zur Schau gestellt wird, ist das Unternehmen eines Privaten, der sie geerbt hat. Es ist und bleibt trotz alledem ein hochinteressantes Unternehmen, und als es hieß, daß die hervorragendsten Gegenstände, wie die eiserne Jungfrau, der Richtstuhl u. s. w., nach England verkauft werden sollten, da legte die Stadt Nürnberg mit Recht hiergegen ein Veto ein, und diesem Veto, sowie vielleicht auch dem Patriotismus des jetzigen Besitzers ist es zu danken, daß die Sammlung in ihren wesentlichsten Theilen der Stadt erhalten blieb, zu deren charakteristischen Merkwürdigkeiten sie nun einmal gehört. Und für all diese Instrumente, für all diese Bilder, auf denen in grausigem Realismus die einzelnen Folterprozeduren, wie Daumschrauben, Strecken, Binden, mit glühenden Zangen zwicken und sonstige körperliche Annehmlichkeiten, veranschaulicht sind, ist dieser Thurm mit seinen engen Steintreppen, mit seinen dunklen Räumen, mit seinem Modergeruch der geeignetste Platz.

Ganz mechanisch mit monotoner Stimme, wie etwas Eingepauktes gedankenlos hersagend ,erläutert ein junges Mädchen dort die Schrecknisse der „Eisernen Jungfrau", jenes großen, nach der Tracht der Nürnberger Jungfrauen gestalteten Folterwerkzeuges, dessen Inneres mit spitzen Eisen versehen ist; und das Mädchen erzählt, was es schon tausendmal hergeleiert hat, daß der Delinquent in das Innere gesteckt und so nach Schließung des Instruments von den spitzen Eisen erstochen wurde, und das Mädchen kündet weiter, daß, wenn man kein Stöhnen mehr hörte, der Gerichtete mittels einer Winde zu einer 18 Fuß tief liegenden Maschine hinuntergelassen, hier zermalmt und alsdann in ein unten fließendes Wasser geworfen wurde. Ja, ja, die gute, die alte Zeit!

Hier steht ein Richtstuhl, auf ihm liegt ein Schwert, neben ihm eine wie eine große Kuhglocke ausschauende Armesündерglocke, und auf dem Richtstuhl und mit dem Schwert wurde 1830 zum letzten Male die Strafe der Enthauptung vollzogen und bei diesem Schauspiel die Armesünderglocke geläutet. Im zweiten Stockwerk, in dem kulturhistorische Kuriositäten, wie Waffen, Musikinstrumente, Tabakpfeifen u. s. w., untergebracht sind, sitzt ein bärtiger, wilder Raubritter: Eppelein von Galingen ist es, er hat den Nürnbergern das Sprichwort beigebracht: „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor."—Und das kam so: Bevor er zum Galgen geführt werden sollte, erbat er sich als letzte Gunst, noch einmal sein treues Roß besteigen zu dürfen, und als er auf dem Rosse saß, sprang er mit ihm über den 15 Fuß breiten Stadtgraben und rief den Nürnbergern als Abschiedsgruß das heute noch unvergessene Sprichwort zu; wenige Jahre später wurde der Ritter dennoch gefangen und gerädert.

Jetzt, nachdem die Kaisertage mit ihrem modernen Prunk vorübergerauscht sind, wachen all' die alten Geschichten und Sagen wieder auf. Und wer jetzt dort auf der Stelle steht, von wo der Raubritter über den Burggraben setzte, und seine Blicke auf der einen Seite über das weite Frankenland, auf der anderen Seite über die alte, schöne Stadt mit ihren hohen Giebeln, mit ihren vielgestaltigen Thürmen schweifen läßt, der wird mehr und mehr eingesponnen von dem Zauber der Vergangenheit, der seine Kraft nirgends in deutschen Landen stärker bewahrt hat als auf der alten Kaiserburg im lieben Nürnberg.

Die Zahl der Boerenkrieger.

Jetzt nach dem Friedensschluß stellen die englischen Zeitungen Berechnungen über die Zahl der Boerenkrieger an, wobei sie bestrebt sind, eine möglichst große Zahl herauszubekommen, weil es doch zu beschämend für das englische Weltreich ist, daß es sich mehr als zweieinhalb Jahre mit den beiden kleinen Republiken herumschlagen mußte. So erhält man denn Ziffern zwischen 80,000 und 90,000 Mann, wobei noch hervorgehoben wird, daß eine große Anzahl Boeren, die zu der einen oder andern Zeit im Felde gestanden haben, beim Friedensschlusse ruhig auf ihren Farmen saßen, als ob sie nie ihren Mauser gegen die Engländer in die Hand genommen hätten.

Dem gegenüber verdient die Angabe des Boerengenerals Kemp, daß die Boeren alles in allem höchstens 50,000 Mann in's Feld gestellt und nach dem Ausbruch des Krieges nur geringen Zuzug erhalten haben, sicherlich Beachtung um so mehr, da diese Angaben sich mit den englischen Schätzungen vor dem Kriege decken. Eine recht hohe Berechnung der Boerenkrieger hat der Londoner „Daily Telegraph" angestellt, unter Zugrundelegung der Wochenberichte Lord Kitcheners. Diese Berichte beginnen am 1. April 1901. Danach haben von diesem Datum an bis zum 31. Mai 1902 die Boeren 2200 Todte verloren, wobei das genannte Blatt annimmt, daß die Boeren manchen Todten begraben haben, von dem die Engländer nichts erfuhren. Am 13. November 1901 befanden sich 42,000 gefangene Boeren in den Händen der Engländer, theils in den Konzentrationslagern, theils auf Ceylon, St. Helena u. s. w. Bis zum Friedensschluß kamen dann noch 8000 Boeren, die sich den Engländern, und 2000, die sich den Portugiesen ergaben, hinzu. Seit dem Friedensschluß haben 17,700 Mann die Waffen gestreckt. Nehme man an, daß in den ersten 18 Monaten des Krieges, über die keine Berichte vorliegen, 10,000 Boeren gefallen und gestorben sind, so ergäbe sich immerhin eine Gesammtzahl von 81,800 Mann.

Eine Statue für einen Schauspieler.

Dem Mimen pflicht die Nachwelt keine Kränze, indessen Norwegen ist ein dankbares Land. Es hat dem vor zehn Jahren gestorbenen Schauspieler Johannes Brun ein Denkmal in Form einer Statue gesetzt, die ihren Platz vor dem Nationaltheater in Christiania erhielt und kürzlich enthüllt wurde. So steht nun vor der ersten Bühne Norwegens neben den beiden größten Vertretern der nationalen Literatur, Ibsen, Björnson, auch der größte Vertreter der nationalen Schauspielkunst, denn diese Kunst kann erst auf ein Menschenalter zurückblicken. Der Geigenkönig Ole Bull rief in Bergen die erste nationale Bühne in's Leben und grub damit den dänischen Schauspielern, die Norwegen beherrschten, das Grab. Johannes Brun war der berühmteste dieser ersten nationalen Künstlerschaar und hat später in Christiania einzig große Triumphe gefeiert.

Der Untergang des Torpedoboots „S. 42."

Ueber das bereits in den Depeschenspalten ausführlich gemeldete Schiffsunglück, berichtet der „Hamburger Korrespondent" unter'm 24. Juni noch Folgendes:

„Der Zusammenstoß des Torpedoboots „S. 42" mit dem englischen Kohlendampfer „Firsby" erfolgte 12½ Uhr Nachts. Der ausgehende Dampfer „Firsby" rannte vor Kuxhaven das Torpedoboot an Backbordseite an. Das Torpedoboot sank sofort. An Bord befanden sich 24 Mann Besatzung, drei englische Lords, ein Diener und Geheimrath Busley, die von der Dover-Helgoland-Regatta kamen. Gerettet wurden neun Mann von dem Bremer Leichter „Merkur," die übrigen vermochten sich an Bord des englischen Dampfers zu retten. Geheimrath Busley sprang mit einem Rettungsgürtel in's Wasser und wurde so schwimmend aufgenommen. Busley erzählt, daß er gerade im Begriffe gewesen ist, dem Steward ein Trinkgeld zu geben, als er mit einem Mal von einem Engländer erfaßt wird, der nach oben zeigt. Da sieht er den Bug des „Firsby" über sich. Der Steward ist sofort zerquetscht worden. Umgekommen sind ferner: Der Kommandant Rosenstock von Rhoeneck, der mit dem Torpedoboot untergegangen ist, ferner der Obermaschinistenmaat, ein Maschinistenmaat und ein Heizer, also fünf Personen. Von den Geretteten sind drei verbrüht worden; sie sind sofort in's Lazareth geschafft worden. Die Anderen befinden sich jetzt auf dem Kreuzer „Nymphe," der augenblicklich im Hafen liegt. Der ertrunkene Maschinistenmaat ist vollkommen verbrüht, weil die Mannlochdeckel abgerissen wurden.

„S. 42" war in diesem Sommer als Schulboot bei der Nordseestation im Dienst. Es diente zu diesm Zweck mit den Booten „S. 15" und „S. 23"; die drei Fahrzeuge unternahmen gemeinsam kleinere Uebungsreisen in den deutschen Gewässern zur Ausbildung der auf ihnen eingeschifften Mannschaften. Kapitän-Leutenant Rosenstock v. Rhoeneck, der Kommandant von „S. 42," that bereits mehrere Jahre an Bord von Torpedofahrzeugen Dienst und genoß im Seeoffizierkorps den Ruf eines tüchtigen Seemanns. Als Besatzung waren etwa 18 Mann an Bord. Der Marineverwaltung erwächst durch den Verlust des Torpedoboots ein Schaden von etwa ¾ Millionen Mark.

Alfons XIII. als Soldatenkönig.

Wie man aus Madrid schreibt, scheint sich der junge König vonSpanien zu einem rechten Soldatenkönig ausbilden zu wollen. Seit Beginn seiner Regierung haben die Garnisonen von Madrid und Umgebung kaum einen Tag ohne größere Felddienstübungen gehabt. Der König wohnt den Uebungen stets zu Pferde bei, obgleich die Exerzitien bereits am frühen Morgen um 5 Uhr beginnen. Dem spanischen Militär, das derartige andauernde Strapazen nicht gewohnt ist, wird diese energische Thätigkeit sehr gute Dienste leisten, obgleich man in Offizierskreisen nicht gerade sehr erbaut ist von der anstrengenden Arbeit, zumal da der spanische Offizier bei der augenblicklich herrschenden Hitze keinen Felddienst gewöhnt ist.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Truppen abgesandt!

Rassenkampf im südöstlichen Illinois geht wieder los.

Eldorado, Saline County, Ill., 11. Juli. Die Aufregung dahier erreichte gestern Abend die Fieberhitze. Gerade die Nachricht, daß Gouverneur Yates den Hilfs-Generaladjutant Ewart mit einer genügenden Miliz-Streitmacht hierher gesandt habe, um die Gewaltthaten gegen die Farbigen zum Einhalt zu bringen und die Ordnung wiederherzustellen, erhöhte die rassenfeindliche Stimmung noch mehr. Besonders wüthend machte es die Weißen, als sie hörten, daß der Gouverneur gesagt habe, er sei überzeugt, daß Sheriff Baxter nichts thue, um die farbigen Bürger zu schützen. Der bewaffnete Angriff auf das Haus des Pastors A. P. Green während der Nacht zeigte bereits die bittere Stimmung der Weißen, und was dieselben von dem Betrieb einer Farbigen-Industrieschule denken, welche nach dem Vorbild des berühmten Tuscogee-Institutes geleitet werden soll. Es wäre nicht zu verwundern, wenn der Miliz Widerstand geleistet würde. Die Angreifer des Green'schen Hauses zerschmetterten mit einem Steinhagel die Fensterscheiben; der ehrwürdige Pastor öffnete die Thür und trat den Leuten ruhig entgegen. Er rieth ihnen, auseinanderzugehen, wurde aber nur ausgezischt und zog sich wieder zurück. Plötzlich feuerte Jemand einen Revolver auf die Frontthür ab, und auf diesen Schuß folgte eine Menge andere. Abermals flog die Thür auf, und der Pastor erschien wieder, diesmal mit einer Flinte in der Hand. Seine neue Mahnung, auseinanderzugehen und ihn in Ruhe zu lassen, wurde wieder mit Zischen und Johlen und sogar mit einem Kugelregen beantwortet, obwohl anscheinend Niemand den Pastor zu tödten suchte. Dieser erhob nun seine Flinte und feuerte, indeß über die Köpfe des Pöbels hinweg. Die Angreifer gaben nochmals eine Salve ab und verschwanden dann in der Dunkelheit.

Zum Abschied wurde dem Pastor und seiner Familie noch mit Ermordung gedroht, wenn sie nicht binnen 48 Stunden den Ort verließen. Green will sich aber durchaus nicht vertreiben lassen; er sagt, er sei vollkommen vorbereitet, sich nöthigenfalls zu vertheidigen. Bei dem Angriff auf das Haus soll auch eine Person verwundet worden sein.

Von der ganzen farbigen Kolonie, welche sich hier mit erzieherischer Arbeit beschäftigte, sind nur noch vier Familien zurückgeblieben, und diese will man auch noch vertreiben. Die Wirren dauern schon seit nahezu zwei Monaten.

In allen Orten des südlichen Illinois, wo Farbige wohnen, ist jetzt eine gemeinsame Bewegung im Gange, die Angreifer zur Rechenschaft zu ziehen.

(Später wurde aus Sprinafield, Ill., gemeldet, daß General-Adjutant Ewart mit 16 Mann der Mount Vernon-Milizkompagnie nach Eldorado abgegangen ist.)

Ausland.

Vom europäischen Wetter.

Rom, 11. Juli. Furchtbar heiß ist es jetzt in ganz Italien. In Mailand, Mantua und Pavia zeigte das Thermometer 100 Grad. Es ereigneten sich mehrere Todesfälle infolge von Sonnenstich.

Lyon, Südfrankreich, 11. Juli. Nach einer, drei Tage dauernden Hitze, wie man sie hier schlimmer noch nicht erlebt hat, wurde gestern Abend die Atmosphäre durch einen heftigen Sturm abgekühlt. Der Regen fiel in Strömen, und Hagelkörner so groß wie Taubeneier prasselten zur Erde hernieder.

Perpignan, 11. Juli. In hiesiger Gegend herrscht eine ungeheure Hitze. Das Thermometer zeigt im Schatten 104 Grad Fahrenheit. Nachts ist es noch wärmer, als am Tage, und viele Leute schlafen daher im Freien.

Castries, 11. Juli. Während eine Anzahl Leute bei einer Hitze von 139 Grad Fahrenheit in einem Felde mähte, stürzten fünf Männer todt zu Boden. Auch viele Pferde verendeten.

Die Griechen verurtheilt.

Jerusalem, 11. Juli. Hier gelangte ein Prozeß in Verbindung mit dem blutigen Zusammenstoß zwischen griechischkatholischen und römischkatholischen Mönchen in der Kapelle über ChristiGrab (im letzten November) zum Abschluß. Es wurden 34 Griechen, darunter 12 Priester, zu Gefängnißstrafen von der Dauer einer Woche bis zu neun Monaten verurtheilt.

Der Streit zwischen den Mönchen entstand wegen der Frage, welche Partei die Kapelle auskehren dürfe. Nach dem Zusammenstoß, bei dem es auf beiden Seiten etliche Todte gab, erlangten Deutschland und Italien vom Sultan die Zusicherung, daß sie zu der Beschützung ihrer katholischen Unterthanen in der Türkei berechtigt seien, welches Protektorat bisher von Frankreich als ausschließliches Recht beansprucht wurde. Der Sultan erließ darauf eine diesbezügliche Irade.

Musiker im Sterben.

Breslau, 11. Juli. Aus Liegnitz kommt die Meldung, daß der bekannte und hochverdiente Musikdirektor Benjamin Bilse im Sterben liegt. Er steht im 86. Lebensjahre und ist schon seit geraumer Zeit kränklich. (Bilse hatte sich namentlich um das Berliner Musikwesen große Verdienste erworben.)

Großer Bankerott in Paris!

Paris, 11. Juli. Das Handelsgericht erklärte heute die „General-Familienkasse“ für zahlungsunfähig: Ihre Verbindlichkeiten sollen sich auf 40 Millionen Franken belaufen.

Skandal am Wiener Hof!

Erzherzog Rainers angeblicher natürlicher Sohn in's Irrenhaus.

Breslau, 11. Juli. Von hier aus ist jüngst der frühere österreichische Hauptmann und jetzige Kafetier Januarius Fischer an die österreichische Regierung ausgeliefert worden, angeblich wegen Erpressung, weil er vom Erzherzog Rainer finanzielle Aushilfe erbat. Hinter der Affäre aber steckt ein ganzer Roman. Wie verlautet, soll Fischer die Ueberzeugung gewonnen haben, er sei ein natürlicher Sohn des Erzherzogs Rainer, und daraufhin erhob er Ansprüche.

Fischers Vater stand als Beamter in Diensten des Erzherzogs Rainer, und damals soll sich die Liebes-Affäre zwischen des Beamten Frau und dem Fürstensohne abgespielt haben. Aus Wien kommt jetzt die Nachricht, daß Fischer als unheilbar in einer Landesirrenanstalt untergebracht worden ist, während sich bisher keinerlei Irrsinns-Symptome bei ihm bemerkbar gemacht hatten. Im Gegentheil gerirte er sich immer wie ein geistig gesunder Mann. Die Sache wird allgemein für höchst auffällig erklärt. Fischers Frau, die Tochter eines Feldmarschallleutnants, kämpft energisch für die Freigebung ihres Mannes und erklärt dessen Behandlung für einen unverantwortlichen Gewaltakt.

Der Fall erregt in Wien wie auch in Berlin das peinlichste Aufsehen, hier besonders wegen der angeblich nicht gerechtfertigten Auslieferung, welche von Wien aus unter falschen Vorwänden erlangt sein soll. Die Blätter erinnern bei der Gelegenheit an die Affäre Wallburg, die auch vielen Staub aufwirbelte und noch vor wenigen Monaten von sich reden machte, als der, aus der morganatischen Ehe des verstorbenen Erzherzogs Ernst mit Laura von Skutlitz stammende Baron Ernst Wallburg als Zahlkellner in einem Budapester Kafé auftauchte. Dieser Baron Wallburg sieht seinem verstorbenen Vater recht ähnlich, noch viel mehr aber dem Erzherzog Rainer, demselben, welcher den unglücklichen Fischer in die Irrenanstalt praktizirt hat.

Die großen Bankprozesse.

Berlin, 11. Juli. Das Ende der beider großen Bankprozesse, welche seit Wochen verhandelt werden, des Spielhagen'schen in Berlin und des Leipziger Bank-Prozesses, ist noch garnicht abzusehen. Die bisherigen Verhandlungen enthüllten eine heillose Mißwirthschaft; jedoch konnte die offene Absicht des schweren Betrugs bisher keinem der Angeklagten nachgewiesen werden, so daß lediglich eine Verurtheilung wegen Vergehen, nicht Verbrechen, wahrscheinlich ist. Nie vorher gingen die Ansichten über das rechtlich Zulässige betreffs der Buchung und Bilanz so weit auseinander wie in den Leipziger- und Spielhagen-Prozessen. In der That ist eine beträchtliche Verwirrung der Begriffe bemerkbar. Dazu kommt, daß die Staatsanwaltschaft in beiden Prozessen die überaus schwierige kaufmännische Materie nicht vollständig bemeistert. So mögen sich denn die Verhandlungen über Gebühr hinziehen, während das Resultat zugleich dem Publikum eine große Enttäuschung bereiten dürfte.

Wagner-Sängerin verarmt!

Wien, 11. Juli. Amelia Maternas Schloß Sankt Johann, bei Graz, ist nebst höchst werthvollen Kunstschätzen, worunter die vielen Geschenke von Wagner und Liszt, zwangsweise versteigert worden. Die berühmte Wagner-Sängerin (jetzt 57 Jahre alt), die auch in Amerika ungezählte Bewunderer hat, ist völlig verarmt und kehrt demnächst nach Wien zurück, um Gesangsunterricht zu geben und dadurch die Mittel zum Lebensunterhalt zu erwerben. Fürwahr ein trauriger Abschluß einer überaus glänzenden Laufbahn!

(1896 war die Materna das letzte Mal in den Ver. Staaten. Seit einigen Jahren lebt sie sehr zurückgezogen.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus allen Theilen der Ver. Staaten wird eine bedeutende Vergrößerung des, mit Mais bebauten Areals berichtet.

— In Quincy, Mass., wurde der erste siebenmastige Schuner, der je gebaut worden ist, vom Stapel gelassen, wie schon lange angekündigt war.

— Eine Explosion gluthflüssigen Metalls hatte in Homestead, Pa., zur Folge, daß 15 Arbeiter Brandwunden davontrugen. Eine Anzahl ist sehr schwer verletzt.

— Dem Frl. Alice Clemens in Indianapolis, welche nicht ganz 19 Jahre alt ist, wurde der Preis des Staatsverbandes der Photographen als schönster Dame von Indiana zugesprochen.

— Oberst Nathaniel McKay, bekannter Hotelmann und Lobbyist in der Bundeshauptstadt, ist auf seiner Hochzeitsreise zu Atlantic City, N. J., plötzlich gestorben.

— George Bradford in Rising Sun, Ind., verletzte seine Frau, weil dieselbe eine Scheidungsklage gegen ihn eingeleitet hatte, durch mehrere Schüsse tödtlich und erschoß sich dann selbst.

— In einem politischen Straßen-Duell zu Mexiko, Mo., wurde Rhodes Clay, Mitglied der Staatslegislatur, vom Anwalt Clarence Barnes erschossen.

— Dr. H. T. Batts in Norfolk, Va., wurde von dem wohlhabenden Farbigen John James Gray, welcher plötzlich wahnsinnig geworden war, und welchen er behandeln sollte, niedergeschossen und getödtet.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“ — Chicagoer siegten über Philadelphier mit 4 zu 0, Cincinnatier über Bostoner mit 6 zu 3, New Yorker über Pittsburger mit 3 zu 1, St. Louiser und Brooklyner standen 2 zu 2. „American League“ — Washington 7, Baltimore 3; Boston 3, Philadelphia 1; Cleveland 2, Detroit 0.

— Der Illinoiser Gouverneur Yates wandelte das Urtheil über John und Thomas Hickman um. Dieselben waren wegen Ermordung des Robert Knox (in einer Piknik-Keilerei zu Alto Paß, Ill.) zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— George A. Clark, welcher in Chicago unter der Anklage verhaftet worden war, in Butte County, Ky., Fälschereien verübt zu haben, entkam unweit Owingsville, Ky., den ihn begleitenden Polizisten, indem er von einem, rasch dahinfahrenden Zug absprang.

— Obwohl Frau Luise Schaller sich die Ueberfahrt von Bremen nach New York gestohlen hatte, ist sie ausnahmsweise von der New Yorker Einwanderungsbehörde an das Gestade zugelassen worden, nachdem ein Verwandter für sie gutgesagt hatte. Frau Schaller hatte sich abgeplagt, um schließlich ihren zehnjährigen Sohn nach Amerika senden zu können, und sie konnte sich dann in Bremen nicht von ihm trennen.

— Der Medizinhausirer Christopher Leonidas und sein Sohn begaben sich bei Rock Island, Ja., auf den Dampfer „Dubuque“ und begannen sofort, Radau zu machen. Beide waren in phantastischem Kostüm und schwer bewaffnet. Sie geriethen mit dem Steuermann Daniel Groen in Streit, und die Folge war, daß der Letztere die beiden Medizinleute erschoß. Groen wurde in Davenport verhaftet.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm wird bis zum Sonntag auf seiner, bei Odde, Norwegen, liegenden Jacht „Hohenzollern“ bleiben.

— König Viktor Emanuel von Italien hat seine Reise von Rom nach St. Petersburg angetreten, um den Zaren Alexander II. zu besuchen.

— Papst Leo hat John Spencer Turner von New York in Anerkennung seiner großen Freigebigkeit gegen die Kirche zum Marquis gemacht.

— Unter der chinesischen Bevölkerung in Peking beginnt die Cholera, epidemisch aufzutreten. Es ist nicht möglich, über die Zahl der Opfer irgendwelche zuverlässige Berichte zu erhalten.

— Eine Depesche von Hongkong an das Londoner „Daily Chronicle“ meldet, daß bei Hehati, einer Fischer-Bai zwischen dem portugiesischen Hafenorte Macao und Kanton, die französische Flagge gehißt worden ist.

— Die Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg ist in Alexisbad verschieden. Mit ihr erlischt diese Linie des Hauses Anhalt. Die Herzogin wurde am 9. Oktober 1811 als Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren.

— Die in Shanghai zu einer Konferenz zusammengetretenen Regierungs-Kommissäre der Mächte, welche den Frieden mit China unterzeichneten, haben einen Zolltarif-Entwurf fertiggestellt, dem alle betheiligten Länder, Frankreich ausgenommen, zustimmten.

— Der französische Premier Combes hat alle Departements-Präfekten angewiesen, diejenigen religiösen Orden, welche sich nicht den Bestimmungen des Vereinsgesetzes gefügt haben, aufzufordern, sich innerhalb einer Woche aufzulösen. Die Drohung ist an 2000 Anstalten gerichtet.

— Aus Port de France, Martinique, wird gemeldet, daß dem Pelee-Berg wieder eine schwarze, mit Elektrizität geladene Wolke entströmte; sie enthielt viele leuchtende Punkte, und Blitze zuckten hin und her; auch donnerte es laut. Die Bevölkerung verhielt sich, obgleich von Schrecken ergriffen, besonnen.

— Bewohner von Callao, Peru, erklären, daß die Bildnisse der Familie Humbert, welche in den, soeben aus Europa eingetroffenen illustrirten Blättern zu finden sind, eine große Aehnlichkeit mit Leuten aufweisen, die kürzlich dort eintrafen. Die Humberts sind bekanntlich die aus Paris flüchtigen Millionenschwindler.

— Professor Schiemann, Geschichtslehrer an der Berliner Universität, nennt in einem seiner „Kreuzzeitungs“-Artikel den Präsidenten Roosevelt einen Mann von höchster politischer Begabung und erklärt, daß dessen Philippinen-Proklamation eine viel weitergehende Amnestie biete, als die großbritannische sie den Boeren gewährte.

— Anläßlich der Abstimmung über das Budget Irlands im britischen Unterhause erhielten die Nationalisten eine Gelegenheit, sich in heftigen Angriffen auf die britische Verwaltung Irlands zu ergehen. Auch die irischen Konstabler erhielten ihr Theil. Dillon erklärte, dieselben seien nicht dazu da, um Verbrechen zu verhüten, sondern um solche zu begehen.

— Die drohenden türkisch-bulgarischen Verwicklungen sind abgewendet. Bekanntlich wurden neulich in Serres, Rumelien, die bulgarische Flagge und das bulgarische Wappen gewaltsam von der dortigen Agentur entfernt, worauf Bulgarien Genugthuung forderte. Die türkische Regierung hat diese dadurch gegeben, daß sie den Polizeichef in Serres absetzte.

— Die amerikanische Botschaft verhandelte in dieser Woche mit dem deutschen Ministerium des Auswärtigen die Lage der Dinge in China. Namentlich legte sie die Ansichten des Washingtoner Staatssekretariats dar, das mit den Chinesen so milde verfahren möchte, wie es die Interessen der fremden Mächte irgend gestatten. Es wurden keine Vorschläge gemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Antwerpen: Kensington von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Cherbourg: Columbia, von New York nach Hamburg.

Lokalbericht.

Endlich erwischt.

Der Elektriker John Sloneker wurde heute von Richter Prindiville unter $300 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen, weil er seine Gattin Ella Sloneker verlassen und nicht für ihren Unterhalt gesorgt hatte. Frau Sloneker erzählte, daß sie seit 10 Jahren mit ihrem Mann verheirathet sei, daß er sie vor einem Jahre in NewYork verließ, daß sie hörte, er sei als Elektriker eine Theatergesellschaft nach Californien gegangen, wohin sie ihm folgte, ohne seiner habhaft zu werden. Sie verfolgtn seine Spur bis nach Iowa und schließlich nach Chicago. Hier setzte sie sich mit dem Polizeinspektor Lavin in Verbindung und den Geheimpolizisten McNulty und Kane gelang es, Sloneker im Coliseum zu finden. Der Gefangene konnte dem Richter dafür, daß er seine Frau verließ und nie etwas von sich hören ließ, keinen vernünftigen Grund angeben.

Opfer von Raubmördern?

Die hiesige Polizei ist um ihre Mitwirkung bei der Aufklärung des Verschwindens von Hermann O. Reidenbach in Kenosha, Wis., ersucht worden. Herr Reidenbach hatte sich am 28. Juni nach dem Dorfe Winthrop Harbor begeben, um eine Schuld einzutreiben. Seither ist er spurlos verschwunden. Erst nachdem die Angehörigen in aller Stille vergeblich Nachforschungen hatten anstellen lassen, haben sie die Polizei benachrichtigt. Reidenbach war 32 Jahre alt und hat Frau und ein Kind. Da er in glücklichen Verhältnissen lebte, so glaubt man nur in einem Verbrechen, daß er nämlich das Opfer von Raubmördern geworden sei, die Lösung des Geheimnisses finden zu können.

Hat nichts zu fordern.

Richter Neeley hat gestern eine vom Nachlassenschaftsgericht abgegebene Entscheidung bestätigt, laut welcher der Anwalt Mecartney für Dienste, die er im Vermögensinteresse des Thomas Carbine geleistet, nachdem Carbine gestorben war, an die Erben desselben keine Ansprüche zu erheben berechtigt sei. Zur Begründung der Entscheidung heißt es in dem Erkenntniß, Mecartney sei der Agent des Carbine gewesen, aber von den Erben nicht in gleicher Eigenschaft angestellt worden, weshalb er auch von denselben nichts zu fordern habe. Mecartney hatte beim Gericht einen Anspruch von $6000 gegen Carbines Nachlaß eingereicht.

„Hansel auf'm Platz.“

Die Polizei von Hyde Park fahndet auf einen Kohlenfuhrmann, der nur unter dem Namen „Hansel auf 'm Platz“ („Johnny on the Spot“) bekannt ist. Hansel soll sich, mit seinem Kameraden Swanson zusammen in der Vermöbelung eines dritten Kohlenfahrers Namens Knudson betheiligt haben. Den Swanson hat die Polizei erwischt, der „Hansel auf 'm Platz“ aber ist ausnahmsweise nicht auf dem Platz, sondern weit davon.

$2 nach Lincoln und zurück.

Via Chicago & Alton-Bahn, Samstag, 12. Juli. Tickets in der Stadt-Ticket-Office, 101 Adams Str. (Telephon: Central 1767), und Union-Passagier-Station. jl5,7,10,11

Kurz und Neu.

* Die Leiche eines unbekannten Landfahrers wurde heute in der Nähe der 66. Str. auf den Geleisen der Fort Wayne-Bahn gefunden. Man nimmt an, daß der Wanderer in der Dunkelheit durch einen Zug niedergerannt worden ist.

* Der Böhmische Bauverein „Tabor Nr. 2“ hat zur Errichtung eines Theatergebäudes auf einem Grundstücke an der W. 18. nahe Laflin Str. der Vereinigung, welche das Unternehmen in die Hand genommen, die Summe von $30,000 vorgestreckt.

* Die „oberen Vierhundert“ weilen heute in Lake Forest, um der Pferdeausstellung beizuwohnen. Der Ertrag der Veranstaltung ist zum Besten eines dortigen Hospitals und einer Kirche bestimmt. Im Onwentsia-Klub wimmelt es von Gästen.

* John Burns wurde gestern zu später Abendstunde in seiner Wirthschaft, 97 Vernon Park Place, an einer nicht ungefährlichen Kugelwunde in der Hüfte leidend aufgefunden und ins Westseite-Hospital überführt. Er hat angeblich mit seinem Freunde Garrett Carmody Streit gehabt, doch war außer Beiden Niemand zugegen, als Carmody die Wirthschaft besuchte. Eine Kugel hatte die Spiegelscheibe zertrümmert. Carmody ist verschwunden.

* Befehlshaber hiesiger Grand Army-Posten und der Loyal Legion haben beschlossen, zu Ehren von Generalmajor Lloyd Wheaton am nächsten Mittwoch Abend einen zwanglosen Empfang zu veranstalten, zu dem alle Veteranen des Bürger- und des spanisch-amerikanischen Krieges eingeladen werden sollen. General Wheaton begann seine Laufbahn als Sergeant im achten Illinoiser Infanterie-Freiwilligen-Regimente.

Die Erie-Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4.“ Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis“. In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago. 28

Friede in Sicht.

Die Chicagoer Schieds-Behörde wird sich bemühen, eine friedliche Schlichtung des Streiks der Frachtverlader herbeizuführen.

Präsident Curran und der Vollziehungs-Ausschuß der Union haben der Behörde die denkbar größte Machtvollkommenheit eingeräumt.

Ein Komite der Streiker hat angeblich unbefugterweise, mit der Illinois-Zentral-Bahngesellschaft ein Uebereinkommen getroffen.—Die Fuhrleute legten gestern zu Gunsten der Streiker die Arbeit nieder.—Streikerposten ließen sich zu Gewaltthätigkeiten hinreißen.

Die Verhandlungen betreffs Schlichtung des Streiks der Frachtverlader sind in vollem Gange und es wird zuversichtlich erwartet, daß die Angelegenheit heute noch zu allseitiger Zufriedenheit geregelt werden wird. Die Schiedsbehörde, deren Beschlüssen sich zu unterwerfen der Präsident und der Vollziehungsausschuß der Frachtverlader-Union sich schriftlich verpflichtet haben, hielt heute im Zimmer Nr. 214 des Temple Court-Gebäudes, in dem sich das Hauptquartier des Fuhrhalterverbandes befindet, eine Vorberathung ab. Letztere währte bis gegen 2 Uhr. Es wurden in ihr die Bedingungen besprochen und aufgesetzt, die den Vertretern der Eisenbahngesellschaften unterbreitet werden sollten. Um 2 Uhr fanden sich die Betriebsleiter der Bahnen zu der Unterredung ein. Das Resultat der gemeinsamen Konferenz, die sich wahrscheinlich bis zum Spätnachmittage ausdehnen wird, wird dann der Union mitgetheilt werden, deren Mitglieder des Entscheides in banger Erwartung harren. Sie sind indeß entschlossen, sich den Beschlüssen der Schiedsbehörde und dem mit den Vertretern der Bahngesellschaften abzuschließenden Uebereinkommen ohne Murren zu fügen und hoffen, daß es der Schiedsbehörde gelingen wird, für sie günstige Bedingungen herauszuschlagen.

* * *

Wie aus guter Quelle verlautet, werden die streikenden Frachtverlader wahrscheinlich heute noch mit ihren Arbeitgebern Frieden schließen, nachdem ihre Forderungen bewilligt sein werden. Gestern nahm sich die Chicagoer Schiedsbehörde, Vorsitzer Harry G. Selfridge, ihrer Sache an, nachdem sich Präsident Curran und der Vollziehungs-Ausschuß der Frachtverlader-Union verpflichtet hatten, sich den Beschlüssen der Schiedsbehörde unterwerfen zu wollen. Die ersten Konferenzen der Schiedsbehörde mit den Betriebsleitern der Bahnen verliefen angeblich äußerst zufriedenstellend, so daß eine baldige Schlichtung der Streitfragen in Aussicht steht. Die Streiker waren ohne jeglichen Plan für eine erfolgreiche Durchführung des Streiks. Sie verließen sich einzig und allein darauf, daß die Weigerung Tausender von Fuhrleuten, die Frachtgüter zu keiner Gewerkschaft gehörigen Arbeitern auszuhändigen, ihre Arbeitgeber veranlassen würde, auch fernerhin mit ihnen zu unterhandeln.

Kleine Krawalle, die gestern zum ersten Male während des Streiks ausbrachen, legten Kunde davon ab, daß sich der Streiker ein Gefühl der Unruhe bemächtigt hatte, und daß einzelne Streiker knieschwach geworden waren, und ihre Dienste den Bahnen angeboten haben würden, auch wenn letztere kein Uebereinkommen unterzeichnet haben würde. Auf allgemeines Verlangen verpflichteten sich dann die Beamten der Union, sich unbedingt den Bedingungen zu unterwerfen, welche die Schiedsbehörde für sie erlangen würde.

Es verlautet, daß die Streiker fast sämmtliche Forderungen bewilligt erhalten werden. Man glaubt aber, daß die Bahnen ihnen nicht den geforderten Lohnsatz für Ueberzeit gewähren und auch nicht die Union anerkennen werden, doch hat F. W. Job von der Staatsschiedsbehörde am Mittwoch von den Bahnen das Versprechen erlangt, daß sie keinen Unterschied machen werden zwischen den Arbeitern, die zur Gewerkschaft und denen, die nicht zur Gewerkschaft gehören.

Die Versammlung, in der Präsident Curran und der Vollziehungsausschuß die Lage der Streiker in die Hände der Schiedsbehörde legte, fand statt im Hauptquartier des Fuhrhalter-Verbandes, Nr. 225 Dearborn Str.

Vorher hatten die Fuhrleute ihre vorgestern geäußerte Drohung, daß sie sich über die Entscheidung ihrer Union hinwegsetzen und keine Frachtgüter nach den Bahnhöfen befördern würden, in die That umgesetzt. Um zehn Uhr Vormittags wurde berichtet, daß 4000 Frachtfuhrleute bereit wären, im Widerspruch mit dem ihnen von ihrer Union ertheilten Rathe, an den Streik zu gehen.

Präsident Hugh McGee von der „Truck Drivers' Union“ erklärte, daß er nicht länger im Stande sei, seine Leute im Zaum zu halten. Die Scheunen des Fuhrhalter-Verbandes füllten sich nach und nach an mit den zurückkehrenden Fuhrwerken, und Sekretär Driscoll wurde schließlich von allen Seiten telephonisch aufgefordert, als der offizielle Vertreter des Verbandes einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden.

Die Engrosfirmen bestürmten gleichfalls Driscoll, die neuen Schwierigkeiten in zufriedenstellender Weise zu lösen. Driscoll berief die Chicagoer Schiedsbehörde zu einer Konferenz ein.

Sekretär Turley von der „Teamsters' National Union,“ Präsident von der „Truck Drivers' Union,“ Milton Booth, F. C. Bender und John Smith, Vertreter anderer Fuhrleute-Verbände, erschienen und zogen sich hinter verschlossenen Thüren zu einer Berathung zurück. Nach Schluß der letzteren wurde angekündigt, daß Präsident Curran aufgefordert werden würde, sich am Nachmittag einzufinden.

Curran wurde in seinem Hauptquartier an Randolph Str. ermittelt. Die Frage, ob er Vertrauen zu der lokalen Schiedsbehörde habe, beantwortete er bejahend.

Um vier Uhr Nachmittags erschien er, begleitet von sämmtlichen Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses, in dem Bureau des Sekretärs Driscoll.

Dort waren schon die Mitglieder der Schiedsbehörde versammelt, und zwar als Vertreter des Verbandes der Fuhrhalter: H. G. Selfridge, Vorsitzer; Henry B. Steele, F. J. Hebard, Arthur Dixon, F. G. Hartwell, John S. Fields und W. F. Delihant, und als Vertreter der Fuhrleute-Vereinigungen C. E. Sagerstrum, Samuel Jo[illegible]nson, Charles Robb, J. B. Barry, John Smith und F. C. Bender.

Die Vertreter der Streiker wurden von dem Vorgehen der Fuhrleute in Kenntniß gesetzt. Arthur Dixon erklärte, daß seine Scheune mit beladenen Wagen angefüllt seien, die nach den Bahnhöfen zu fahren seine Leute sich weigerten. Präsident McGee versicherte, daß er jeglichen Einfluß auf die Mitglieder der Union verloren habe. Präsident Selfridge theilte nun Herrn Curran mit, daß die Schiedsbehörde keinen Versuch machen würde, eine friedliche Schlichtung des Streikes herbeizuführen, wenn die Frachtverlader sich nicht unbedingt ihren mit den Vertretern der Bahngesellschaften abzuschließenden Verträgen unterwerfen würden. Die Streiker zogen sich in einen Winkel zur Berathung zurück. Als sie zum Tische zurückkehrten, erklärte Curran im Namen der Uebrigen: „Wir werden annehmen, was Sie für gut befinden. Wir bevollmächtigen Sie, die Verhandlungen für uns zu führen, und wir werden uns Ihrer Entscheidung unterwerfen.“

„Wir verlangen eine schriftliche Verpflichtung“, erklärte Herr Selfridge.

Curran und der Vollziehungsausschuß unterbreiteten dann folgenden von ihnen unterzeichneten Beschluß der Schiedsbehörde:

Interior Freight Handlers' Union of Chicago.

Chicago, den 10. Juli 1902.

An die Chicagoer Schiedsbehörde:

Meine Herren! Da die Frachtverlader dieser Stadt an den Streik gegangen sind, und

Da die Frachtverlader Alles, was in ihren Kräften stand, gethan haben, um ein Uebereinkommen mit den Bahngesellschaften zu erlangen, und

Da der Stadt Chicago infolge des Streikes ernste Unruhen bevorzustehen scheinen, sei es

Beschlossen, daß der Vollziehungs-Ausschuß der Frachtverlader-Union die Schiedsbehörde dieser Stadt, bestehend aus Fuhrhaltern und Mitgliedern der Teamsters' National Union of America, ermächtigt, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um auf bestmögliche Weise den Streik zu schlichten. Wir verpflichten uns, daß wir uns ihrer Entscheidung unterwerfen.

L. J. Curran, Präsident.
J. F. O'Neill, Vize-Präsident.
Philip Henry, Sekretär.
P. Cronin, Schatzmeister.
James M. Lynch, Geschäftsagent.
John L. Dargan, Daniel Ryan, Otto Pearson, P. Smith, James Gray, Frank O'Hara, Thomas J. Conley, P. M. M'Caffrey, Fred Pfleger, Thomas J. Boyle.
Vollziehungsausschuß der Frachtverlader-Union.

Nachdem Herr Curran der Schiedsbehörde erklärt hatte, daß der von den Bahngesellschaften vorgestern Herrn Job für die Streiker zugebilligte Lohnsatz unmöglich angenommen werden könne, und nachdem er angedeutet hatte, welche Löhne annehmbar seien, vertagte sich die Schiedsbehörde, nachdem sie erklärt hatte, daß die Angelegenheit den Betriebsleitern der Bahnen unterbreitet werden würde.

Eine Abordnung sollte versuchen, sich mit Benjamin Thomas, dem Vorsitzer des Betriebsleiter-Verbandes, in Verbindung zu setzen, während die anderen Mitglieder der Schiedsbehörde versuchen sollten, Unterredungen mit den einzelnen Betriebsleitern zu erlangen.

Präsident Curran sollte in Fühlung mit Herrn Driscoll bleiben. Letzterer traf Vorbereitungen für eine lange Sitzung, und ließ am Abend belegte Brötchen und Kaffee nach seinem Bureau bringen. Präsident Curran bestellte eine Versammlung der Streiker ab, die am Abend in Wostas Halle, an Desplaines und Lake Straße, stattfinden sollte. Die Versammlung wurde auf heute Abend verschoben.

Um Mitternacht verlautete, daß die Betriebsleiter der Bahnen nach Unterredungen mit den Mitgliedern der Schiedsbehörde, sich bereit erklärt hätten, den Streikern den geforderten Lohnsatz, bis auf geringfügige Abweichungen, zu bewilligen, daß sie sich aber standhaft weigerten, einen höheren Lohnsatz für Ueberzeit zu gewähren. Alles deutet darauf hin, daß der Streik noch heute beigelegt werden wird.

Die ersten Ereignisse im Laufe des gestrigen Tages machten die Hoffnung zu nichte, daß die Streiker den Kampf beenden und sich den Bedingungen der Bahngesellschaften, welche ihre Verbände verworfen hatten, unterwerfen würden. Die Verbände hielten Versammlungen auf der Westseite ab, wo Präsident Curran sie durch zündende Reden zum Ausharren anspornte. Die Abstimmung ergab eine, wenn auch kleine Mehrheit zur Fortsetzung des Streikes.

Einzelne Arbeiter, die knieschwach geworden waren, kehrten zur Arbeit zurück, doch ist, den Angaben Currans gemäß ihre Zahl so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommt.

Eine Streikposten-Linie wurde wiederum um die Güterböden der Bahnen gezogen. Die Streikposten hielten jeden Fuhrmann an, und versuchten, ihn zu überreden, umzukehren. Es scheint, daß eine Anzahl der Fuhrleute am Mittwoch Abend eine geheime Versammlung abgehalten hat, in der beschlossen wurde, den Streikern beizustehen und kein Frachtgut nach den Güterböden zu befördern.

Das geschah denn auch gestern, und die Geschäfte der großen Versandtfirmen wurden vollständig lahmgelegt. Im Streikzentrum wurde die Polizei vermehrt, trotzdem kam es wiederholt zu Gewaltthätigkeiten, besonders in der Nähe der Güterböden der Burlington-Bahn auf der Westseite. Gegen Mittag hatten sich fast sämmtliche Fuhrleute zu Gunsten der Streiker erklärt.

Präsident Curran wurde gefragt, ob sich die Mitglieder der Union, welche in den Frachtschuppen der Dampfer-Linien und in den großen Waarenspeichern der Privatfirmen beschäftigt sind, an dem Streik betheiligen würden. Er erklärte, daß er sie möglicher Weise an den Streik beordern würde, wenn auf andere Weise ein Uebereinkommen nicht erzielt werden könne.

Es war um jene Zeit, daß er aufgefordert wurde, sich zu der Unterredung mit der Chicagoer Schiedsbehörde einzufinden. Im Hauptquartier der Streiker wurde gemunkelt, daß eine neue Phase des Streiks sich zu entwickeln drohe. Es hieß, daß die Fuhrhalter und die Versandtfirmen, ärgerlich über das Verhalten der Fuhrleute, beabsichtigten, sich mit den Eisenbahn-Gesellschaften in's Einvernehmen zu setzen, behufs Abschließung eines Schutz- und Trutzbündnisses gegen die „Teamsters' Union.“

Sehr unangenehm wurden die Streiker durch die Kunde überrascht, daß ein Komite der streikenden Frachtverlader der Illinois Zentral-Bahn die Lohnraten der Bahn angenommen hatte. Charles Tushin, Vorsitzer des Komites, geleitete seine sechs Genossen nach dem Bureau des Direktors der Güterböden und theilte Herrn Egan mit, daß sie bereit seien, Frieden zu schließen. Hilfs-General-Betriebsleiter Wallace, General-Versandt-Direktor Higgins und H. McCourt, Direktor des Chicago Betriebsamtes der Bahn, wurden gerufen. Ihnen wurde mitgetheilt, daß der von ihnen festgesetzte Lohnsatz geringer, als derjenige der übrigen Bahngesellschaften sei.

Sie erhöhten den Lohnsatz und stellten sonstige günstige Bedingungen, die von dem Komite angenommen wurden. Sechs der Streiker kehrten zur Arbeit zurück, die übrigen aber verwarfen das getroffene Uebereinkommen. Präsident Curran erklärte, daß das Komite nicht ermächtigt gewesen sei, ein für die Streiker bindendes Uebereinkommen zu treffen.

In der Nähe mehrerer Güterböden kam es zu Thätlichkeiten zwischen Streikposten und Fuhrleuten, die darauf bestanden, Frachtgut abzuliefern.

Albert A. Sprague, Sohn des Präsidenten der Firma Sprague, Warner & Co., wurde in der Nähe des Güterbodens der Burlington-Bahn von einer Horde Strolche jämmerlich verbläut. Die „Forbes Cartage Co.“, welche das Frachtgut der Firma nach den Bahnhöfen befördert, theilte der Firma mit, daß ihre Fuhrleute sich weigerten, Frachtgut zu befördern. Da bestellte Waaren abgesandt werden mußten, so fuhren Albert A. Sprague jr., und F. A. Forbes, Chef der Fuhrhalterei, zwei Ladungen nach dem Güterboden der Burlington-Bahn, und lieferten sie auch, trotz des Einspruches der Streikposten, ab. Auf der Rückfahrt begriffen, wurden sie angegriffen. Forbes zog seinen Revolver. Sprague jr. aber wurde von seinem Wagen gezerrt und unbarmherzig geschlagen und mit Füßen gestoßen. Als mehrere Polizisten erschienen, gaben seine Angreifer Fersengeld und entkamen.

Ein alter Mann, der Maschinentheile abgeliefert hatte, wurde auch überfallen. Seine Angreifer brachten ihm eine klaffende Stirnwunde bei; ähnlich erging es anderen Fuhrleuten, selbst solchen, die Union-Mitgliedskarten vorzeigten.

Am Güterboden der Rock Island-Bahn hielten zwei Spezialagenten der Bahn den Fuhrmann Peterson, der in Diensten der „Fair“ steht, für einen Streikposten, und ersuchten ihn, sich zu verkrümeln. Peterson weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, da er Frachtgut abzuliefern hatte, und die Agenten schlugen ihn in's Gesicht. Peterson erklomm nun seinen Wagen und fuhr davon, und seinem Beispiele folgten 30 andere Fuhrleute, ohne ihr Frachtgut vorher abzuladen. Einem Streikposten, der den Peterson angehalten hatte, wurde gleichfalls übel mitgespielt.

Kurz und Neu.

* Unter dem Kommando von Leutnant Waldo Evans treten heute 21 für die Bundes-Marine angeworbene Rekruten die Fahrt nach New York an. Unter ihnen finden sich folgende Leute, deren Namen auf deutsche Abkunft schließen lassen: Arthur J. Dusold, Charles F. Wachtel, Felix Frank, Henry C. Kuhlmann, Charles Kalohn, John Kalohn und George Hillerege.

Fabrik-Anlagen.

Die Chicago Title and Trust Co. wird, wo die lokalen Einrichtungen nicht ausreichend sind, den Titel von Fabrik-Anlagen oder anderen großen Grundstücken, die irgendwo in den Vereinigten Staaten gelegen sind, untersuchen, und falls, nach solcher Untersuchung, der Titel als zufriedenstellend befunden wird, denselben garantiren.

Chicago Title & Trust Co.

Kapital $5,000,000.

lil,fr,mi,fr,&

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Truppen abgesandt!

Rassenkampf im südöstlichen Illinois geht wieder los.

Eldorado, Saline County, Jll., 11. Juli. Die Aufregung dahier erreichte gestern Abend die Fieberhitze. Gerade die Nachricht, daß Gouverneur Yates den Hilfs-Generaladjutant Ewart mit einer genügenden Miliz-Streitmacht hierher gesandt habe, um die Gewaltthaten gegen die Farbigen zum Einhalt zu bringen und die Ordnung wiederherzustellen, erhöhte die rassenfeindliche Stimmung noch mehr. Besonders wüthend machte es die Weißen, als sie hörten, daß der Gouverneur gesagt habe, er sei überzeugt, daß Sheriff Baxter nichts thue, um die farbigen Bürger zu schützen. Der bewaffnete Angriff auf das Haus des Pastors A. P. Green während der Nacht zeigte bereits die bittere Stimmung der Weißen, und was dieselben von dem Betrieb einer Farbigen-Industrieschule denken, welche nach dem Vorbild des berühmten Tuscogee-Institutes geleitet werden soll. Es wäre nicht zu verwundern, wenn der Miliz Widerstand geleistet würde. Die Angreifer des Green'schen Hauses zerschmetterten mit einem Steinhagel die Fensterscheiben; der ehrwürdige Pastor öffnete die Thür und trat den Leuten ruhig entgegen. Er rieth ihnen, auseinanderzugehen, wurde aber nur ausgezischt und zog sich wieder zurück. Plötzlich feuerte Jemand einen Revolver auf die Frontthür ab, und auf diesen Schuß folgte eine Menge andere. Abermals flog die Thür auf, und der Pastor erschien wieder, diesmal mit einer Flinte in der Hand. Seine neue Mahnung, auseinanderzugehen und ihn in Ruhe zu lassen, wurde wieder mit Zischen und Johlen und sogar mit einem Kugelregen beantwortet, obwohl anscheinend Niemand den Pastor zu tödten suchte. Dieser erhob nun seine Flinte und feuerte, indeß über die Köpfe des Pöbels hinweg. Die Angreifer gaben nochmals eine Salve ab und verschwanden dann in der Dunkelheit.

Zum Abschied wurde dem Pastor und seiner Familie noch mit Ermordung gedroht, wenn sie nicht binnen 48 Stunden den Ort verließen. Green will sich aber durchaus nicht vertreiben lassen; er sagt, er sei vollkommen vorbereitet, sich nöthigenfalls zu vertheidigen. Bei dem Angriff auf das Haus soll auch eine Person verwundet worden sein.

Von der ganzen farbigen Kolonie, welche sich hier mit erzieherischer Arbeit beschäftigte, sind nur noch vier Familien zurückgeblieben, und diese will man auch noch vertreiben. Die Wirren dauern schon seit nahezu zwei Monaten.

In allen Orten des südlichen Illinois, wo Farbige wohnen, ist jetzt eine gemeinsame Bewegung im Gange, die Angreifer zur Rechenschaft zu ziehen.

(Später wurde aus Sprinafield, Jll., gemeldet, daß General-Adjutant Ewart mit 16 Mann der Mount Vernon-Milizkompagnie nach Eldorado abgegangen ist.)

Ausland.

Vom europäischen Wetter.

Rom, 11. Juli. Furchtbar heiß ist es jetzt in ganz Italien. In Mailand, Mantua und Pavia zeigte das Thermometer 100 Grad. Es ereigneten sich mehrere Todesfälle infolge von Sonnenstich.

Lyon, Südfrankreich, 11. Juli. Nach einer, drei Tage dauernden Hitze, wie man sie hier schlimmer noch nicht erlebt hat, wurde gestern Abend die Atmosphäre durch einen heftigen Sturm abgekühlt. Der Regen fiel in Strömen, und Hagelkörner so groß wie Taubeneier prasselten zur Erde hernieder.

Perpignan, 11. Juli. In hiesiger Gegend herrscht eine ungeheure Hitze. Das Thermometer zeigt im Schatten 104 Grad Fahrenheit. Nachts ist es noch wärmer, als am Tage, und viele Leute schlafen daher im Freien.

Castries, 11. Juli. Während eine Anzahl Leute bei einer Hitze von 139 Grad Fahrenheit in einem Felde mähte, stürzten fünf Männer todt zu Boden. Auch viele Pferde verendeten.

Die Griechen verurtheilt.

Jerusalem, 11. Juli. Hier gelangte ein Prozeß in Verbindung mit dem blutigen Zusammenstoß zwischen griechischkatholischen und römischkatholischen Mönchen in der Kapelle über Christi Grab (im letzten November) zum Abschluß. Es wurden 34 Griechen, darunter 12 Priester, zu Gefängnißstrafen von der Dauer einer Woche bis zu neun Monaten verurtheilt.

Der Streit zwischen den Mönchen entstand wegen der Frage, welche Partei die Kapelle auskehren dürfe. Nach dem Zusammenstoß, bei dem es auf beiden Seiten etliche Todte gab, erlangten Deutschland und Italien vom Sultan die Zusicherung, daß sie zu der Beschützung ihrer katholischen Unterthanen in der Türkei berechtigt seien, welches Protektorat bisher von Frankreich als ausschließliches Recht beansprucht wurde. Der Sultan erließ darauf eine diesbezügliche Irade.

Musiker im Sterben.

Breslau, 11. Juli. Aus Liegnitz kommt die Meldung, daß der bekannte und hochverdiente Musikdirektor Benjamin Bilse im Sterben liegt. Er steht im 86. Lebensjahre und ist schon seit geraumer Zeit kränklich. (Bilse hatte sich namentlich um das Berliner Musikwesen große Verdienste erworben.)

Großer Bankerott in Paris!

Paris, 11. Juli. Das Handelsgericht erklärte heute die „General-Familienkasse" für zahlungsunfähig: Ihre Verbindlichkeiten sollen sich auf 40 Millionen Franken belaufen.

Skandal am Wiener Hof!

Erzherzog Rainers angeblicher natürlicher Sohn in's Irrenhaus.

Breslau, 11. Juli. Von hier aus ist jüngst der frühere österreichische Hauptmann und jetzige Kafetier Januarius Fischer an die österreichische Regierung ausgeliefert worden, angeblich wegen Erpressung, weil er vom Erzherzog Rainer finanzielle Aushilfe erbat. Hinter der Affäre aber steckt ein ganzer Roman. Wie verlautet, soll Fischer die Ueberzeugung gewonnen haben, er sei ein natürlicher Sohn des Erzherzogs Rainer, und daraufhin erhob er Ansprüche.

Fischers Vater stand als Beamter in Diensten des Erzherzogs Rainer, und damals soll sich die Liebes-Affäre zwischen des Beamten Frau und dem Fürstensohne abgespielt haben. Aus Wien kommt jetzt die Nachricht, daß Fischer als unheilbar in einer Landesirrenanstalt untergebracht worden ist, während sich bisher keinerlei Irrsinns-Symptome bei ihm bemerkbar gemacht hatten. Im Gegentheil gerirte er sich immer wie ein geistig gesunder Mann. Die Sache wird allgemein für höchst auffällig erklärt. Fischers Frau, die Tochter eines Feldmarschallleutnants, kämpft energisch für die Freigebung ihres Mannes und erklärt dessen Behandlung für einen unverantwortlichen Gewaltakt.

Der Fall erregt in Wien wie auch in Berlin das peinlichste Aufsehen, hier besonders wegen der angeblich nicht gerechtfertigten Auslieferung, welche von Wien aus unter falschen Vorwänden erlangt sein soll. Die Blätter erinnern bei der Gelegenheit an die Affäre Wallburg, die auch vielen Staub aufwirbelte und noch vor wenigen Monaten von sich reden machte, als der, aus der morganatischen Ehe des verstorbenen Erzherzogs Ernst mit Laura von Skutlitz stammende Baron Ernst Wallburg als Zahlkellner in einem Budapester Kafé auftauchte. Dieser Baron Wallburg sieht seinem verstorbenen Vater recht ähnlich, noch viel mehr aber dem Erzherzog Rainer, demselben, welcher den unglücklichen Fischer in die Irrenanstalt praktizirt hat.

Die großen Bankprozesse.

Berlin, 11. Juli. Das Ende der beider großen Bankprozesse, welche seit Wochen verhandelt werden, des Spielhagen'schen in Berlin und des Leipziger Bank-Prozesses, ist noch garnicht abzusehen. Die bisherigen Verhandlungen enthüllten eine heillose Mißwirthschaft; jedoch konnte die offene Absicht des schweren Betrugs bisher keinem der Angeklagten nachgewiesen werden, so daß lediglich eine Verurtheilung wegen Vergehen, nicht Verbrechen, wahrscheinlich ist. Nie vorher gingen die Ansichten über das rechtlich Zulässige betreffs der Buchung und Bilanz so weit auseinander wie in den Leipziger- und Spielhagen-Prozessen. In der That ist eine beträchtliche Verwirrung der Begriffe bemerkbar. Dazu kommt, daß die Staatsanwaltschaft in beiden Prozessen die überaus schwierige kaufmännische Materie nicht vollständig bemeistert. So mögen sich denn die Verhandlungen über Gebühr hinziehen, während das Resultat zugleich dem Publikum eine große Enttäuschung bereiten dürfte.

Wagner-Sängerin verarmt!

Wien, 11. Juli. Amelia Maternas Schloß Sankt Johann, bei Graz, ist nebst höchst werthvollen Kunstschätzen, worunter die vielen Geschenke von Wagner und Liszt, zwangsweise versteigert worden. Die berühmte Wagner-Sängerin (jetzt 57 Jahre alt), die auch in Amerika ungezählte Bewunderer hat, ist völlig verarmt und kehrt demnächst nach Wien zurück, um Gesangsunterricht zu geben und dadurch die Mittel zum Lebensunterhalt zu erwerben. Fürwahr ein trauriger Abschluß einer überaus glänzenden Laufbahn!

(1896 war die Materna das letzte Mal in den Ver. Staaten. Seit einigen Jahren lebt sie sehr zurückgezogen.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus allen Theilen der Ver. Staaten wird eine bedeutende Vergrößerung des, mit Mais bebauten Areals berichtet.

— In Quincy, Mass., wurde der erste siebenmastige Schuner, der je gebaut worden ist, vom Stapel gelassen, wie schon lange angekündigt war.

— Eine Explosion gluthflüssigen Metalls hatte in Homestead, Pa., zur Folge, daß 15 Arbeiter Brandwunden davontrugen. Eine Anzahl ist sehr schwer verletzt.

— Dem Frl. Alice Clemens in Indianapolis, welche nicht ganz 19 Jahre alt ist, wurde der Preis des Staatsverbandes der Photographen als schönster Dame von Indiana zugesprochen.

— Oberst Nathaniel McKay, bekannter Hotelmann und Lobbyist in der Bundeshauptstadt, ist auf seiner Hochzeitsreise zu Atlantic City, N. J., plötzlich gestorben.

— George Bradford in Rising Sun, Ind., verletzte seine Frau, weil dieselbe eine Scheidungsklage gegen ihn eingeleitet hatte, durch mehrere Schüsse tödtlich und erschoß sich dann selbst.

— In einem politischen Straßen-Duell zu Mexiko, Mo., wurde Rhodes Clay, Mitglied der Staatslegislatur, vom Anwalt Clarence Barnes erschossen.

— Dr. H. T. Batts in Norfolk, Va., wurde von dem wohlhabenden Farbigen John James Gray, welcher plötzlich wahnsinnig geworden war, und welchen er behandeln sollte, niedergeschossen und getödtet.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Chicagoer siegten über Philadelphier mit 4 zu 0, Cincinnatier über Bostoner mit 6 zu 3, New Yorker über Pittsburger mit 3 zu 1, St. Louiser und Brooklyner standen 2 zu 2. „American League" — Washington 7, Baltimore 3; Boston 3, Philadelphia 1; Cleveland 2, Detroit 0.

— Der Illinoiser Gouverneur Yates wandelte das Urtheil über John und Thomas Hickman um. Dieselben waren wegen Ermordung des Robert Knox (in einer Piknik-Keilerei zu Alto Paß, Jll.) zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— George A. Clark, welcher in Chicago unter der Anklage verhaftet worden war, in Butte County, Ky., Fälschereien verübt zu haben, entkam unweit Owingsville, Ky., den ihn begleitenden Polizisten, indem er von einem, rasch dahinfahrenden Zug absprang.

— Obwohl Frau Luise Schaller sich die Ueberfahrt von Bremen nach New York gestohlen hatte, ist sie ausnahmsweise von der New Yorker Einwanderungsbehörde an das Gestade zugelassen worden, nachdem ein Verwandter für sie gutgesagt hatte. Frau Schaller hatte sich abgeplagt, um schließlich ihren zehnjährigen Sohn nach Amerika senden zu können, und sie konnte sich dann in Bremen nicht von ihm trennen.

— Der Medizinhausirer Christopher Leonidas und sein Sohn begaben sich bei Rock Island, Ja., auf den Dampfer „Dubuque" und begannen sofort, Radau zu machen. Beide waren in phantastischem Kostüm und schwer bewaffnet. Sie geriethen mit dem Steuermann Daniel Groen in Streit, und die Folge war, daß der Letztere die beiden Medizinleute erschoß. Groen wurde in Davenport verhaftet.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm wird bis zum Sonntag auf seiner, bei Odde, Norwegen, liegenden Jacht „Hohenzollern" bleiben.

— König Viktor Emanuel von Italien hat seine Reise von Rom nach St. Petersburg angetreten, um den Zaren Alexander II. zu besuchen.

— Papst Leo hat John Spencer Turner von New York in Anerkennung seiner großen Freigebigkeit gegen die Kirche zum Marquis gemacht.

— Unter der chinesischen Bevölkerung in Peking beginnt die Cholera, epidemisch aufzutreten. Es ist nicht möglich, über die Zahl der Opfer irgendwelche zuverlässige Berichte zu erhalten.

— Eine Depesche von Hongkong an das Londoner „Daily Chronicle" meldet, daß bei Hehati, einer Fischer-Bai zwischen dem portugiesischen Hafenorte Macao und Kanton, die französische Flagge gehißt worden ist.

— Die Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg ist in Alexisbad verschieden. Mit ihr erlischt diese Linie des Hauses Anhalt. Die Herzogin wurde am 9. Oktober 1811 als Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren.

— Die in Shanghai zu einer Konferenz zusammengetretenen Regierungs-Kommissäre der Mächte, welche den Frieden mit China unterzeichneten, haben einen Zolltarif-Entwurf fertiggestellt, dem alle betheiligten Länder, Frankreich ausgenommen, zustimmten.

— Der französische Premier Combes hat alle Departements-Präfekten angewiesen, diejenigen religiösen Orden, welche sich nicht den Bestimmungen des Vereinsgesetzes gefügt haben, aufzufordern, sich innerhalb einer Woche aufzulösen. Die Drohung ist an 2000 Anstalten gerichtet.

— Aus Port de France, Martinique, wird gemeldet, daß dem Pelee-Berg wieder eine schwarze, mit Elektrizität geladene Wolke entströmte; sie enthielt viele leuchtende Punkte, und Blitze zuckten hin und her; auch donnerte es laut. Die Bevölkerung verhielt sich, obgleich von Schrecken ergriffen, besonnen.

— Bewohner von Callao, Peru, erklären, daß die Bildnisse der Familie Humbert, welche in den, soeben aus Europa eingetroffenen illustrirten Blättern zu finden sind, eine große Aehnlichkeit mit Leuten aufweisen, die kürzlich dort eintrafen. Die Humberts sind bekanntlich die aus Paris flüchtigen Millionenschwindler.

— Professor Schiemann, Geschichtslehrer an der Berliner Universität, nennt in einem seiner „Kreuzzeitungs"-Artikel den Präsidenten Roosevelt einen Mann von höchster politischer Begabung und erklärt, daß dessen Philippinen-Proklamation eine viel weitergehende Amnestie biete, als die großbritannische sie den Boeren gewährte.

— Anläßlich der Abstimmung über das Budget Irlands im britischen Unterhause erhielten die Nationalisten eine Gelegenheit, sich in heftigen Angriffen auf die britische Verwaltung Irlands zu ergehen. Auch die irischen Konstabler erhielten ihr Theil. Dillon erklärte, dieselben seien nicht dazu da, um Verbrechen zu verhüten, sondern um solche zu begehen.

— Die drohenden türkisch-bulgarischen Verwicklungen sind abgewendet. Bekanntlich wurden neulich in Serres, Rumelien, die bulgarische Flagge und das bulgarische Wappen gewaltsam von der dortigen Agentur entfernt, worauf Bulgarien Genugthuung forderte. Die türkische Regierung hat diese dadurch gegeben, daß sie den Polizeichef in Serres absetzte.

— Die amerikanische Botschaft verhandelte in dieser Woche mit dem deutschen Ministerium des Auswärtigen die Lage der Dinge in China. Namentlich legte sie die Ansichten des Washingtoner Staatssekretariats dar, das mit den Chinesen so milde verfahren möchte, wie es die Interessen der fremden Mächte irgend gestatten. Es wurden keine Vorschläge gemacht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Antwerpen: Kensington von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Cherbourg: Columbia, von New York nach Hamburg.

Lokalbericht.

Endlich erwischt.

Der Elektriker John Sloneker wurde heute von Richter Prindiville unter $300 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen, weil er seine Gattin Ella Sloneker verlassen und nicht für ihren Unterhalt gesorgt hatte. Frau Sloneker erzählte, daß sie seit 10 Jahren mit ihrem Mann verheirathet sei, daß er sie vor einem Jahre in New York verließ, daß sie hörte, er sei als Elektriker eine Theatergesellschaft nach Californien gegangen, wohin sie ihm folgte, ohne seiner habhaft zu werden. Sie verfolgtn seine Spur bis nach Jowa und schließlich nach Chicago. Hier setzte sie sich mit dem Polizeiinspektor Lavin in Verbindung und den Geheimpolizisten McNulty und Kane gelang es, Sloneker im Coliseum zu finden. Der Gefangene konnte dem Richter dafür, daß er seine Frau verließ und nie etwas von sich hören ließ, keinen vernünftigen Grund angeben.

Opfer von Raubmördern?

Die hiesige Polizei ist um ihre Mitwirkung bei der Aufklärung des Verschwindens von Hermann O. Reidenbach in Kenosha, Wis., ersucht worden. Herr Reidenbach hatte sich am 28. Juni nach dem Dorfe Winthrop Harbor begeben, um eine Schuld einzutreiben. Seither ist er spurlos verschwunden. Erst nachdem die Angehörigen in aller Stille vergeblich Nachforschungen hatten anstellen lassen, haben sie die Polizei benachrichtigt. Reidenbach war 32 Jahre alt und hat Frau und ein Kind. Da er in glücklichen Verhältnissen lebte, so glaubt man nur in einem Verbrechen, daß er nämlich das Opfer von Raubmördern geworden sei, die Lösung des Geheimnisses finden zu können.

Hat nichts zu fordern.

Richter Neeley hat gestern eine vom Nachlassenschaftsgericht abgegebene Entscheidung bestätigt, laut welcher der Anwalt Mecartney für Dienste, die er im Vermögensinteresse des Thomas Carbine geleistet, nachdem Carbine gestorben war, an die Erben desselben keine Ansprüche zu erheben berechtigt sei. Zur Begründung der Entscheidung heißt es in dem Erkenntniß, Mecartney sei der Agent des Carbine gewesen, aber von den Erben nicht in gleicher Eigenschaft angestellt worden, weshalb er auch von denselben nichts zu fordern habe. Mecartney hatte beim Gericht einen Anspruch von $6000 gegen Carbines Nachlaß eingereicht.

„Hansel auf'm Platz."

Die Polizei von Hyde Park fahndet auf einen Kohlenfuhrmann, der nur unter dem Namen „Hansel auf 'm Platz" („Johnny on the Spot") bekannt ist. Hansel soll sich, mit seinem Kameraden Swanson zusammen in der Vermöbelung eines dritten Kohlenfahrers Namens Knudson betheiligt haben. Den Swanson hat die Polizei erwischt, der „Hansel auf 'm Platz" aber ist ausnahmsweise nicht auf dem Platz, sondern weit davon.

$2 nach Lincoln und zurück.

Via Chicago & Alton-Bahn, Samstag, 12. Juli. Tickets in der Stadt-Ticket-Office, 101 Adams Str. (Telephon: Central 1767), und Union-Passagier-Station. j15,7,10,11

Kurz und Neu.

* Die Leiche eines unbekannten Landfahrers wurde heute in der Nähe der 66. Str. auf den Geleisen der Fort Wayne-Bahn gefunden. Man nimmt an, daß der Wanderer in der Dunkelheit durch einen Zug niedergerannt worden ist.

* Der Böhmische Bauverein „Tabor Nr. 2" hat zur Errichtung eines Theatergebäudes auf einem Grundstücke an der W. 18. nahe Laflin Str. der Vereinigung, welche das Unternehmen in die Hand genommen, die Summe von $30,000 vorgestreckt.

* Die „oberen Vierhundert" weilen heute in Lake Forest, um der Pferdeausstellung beizuwohnen. Der Ertrag der Veranstaltung ist zum Besten eines dortigen Hospitals und einer Kirche bestimmt. Im Onwentsia-Klub wimmelt es von Gästen.

* John Burns wurde gestern zu später Abendstunde in seiner Wirthschaft, 97 Vernon Park Place, an einer nicht ungefährlichen Kugelwunde in der Hüfte leidend aufgefunden und ins Westseite-Hospital überführt. Er hat angeblich mit seinem Freunde Garrett Carmody Streit gehabt, doch war außer Beiden Niemand zugegen, als Carmody die Wirthschaft besuchte. Eine Kugel hatte die Spiegelscheibe zertrümmert. Carmody ist verschwunden.

* Befehlshaber hiesiger Grand Army-Posten und der Loyal Legion haben beschlossen, zu Ehren von Generalmajor Lloyd Wheaton am nächsten Mittwoch Abend einen zwanglosen Empfang zu veranstalten, zu dem alle Veteranen des Bürger- und des spanisch-amerikanischen Krieges eingeladen werden sollen. General Wheaton begann seine Laufbahn als Sergeant im achten Illinoiser Infanterie-Freiwilligen-Regimente.

Die Erie-Eisenbahn möchte Ihre Aufmerksamkeit auf ihren neuen Zug lenken, genannt: „Der Limited Vestibuled Zug No. 4." Derselbe verläßt Chicago jeden Tag des Jahres, um 10:30 Uhr Vormittags, nach New York, Boston und allen östlichen Punkten. Dieser Zug kommt am darauffolgenden Tage um 3:30 Uhr Nachmittags in New York an und in Boston um 8 Uhr Abends. Nur eine Nacht auf der Bahn und kein „Exceß Preis". In Wirklichkeit ist die Rate nach New York über die Erie-Bahn um $2.00 billiger, nach Boston $3.00 billiger als die Raten sehr vieler anderer Linien. Außer dem obengenannten führt die Erie noch zwei andere Erster-Klasse Züge nach dem Osten. Der eine verläßt Chicago um 3:40 Nachmittags, der andere um 9:20 Uhr Abends. Alle Züge kommen an und fahren ab von der Dearborn-Station. Stadt-Ticket-Office: 242 Clark Str., Chicago. ,m20*

Friede in Sicht.

Die Chicagoer Schieds-Behörde wird sich bemühen, eine friedliche Schlichtung des Streiks der Frachtverlader herbeizuführen.

Präsident Curran und der Vollziehungs-Ausschuß der Union haben der Behörde die denkbar größte Machtvollkommenheit eingeräumt.

Ein Komite der Streiker hat angeblich unbefugterweise, mit der Illinois-Zentral-Bahngesellschaft ein Uebereinkommen getroffen.—Die Fuhrleute legten gestern zu Gunsten der Streiker die Arbeit nieder.—Streikerposten ließen sich zu Gewaltthätigkeiten hinreißen.

Die Verhandlungen betreffs Schlichtung des Streiks der Frachtverlader sind in vollem Gange und es wird zuversichtlich erwartet, daß die Angelegenheit heute noch zu allseitiger Zufriedenheit geregelt werden wird. Die Schiedsbehörde, deren Beschlüssen sich zu unterwerfen der Präsident und der Vollziehungsausschuß der Frachtverlader-Union sich schriftlich verpflichtet haben, hielt heute im Zimmer Nr. 214 des Temple Court-Gebäudes, in dem sich das Hauptquartier des Fuhrhalterverbandes befindet, eine Vorberathung ab. Letztere währte bis gegen 2 Uhr. Es wurden in ihr die Bedingungen besprochen und aufgesetzt, die den Vertretern der Eisenbahngesellschaften unterbreitet werden sollten. Um 2 Uhr fanden sich die Betriebsleiter der Bahnen zu der Unterredung ein. Das Resultat der gemeinsamen Konferenz, die sich wahrscheinlich bis zum Spätnachmittage ausdehnen wird, wird dann der Union mitgetheilt werden, deren Mitglieder des Entscheides in banger Erwartung harren. Sie sind indeß entschlossen, sich den Beschlüssen der Schiedsbehörde und dem mit den Vertretern der Bahngesellschaften abzuschließenden Uebereinkommen ohne Murren zu fügen und hoffen, daß es der Schiedsbehörde gelingen wird, für sie günstige Bedingungen herauszuschlagen.

* * *

Wie aus guter Quelle verlautet, werden die streikenden Frachtverlader wahrscheinlich heute noch mit ihren Arbeitgebern Frieden schließen, nachdem ihre Forderungen bewilligt sein werden. Gestern nahm sich die Chicagoer Schiedsbehörde, Vorsitzer Harry G. Selfridge, ihrer Sache an, nachdem sich Präsident Curran und der Vollziehungs-Ausschuß der Frachtverlader-Union verpflichtet hatten, sich den Beschlüssen der Schiedsbehörde unterwerfen zu wollen. Die ersten Konferenzen der Schiedsbehörde mit den Betriebsleitern der Bahnen verliefen angeblich äußerst zufriedenstellend, so daß eine baldige Schlichtung der Streitfragen in Aussicht steht. Die Streiker waren ohne jeglichen Plan für eine erfolgreiche Durchführung des Streiks. Sie verließen sich einzig und allein darauf, daß die Weigerung Tausender von Fuhrleuten, die Frachtgüter zu keiner Gewerkschaft gehörigen Arbeitern auszuhändigen, ihre Arbeitgeber veranlassen würde, auch fernerhin mit ihnen zu unterhandeln.

Kleine Krawalle, die gestern zum ersten Male während des Streiks ausbrachen, legten Kunde davon ab, daß sich der Streiker ein Gefühl der Unruhe bemächtigt hatte, und daß einzelne Streiker knieschwach geworden waren, und ihre Dienste den Bahnen angeboten haben würden, auch wenn letztere kein Uebereinkommen unterzeichnet haben würde. Auf allgemeines Verlangen verpflichteten sich dann die Beamten der Union, sich unbedingt den Bedingungen zu unterwerfen, welche die Schiedsbehörde für sie erlangen würde.

Es verlautet, daß die Streiker fast sämmtliche Forderungen bewilligt erhalten werden. Man glaubt aber, daß die Bahnen ihnen nicht den geforderten Lohnsatz für Ueberzeit gewähren und auch nicht die Union anerkennen werden, doch hat F. W. Job von der Staatsschiedsbehörde am Mittwoch von den Bahnen das Versprechen erlangt, daß sie keinen Unterschied machen werden zwischen den Arbeitern, die zur Gewerkschaft und denen, die nicht zur Gewerkschaft gehören.

Die Versammlung, in der Präsident Curran und der Vollziehungsausschuß die Lage der Streiker in die Hände der Schiedsbehörde legte, fand statt im Hauptquartier des Fuhrhalter-Verbandes, Nr. 225 Dearborn Str.

Vorher hatten die Fuhrleute ihre vorgestern geäußerte Drohung, daß sie sich über die Entscheidung ihrer Union hinwegsetzen und keine Frachtgüter nach den Bahnhöfen befördern würden, in die That umgesetzt. Um zehn Uhr Vormittags wurde berichtet, daß 4000 Frachtfuhrleute bereit wären, im Widerspruch mit dem ihnen von ihrer Union ertheilten Rathe, an den Streik zu gehen.

Präsident Hugh McGee von der „Truck Drivers' Union" erklärte, daß er nicht länger im Stande sei, seine Leute im Zaum zu halten. Die Scheunen des Fuhrhalter-Verbandes füllten sich nach und nach an mit den zurückkehrenden Fuhrwerken, und Sekretär Driscoll wurde schließlich von allen Seiten telephonisch aufgefordert, als der offizielle Vertreter des Verbandes einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden.

Die Engrosfirmen bestürmten gleichfalls Driscoll, die neuen Schwierigkeiten in zufriedenstellender Weise zu lösen. Driscoll berief die Chicagoer Schiedsbehörde zu einer Konferenz ein.

Sekretär Turley von der „Teamsters' National Union," Präsident von der „Truck Drivers' Union," Milton Booth, F. C. Bender und John Smith, Vertreter anderer Fuhrleute-Verbände, erschienen und zogen sich hinter verschlossenen Thüren zu einer Berathung zurück. Nach Schluß der letzteren wurde angekündigt, daß Präsident Curran aufgefordert werden würde, sich am Nachmittag einzufinden.

Curran wurde in seinem Hauptquartier an Randolph Str. ermittelt. Die Frage, ob er Vertrauen zu der lokalen Schiedsbehörde habe, beantwortete er bejahend.

Um vier Uhr Nachmittags erschien er, begleitet von sämmtlichen Mitgliedern des Vollziehungs-Ausschusses, in dem Bureau des Sekretärs Driscoll.

Dort waren schon die Mitglieder der Schiedsbehörde versammelt, und zwar als Vertreter des Verbandes der Fuhrhalter: H. G. Selfridge, Vorsitzer; Henry B. Steele, F. J. Hebard, Arthur Dixon, F. G. Hartwell, John S. Fields und W. F. Delihant, und als Vertreter der Fuhrleute-Vereinigungen C. E. Sagerstrum, Samuel Johnson, Charles Robb, J. B. Barry, John Smith und F. C. Bender.

Die Vertreter der Streiker wurden von dem Vorgehen der Fuhrleute in Kenntniß gesetzt. Arthur Dixon erklärte, daß seine Scheune mit beladenen Wagen angefüllt seien, die nach den Bahnhöfen zu fahren seine Leute sich weigerten. Präsident McGee versicherte, daß er jeglichen Einfluß auf die Mitglieder der Union verloren habe. Präsident Selfridge theilte nun Herrn Curran mit, daß die Schiedsbehörde keinen Versuch machen würde, eine friedliche Schlichtung des Streikes herbeizuführen, wenn die Frachtverlader sich nicht unbedingt ihren mit den Vertretern der Bahngesellschaften abzuschließenden Verträgen unterwerfen würden. Die Streiker zogen sich in einen Winkel zur Berathung zurück. Als sie zum Tische zurückkehrten, erklärte Curran im Namen der Uebrigen: „Wir werden annehmen, was Sie für gut befinden. Wir bevollmächtigen Sie, die Verhandlungen für uns zu führen, und wir werden uns Ihrer Entscheidung unterwerfen."

„Wir verlangen eine schriftliche Verpflichtung", erklärte Herr Selfridge.

Curran und der Vollziehungsausschuß unterbreiteten dann folgenden von ihnen unterzeichneten Beschluß der Schiedsbehörde:

Interior Freight Handlers' Union of Chicago.

Chicago, den 10. Juli 1902.

An die Chicagoer Schiedsbehörde:

Meine Herren! Da die Frachtverlader dieser Stadt an den Streik gegangen sind, und

Da die Frachtverlader Alles, was in ihren Kräften stand, gethan haben, um ein Uebereinkommen mit den Bahngesellschaften zu erlangen, und

Da der Stadt Chicago infolge des Streikes ernste Unruhen bevorzustehen scheinen, sei es

Beschlossen, daß der Vollziehungs-Ausschuß der Frachtverlader-Union die Schiedsbehörde dieser Stadt, bestehend aus Fuhrhaltern und Mitgliedern der Teamsters' National Union of America, ermächtigt, Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um auf bestmögliche Weise den Streik zu schlichten. Wir verpflichten uns, daß wir uns ihrer Entscheidung unterwerfen.

L. J. Curran, Präsident.
J. F. O'Neill, Vize-Präsident.
Philip Henry, Sekretär.
P. Cronin, Schatzmeister.
James M. Lynch, Geschäftsagent.
John L. Dargan, Daniel Ryan, Otto Pearson, P. Smith, James Gray, Frank O'Hara, Thomas J. Conley, P. M. M'Caffrey, Fred Pfleger, Thomas J. Boyle.
Vollziehungsausschuß der Frachtverlader-Union.

Nachdem Herr Curran der Schiedsbehörde erklärt hatte, daß der von den Bahngesellschaften vorgestern Herrn Job für die Streiker zugebilligte Lohnsatz unmöglich angenommen werden könne, und nachdem er angedeutet hatte, welche Löhne annehmbar seien, vertagte sich die Schiedsbehörde, nachdem sie erklärt hatte, daß die Angelegenheit den Betriebsleitern der Bahnen unterbreitet werden würde.

Eine Abordnung sollte versuchen, sich mit Benjamin Thomas, dem Vorsitzer des Betriebsleiter-Verbandes, in Verbindung zu setzen, während die anderen Mitglieder der Schiedsbehörde versuchen sollten, Unterredungen mit den einzelnen Betriebsleitern zu erlangen.

Präsident Curran sollte in Fühlung mit Herrn Driscoll bleiben. Letzterer traf Vorbereitungen für eine lange Sitzung, und ließ am Abend belegte Brötchen und Kaffee nach seinem Bureau bringen. Präsident Curran bestellte eine Versammlung der Streiker ab, die am Abend in Wostas Halle, an Desplaines und Lake Straße, stattfinden sollte. Die Versammlung wurde auf heute Abend verschoben.

Um Mitternacht verlautete, daß die Betriebsleiter der Bahnen nach Unterredungen mit den Mitgliedern der Schiedsbehörde, sich bereit erklärt hätten, den Streikern den geforderten Lohnsatz, bis auf geringfügige Abweichungen, zu bewilligen, daß sie sich aber standhaft weigerten, einen höheren Lohnsatz für Ueberzeit zu gewähren. Alles deutet darauf hin, daß der Streik noch heute beigelegt werden wird.

Die ersten Ereignisse im Laufe des gestrigen Tages machten die Hoffnung zu nichte, daß die Streiker den Kampf beenden und sich den Bedingungen der Bahngesellschaften, welche ihre Verbände verworfen hatten, unterwerfen würden. Die Verbände hielten Versammlungen auf der Westseite ab, wo Präsident Curran sie durch zündende Reden zum Ausharren anspornte. Die Abstimmung ergab eine, wenn auch kleine Mehrheit zur Fortsetzung des Streikes.

Einzelne Arbeiter, die knieschwach geworden waren, kehrten zur Arbeit zurück, doch ist, den Angaben Currans gemäß ihre Zahl so gering, daß sie gar nicht in Betracht kommt.

Eine Streikposten-Linie wurde wiederum um die Güterböden der Bahnen gezogen. Die Streikposten hielten jeden Fuhrmann an, und versuchten, ihn zu überreden, umzukehren. Es scheint, daß eine Anzahl der Fuhrleute am Mittwoch Abend eine geheime Versammlung abgehalten hat, in der beschlossen wurde, den Streikern beizustehen und kein Frachtgut nach den Güterböden zu befördern.

Das geschah denn auch gestern, und die Geschäfte der großen Versandtfirmen wurden vollständig lahmgelegt. Im Streikzentrum wurde die Polizei vermehrt, trotzdem kam es wiederholt zu Gewaltthätigkeiten, besonders in der Nähe der Güterböden der Burlington-Bahn auf der Westseite. Gegen Mittag hatten sich fast sämmtliche Fuhrleute zu Gunsten der Streiker erklärt.

Präsident Curran wurde gefragt, ob sich die Mitglieder der Union, welche in den Frachtschuppen der Dampfer-Linien und in den großen Waarenspeichern der Privatfirmen beschäftigt sind, an dem Streik betheiligen würden. Er erklärte, daß er sie möglicher Weise an den Streik beordern würde, wenn auf andere Weise ein Uebereinkommen nicht erzielt werden könne.

Es war um jene Zeit, daß er aufgefordert wurde, sich zu der Unterredung mit der Chicagoer Schiedsbehörde einzufinden. Im Hauptquartier der Streiker wurde gemunkelt, daß eine neue Phase des Streiks sich zu entwickeln drohe. Es hieß, daß die Fuhrhalter und die Versandtfirmen, ärgerlich über das Verhalten der Fuhrleute, beabsichtigten, sich mit den Eisenbahn-Gesellschaften in's Einvernehmen zu setzen, behufs Abschließung eines Schutz- und Trutzbündnisses gegen die „Teamsters' Union."

Sehr unangenehm wurden die Streiker durch die Kunde überrascht, daß ein Komite der streikenden Frachtverlader der Illinois Zentral-Bahn die Lohnraten der Bahn angenommen hatte. Charles Tuffhin, Vorsitzer des Komites, geleitete seine sechs Genossen nach dem Bureau des Direktors der Güterböden und theilte Herrn Egan mit, daß sie bereit seien, Frieden zu schließen. Hilfs-General-Betriebsleiter Wallace, General-Versandt-Direktor Higgins und H. McCourt, Direktor des Chicago Betriebsamtes der Bahn, wurden gerufen. Ihnen wurde mitgetheilt, daß der von ihnen festgesetzte Lohnsatz geringer, als derjenige der übrigen Bahngesellschaften sei.

Sie erhöhten den Lohnsatz und stellten sonstige günstige Bedingungen, die von dem Komite angenommen wurden. Sechs der Streiker kehrten zur Arbeit zurück, die übrigen aber verwarfen das getroffene Uebereinkommen. Präsident Curran erklärte, daß das Komite nicht ermächtigt gewesen sei, ein für die Streiker bindendes Uebereinkommen zu treffen.

In der Nähe mehrerer Güterböden kam es zu Thätlichkeiten zwischen Streikposten und Fuhrleuten, die darauf bestanden, Frachtgut abzuliefern.

Albert A. Sprague, Sohn des Präsidenten der Firma Sprague, Warner & Co., wurde in der Nähe des Güterbodens der Burlington-Bahn von einer Horde Strolche jämmerlich verbläut. Die „Forbes Cartage Co.", welche das Frachtgut der Firma nach den Bahnhöfen befördert, theilte der Firma mit, daß ihre Fuhrleute sich weigerten, Frachtgut zu befördern. Da bestellte Waaren abgesandt werden mußten, so fuhren Albert A. Sprague jr., und F. A. Forbes, Chef der Fuhrhalterei, zwei Ladungen nach dem Güterboden der Burlington-Bahn, und lieferten sie auch, trotz des Einspruches der Streikposten, ab. Auf der Rückfahrt begriffen, wurden sie angegriffen. Forbes zog seinen Revolver. Sprague jr. aber wurde von seinem Wagen gezerrt und unbarmherzig geschlagen und mit Füßen getreten. Als mehrere Polizisten erschienen, gaben seine Angreifer Fersengeld und entkamen.

Ein alter Mann, der Maschinentheile abgeliefert hatte, wurde auch überfallen. Seine Angreifer brachten ihm eine klaffende Stirnwunde bei; ähnlich erging es anderen Fuhrleuten, selbst solchen, die Union-Mitgliedskarten vorzeigten.

Am Güterboden der Rock Island-Bahn hielten zwei Spezialagenten der Bahn den Fuhrmann Peterson, der in Diensten der „Fair" steht, für einen Streikposten, und ersuchten ihn, sich zu verkrümeln. Peterson weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, da er Frachtgut abzuliefern hatte, und die Agenten schlugen ihn in's Gesicht. Peterson erklomm nun seinen Wagen und fuhr davon, und seinem Beispiele folgten 30 andere Fuhrleute, ohne ihr Frachtgut vorher abzuladen. Einem Streikposten, der den Peterson angehalten hatte, wurde gleichfalls übel mitgespielt.

Kurz und Neu.

* Unter dem Kommando von Leutnant Waldo Evans treten heute 21 für die Bundes-Marine angeworbene Rekruten die Fahrt nach New York an. Unter ihnen finden sich folgende Leute, deren Namen auf deutsche Abkunft schließen lassen: Arthur J. Dufold, Charles F. Wachtel, Felix Frank, Henry C. Kuhlmann, Charles Kalohn, John Kalohn und George Hillerege.

Fabrik-Anlagen.

Die Chicago Title and Trust Co. wird, wo die lokalen Einrichtungen nicht ausreichend sind, den Titel von Fabrik-Anlagen oder anderen großen Grundstücken, die irgendwo in den Vereinigten Staaten gelegen sind, untersuchen, und falls, nach solcher Untersuchung, der Titel als zufriedenstellend befunden wird, denselben garantiren.

Chicago Title & Trust Co.

Kapital $5,000,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 3 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Gefährliche Freunde.

Tyrannengelüste kann man dem Gouverneur Stone von Pennsylvania nicht nachsagen. Er weigert sich nicht allein, die Staatstruppen gegen die streikenden Kohlengräber aufzubieten, sondern er hat auch in einem Schreiben an den Sheriff von Carbon County auseinandergesetzt, daß die sogenannte Nationalgarde keine Polizeimacht ist und durchaus nicht die Aufgabe hat, den bürgerlichen Behörden die Erfüllung ihrer Pflichten abzunehmen. Der genannte Sheriff hatte dem Gouverneur gemeldet, daß sich in Lansford und Summit Hill große Menschenhaufen angesammelt hätten, welche einzelne Bürger angriffen und mißhandelten, und daß er selbst die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten und das Leben der Bedrohten nicht mehr schützen könnte. Darauf erwiderte der Gouverneur, die beschriebenen Zustände rechtfertigten noch keineswegs das Eingreifen der Militärgewalt. Erst wenn die bürgerlichen Behörden alle ihre Hilfsmittel erschöpft hätten, und die vereinzelten Ausschreitungen in offenen Aufruhr und in Empörung ausgeartet wären, dürfte das Staatsoberhaupt Truppen absenden. Der Sheriff solle erst einen „vernünftigen Versuch" machen, die Ordnung mit den ihm zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln wiederherzustellen.

Vielleicht wird der Sheriff von Carbon County diesen Rath befolgen und zunächst eine Anzahl von Hilfssheriffs einschwören und bewaffnen. Gelingt es ihm aber auch dann noch nicht, die vereinzelten Gewaltthätigkeiten der Ausständigen oder ihrer angeblichen Freunde zu unterdrücken, und meldet er dem Gouverneur, daß in seinem County ein Aufruhr tobt, so wird der höchste Staatsbeamte doch die „Nationalgarde" in die bedrohte Gegend schicken müssen. Alsdann werden die Gruben unter militärischem Schutze wieder in Betrieb gesetzt werden, da sie nicht mehr auf Anstellung zu rechnen brauchen. Nehmen sie trotzdem eine feindliche Haltung gegen die Staatstruppen an, so werden sie niedergeschossen, oder mindestens schaarenweise verhaftet und in's Gefängniß geworfen werden.

Die Führer aller Gewerkschaften und insbesondere auch der organisirten Kohlengräber sind sich vollständig im Klaren darüber, daß durch Anwendung roher Gewalt kein Ausstand gewonnen werden kann. Sie ermahnen stets zur Mäßigung und Geduld, suchen auch die Streikbrecher durch friedliche Ueberredung auf ihre Seite hinüberzuziehen und vermeiden ängstlich jeden Schritt, durch den die öffentliche Ruhe gefährdet werden könnte. Desgleichen ist die große Mehrzahl der geschulten und organisirten Handwerker den Gewaltthätigkeiten durchaus abgeneigt. Wenn trotzdem fast jeder größere Ausstand mit Ausschreitungen verbunden ist, so liegt das vorwiegend an den „Sympathizers", die keine Disziplin kennen und häufig auch keine wirkliche Sympathie für die kämpfenden Arbeiter hegen. Daher werden sich die Gewerkschaften sehr ernsthaft mit der Frage beschäftigen müssen, wie die unberechtigte und unerwünschte Einmischung der falschen Arbeiterfreunde verhütet werden kann.

Ohne die Straßenaufläufe in Chicago, welche das Einschreiten der Miliz in Aussicht stellten, hätten die Frachtfuhrleute in den Viehhöfen ohne Frage bedeutend mehr erreichen können. Desgleichen ist die Gefahr vorhanden, daß die Eisenbahnbediensteten sich mit den allerkleinsten Zugeständnissen werden begnügen müssen, wenn es nicht gelingt, die Kundgebungen der fremden Eindringlinge rechtzeitig ein Ende zu machen. Ebenso werden die Grubenbesitzer in Pennsylvania gewonnenes Spiel haben, sobald ihnen ein gesetzlicher Vorwand an die Hand gegeben wird, das Einschreiten der Staatstruppen zu fordern. Sind erst einmal Ruhestörungen vorgefallen, und ist die örtliche Polizei oder der Staat zum Einschreiten gezwungen worden, so wollen die Unternehmer von Unterhandlungen in der Regel nichts mehr wissen, oder höchstens geben sie zur Wahrung des Scheines in Kleinigkeiten nach. Die freiwilligen oder vom Staate eingesetzten Vermittler haben einen außerordentlich schweren Stand, wenn ihnen entgegengehalten werden kann, daß die Zeit für Versöhnungsversuche vorbei sei, und daß nur noch „das Gesetz" aufrecht erhalten werden müsse.

In einem gesitteten Gemeinwesen darf sich Niemand auf eigene Faust sein wirkliches oder vermeintliches Recht verschaffen. So wenig also auch die Behörden schon aus „politischen Gründen" es mit den Arbeitern mögen verderben wollen, da sie bei den Wahlen die meisten Stimmen liefern, so wenig dürfen sie doch umhin, jede Störung des öffentlichen Friedens nöthigenfalls mit Gewalt zu unterdrücken. Niemand kann gezwungen werden, sich einer Gewerkschaft anzuschließen, oder eine Arbeit zu verweigern, zu der ihn ein Anderer kraft seiner Befugniß oder auf Befehl seiner „Union" aufgefordert hat. Die Streikbrecher mögen noch so niederträchtig handeln, aber sie haben das Recht, an die Stelle ausständiger Arbeiter zu treten, und es wäre dennoch [illegible] haben sie Anspruch auf gesetzlichen Schutz. Thatsächlich brauchen auch die Gewerkschaften ihre Zuflucht nicht zu gesetzwidrigen Handlungen zu nehmen, denn alle Errungenschaften, die sie bisher erzielt haben, verdanken sie lediglich ihrem streng gesetzlichen Vorgehen. Sie sind für die hier und da in Verbindung mit der Lohnbewegung vorkommenden Ausschreitungen nicht verantwortlich, aber sie sind häufig die Opfer dieser Vorkommnisse, und sollten deshalb auf Mittel und Wege sinnen, die „Sympathizers" fernzuhalten.

Treffer und Nieten der Kongreß-Lotterie.

Zu recht interessanten, wenn auch nicht eben anmuthigen Ergebnissen führt ein Vergleich der in der verflossenen Kongreßtagung angenommenen Gesetzentwürfe mit den nichtangenommenen. Lange Abhandlungen könnten nicht besser den Geist kennzeichnen, in welchem die Menge der nationalen Gesetzgeber ihre Obliegenheiten und Aufgaben erfaßt oder sich die klassische Frage: "What are we here for?" beantwortet, als eine auch nur flüchtige Aufzählung der Maßregeln, um derentwillen sie am meisten sich angestrengt haben; und deren, von denen sie nichts wissen mochten.

Des größten Vorzugs erfreuen sich allemal die größten Geldverputzer und Aemtermehrer. Je größere Summen eine Maßregel aus der öffentlichen Kasse ziehen läßt, oder je mehr neue Stellen und Aemter sie schafft, desto gewisser läßt sich für sie auf Annahme rechnen. So wurden, um nur die wichtigsten zu nennen, in der letzten Tagung angenommen das Bewässerungs-Gesetz, wonach fortan alles in gewissen Staaten aus dem Verkaufe öffentlicher Ländereien zu erzielende Geld, das sonst in die öffentliche Kasse floß, in diesen Staaten und zu deren besonderem Vortheil verwendet werden muß; — das Gesetz zur Herstellung des Isthmus-Kanals mit einer Kostensumme von (vorläufig) $200,000,000 und der Aussicht auf appetitliche fette Kontrakte und auf eine Menge gutbesoldeter Anstellungen, darunter sieben Kommissärs-Posten mit je $10,000 Jahresgehalt; — das Gesetz zur Schaffung eines ständigen Zensus-Amtes, welches Hunderten von Clerks, die auf Fürsprache von Kongreßmitgliedern für die Arbeit der verflossenen Volkszählung angestellt wurden, nunmehr lebenslängliche Versorgung sichert; — dann die Verdoppelung der Geldbewilligung für ländliche Briefträger; — die Fluß- und Hafenverbesserungs-Bill mit einer Summe von Ausgaben, wie sie in solcher Höhe für den gleichen Zweck nie zuvor gemacht worden ist; — die „Public-Buildings"-Bill von gleichfalls unerhörter Höhe; — schließlich eine ansehnliche Vermehrung der Angestellten in allen Regierungs-Abtheilungen und in der Kongreß-Bücherei.

In zweiter Reihe, nächst der vorgenannten Klasse sich der besten Aussichten erfreuend, stehen die Gesetzentwürfe, die ein mächtiges, wohlorganisirtes Privat-Interesse hinter sich haben. So die privaten und sonstigen Pensions-Bills, unterstützt von der „Grand Army of the Republic" und den Pensions-Agenturen; ferner als besonders schreiendes Beispiel die Bill, wodurch man die Oleomargarin-Industrie zu Tode zu besteuern hofft, eingebracht auf Betreiben der Kunstbutter-Fabrikanten und getragen durch die Furcht der Politiker vor dem „Farmer-Votum". Auf Rechnung einflußreicher Privat-Interessen kommt auch die dem Schwindel-Unternehmen der Buffaloer Ausstellung „zur Deckung des Defizits" nachträglich [illegible] $500,000 zum Geschenk gemacht. In dieselbe Klasse mag auch die Klausel des Flottengesetzes gehören, welche die Erbauung eines oder mehrerer der neubewilligten Kriegsschiffe auf den eigenen Werften der Regierung verfügt, zu Gunsten der Arbeiter-Organisationen, die auf den Kongreß an den Laden gelegt hatten.

Nach diesen beiden Klassen — nicht in nächster, sondern in letzter Reihe — sind zu nennen diejenigen Gesetzentwürfe, die kein Geld unter die Leute bringen, keine neuen Aemter schaffen, kein mächtiges Privat-Interesse für sich haben, sondern einzig und allein dem Gemeinwohl dienen oder wenigstens ausschließlich öffentlichen Interessen ihr Dasein verdanken. Um nichts bekümmert die Masse der Volksvertreter sich weniger, als um Das, was „nur" die Gesammtheit des Volkes angeht. Was „Jedermanns Sache" sein sollte, ist ja hier, ganz wie im Sprichwort, „Niemandes Sache".

Der Durchschnitts-Kongreßmann läuft sich die Beine ab, wenn es gilt, eine Postmeisterstelle oder sonst einen politischen Posten einem einflußreichen politischen Freunde zu verschaffen; er holt sich die Zunge zum Halse heraus, seiner Heimathsstadt oder seinem Distrikt ein stattliches öffentliches Gebäude, oder sonst einen fetten Brocken aus dem nationalen „Pork-Barrel" zu verschaffen; [illegible] selbst weder besonderen Nutz noch Dank zu erwarten steht, einer solchen Sache willen hebt er den Finger nicht auf. Namentlich nicht, wenn das öffentliche Interesse im Widerstreit steht mit einem mächtigen Privatinteresse, hinter dem viel Geld und Stimmen stehen, [illegible]

Alle Maßregeln der letzteren Klasse sind durchgefallen oder liegen geblieben: z. B. die Bill, welche der Interstate Commerce Commission ausgedehntere Gewalten zur Regelung des zwischenstaatlichen Verkehrs geben und den Bevorzugungen der großen Frachtverschiffer ein Ende machen sollte; die Bill, welche laut Empfehlung des Präsidenten die Trusts einer gewissen Beaufsichtigung durch die Bundesregierung unterwerfen sollten; die Bill zur Verhütung der Verfälschung von Nahrungsmitteln, in welcher Beziehung wir hier gegenüber jedem europäischen Lande rückständig sind; die kubanische Handelsgegenseitigkeits-Bill und die schwebenden Handels-Verträge, deren Annahme von McKinley und von Roosevelt dringend empfohlen worden ist; die Bill zur Anbahnung der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems; die Bill zur Verbesserung des Bankerottgesetzes; die Bill zur Reform des Papiergeldwesens; die Miliz-Bill; die verschiedenen Vorschläge zur Amendirung der Bundesverfassung u. s. w., u. s. w. Nicht eine dieser Maßregeln hat die Zustimmung beider Häuser erlangt; die meisten schweben seit Jahren und sind ihrer Annahme nicht näher als am Tage, da sie zuerst vor den Kongreß gebracht wurden.

„Ach wie bald!"

Von ihren stolzen Rossen sind gar viele der rauhen Trust-Reiter rasch wieder herunter gekommen, während ihrer noch viel mehr höchst bedenklich im Sattel wackeln.

„Herr, die Noth ist groß!" könnte man an die Spitze eines lesenswerthen Aufsatzes stellen, worin die trustfreundliche „N. Y. Sun" das derzeitige Befinden einer Anzahl ihrer Lieblinge schildert, die allesammt vor nicht langer Zeit als siegesgewisse Eroberer mit stolzem Trompetengeschmetter die industrielle Wahlstatt betraten.

Als auf den Tod krank erscheint u.A. der große Kupfer-Trust, der im Jahre 1899 mit einer Kapitalisirung von $155,000,000 inkorporirt worden ist. Mit dem Ertrage ihrer Antheilscheine kauften die Gründer die berühmtesten Kupferminen; verschlungen wurden die „Anaconda Copper Co.", die „Butte and Boston Co.", die „Boston and Montana Co.", und noch drei andere Gesellschaften. Nichts war nach den Versicherungen der Gründer gewisser, als daß sie in Bälde das Kupfer-Geschäft der Welt in der Tasche haben würden und die Zahlung jedes beliebigen Preises erzwingen würden können. Fabelhafte Gewinne wurden in Aussicht gestellt. Gleich im ersten Jahre gab es 8 Prozent Dividende auf das riesig verwässerte Aktienkapital. Auf 130 stieg an den Börsen der Preis der Aktien. Heute kann man, so viel man will, für weniger als die Hälfte kaufen. Die Dividende ist auf 4 Proz. herabgesetzt worden und wird vermuthlich nicht einmal verdient. Trotz des ihm angeblich sicheren Weltmonopols hat der Trust die Konkurrenz nicht zu unterdrücken vermocht und hat es nicht verhindern können, daß der Kupferpreis von 17 Cents das Pfund auf ungefähr 11 Cents herabgestürzt ist.

Noch schlimmer womöglich steht es um verschiedene der anderen Gründungen, um den großen Eis-Trust zum Beispeil. Auch dieser Trust ist im Jahre 1899 in's Leben getreten, mit der ausgesprochenen Absicht, den Eishandel im ganzen Lande zu monopolisiren. Er entstand aus der Vereinigung der „Consolidated Ice Co." von New York und der „Knickerbocker Ice Co." von Maine; beides alte Gesellschaften, die in ihrem Geschäftsbetriebe große Gewinne erzielt hatten. Verausgabt wurden von den Gründern für $13,327,200 bevorzugte und für $23,000,000 gewöhnliche Aktien. Auf die bevorzugten Aktien wurden anfangs 6 Prozent, auf die gewöhnlichen 4 Prozent Dividende bezahlt. Die bevorzugten Aktien stiegen im Preise auf 78½ und die gewöhnlichen auf 49½. Seitdem sind die Dividenden gefallen auf 1½ und 1 Prozent, bis sie schließlich ganz aufgehört haben. Die bevorzugten Aktien im Nennwerthe von $100 konnte man kürzlich für $41 kaufen, die gewöhnlichen sogar schon für $12. In den letzten Tagen meldeten Depeschen aus Maine, daß die dortigen Arbeiter des Trusts kaum noch im Stande sind, die Bezahlung ihrer Löhne zu erlangen.

Dann die „Distilling Company of America", gemeinhin bekannt als der Whiskey-Trust. Dieser wurde bereits zwei oder drei Mal „reorganisirt" und gegenwärtig haben ihn wieder die Doktoren in der Mache. Inkorporirt wurde der Trust im Jahre 1899 mit einem „autorisirten" Kapital von $50,000,000 gewöhnlichen und $35,000,000 bevorzugten Aktien, wovon insgesammt ungefähr $75,000,000 abgesetzt worden sind. Bis heute haben die Aktionäre nicht einen Dollar Dividende gesehen! Im vorigen Jahre standen die bevorzugten Aktien (Nennwerth $100) auf 42¾ und die gewöhnlichen auf 10½. Jetzt kauft man die bevorzugten für ungefähr $38 und die gewöhnlichen Aktien für $6. Der Trust hat es unternommen, die ganze Schnaps-Industrie zu „kontroliren". Er hat damit ungefähr so viel Erfolg gehabt, wie die Prohibitionspartei mit der Unterdrückung des Getränkehandels.

* * *

Diese Beispiele mögen genügen. Ein dickes Buch könnte man füllen, wollte man alle die verkrachten Unternehmungen, alle die getäuschten Hoffnungen verzeichnen, die das weite Feld des Trustwesens aufzuweisen hat. Und was noch ganz besonders in's Gewicht fällt—diese Mißerfolge sind eingetreten in einer Folge geschäftlichen Gedeihens, wie sich das Land deren seit langer Zeit nicht zu erfreuen gehabt hat. Wie wird erst aufgeräumt werden unter den mehr oder weniger faulen Gründungen, wenn wieder einmal die mageren Jahre auf die fetten folgen, die Nachfrage sich vermindert und die Preise fallen, oder gar der Sturm einer finanziellen Panik über das Land hinbraust?

Man macht jetzt den Versuch, alle Schuld an den vielen Fehlschlägen auf die arge „Kapitals-Verwässerung" zu schieben, deren die Gründer sich schuldig gemacht haben. Ueberall, wo man eine Reihe früher selbstständiger Unternehmungen zu einem Trust vereint hat, hat man die alten Anlagen zu ungeheuerlich übertriebenen Preisen übernommen. Eine Fabrik, die ihrem Privatbesitzer vielleicht $50,000 werth gewesen, wurde als Trustwerth mit $100,000 oder $150,000 eingeschätzt und zur Grundlage entsprechender Aktienausgaben gemacht. Niemand wird in Abrede stellen, daß darin ein Element gefährlicher Schwäche liegt;—nur daß ohne dieses die Trustgründungen üerhaupt nicht zu Stande gekommen wären. Hätte man den alten Unternehmern nicht mehr als den Werth ihrer Anlagen geboten, so würden sie an den Trust nicht ausverkauft haben. Ohne die übertriebene Kapitalisirung und Aktienverwässerung hätten auch die Trust-Gründer die ungeheuren Gewinne nicht erzielen können, ohne welche sie sich auf die Gründung nicht eingelassen haben würden.

Schließlich ist auch dies noch nebensächlich. Das Entscheidende ist, daß noch nirgends die beabsichtigte Monopolisirung eines Gewerbes sich hat durchführen lassen. Für den Trust, der wirklich ein Monopol hätte und deshalb nach Belieben die Preise erhöhen könnte, würde die Kapitalsverwässerung wenig Gefahren haben.

Daß die Konkurrenz nicht umzubringen ist, und daß selbst der stärkste Trust durch künstliche Preistreiberei immer neue Konkurrenz hervorruft, die er bekämpfen und überwinden oder mit der er sich abfinden muß—darin liegt die wahrhaft tödtliche Schwäche des Trustwesens, wie es bisher so üppig in's Kraut geschossen ist. Entweder werden die Trusts ihre Methoden ändern und ihren Vortheil statt in der Schaffung eines Monopols und künstlicher Waarenvertheuerung in der möglichst wohlfeilen Waarenerzeugung und möglichst großem Absatz zu möglichst niedrigen Preisen suchen müssen—oder sie werden früher oder später in's Gras beißen und gesünderen Bildungen Platz machen müssen.

Kunsthandwerk einst und jetzt.

Ueber dieses Thema machte August Endell, der Erbauer des Berliner „Bunten Theaters", neulich in seinem vor der Berlinen „Freien literarischen Gesellschaft" gehaltenen Vortrag treffende und tief empfundene Bemerkungen. In einer Art Selbstbekenntniß gab der Vortragende ein Bild von der tastenden Unsicherheit und Haltlosigkeit des modernen Künstlers, von dem sehnsüchtigen Ringen seiner Seele. Früher war Kunst und Handwerk eins, der Künstler vereinigte beide in seiner Person. Aber die Rückkehr zu diesem Zustand, in dem ein kluger Mann das Heil ersieht, ist nicht leicht zu erreichen. Es fehlt uns dazu an Zeit und Geld. Das Publikum ist gewöhnt, seine Bedürfnisse rasch zu befriedigen, und meist fehlt ihm schon das Verständniß für die Arbeit des Arbeiters, um wie viel mehr für die Arbeit des Künstlers. Auch fehlt unseren Künstlern die handwerkliche Technik. Doch müssen wir aus der Vergangenheit Lehren ziehen. In der Periode der Gothik zum Beispiel blühten Kunst und Kunsthandwerk. Beide erwuchsen aus einer einheitlichen Kultur, waren der Ausdruck gemeinsamer religiöser Vorstellungen. Alle verstanden die Kunst, denn sie war die Blüthe einer Kultur, in der die Menschen persönliche Beziehungen zu einander hatten. Der Künstler schied sich nicht vom Handwerker. Fabriken gab es nicht, und zum Handwerk hatte Jeder lebendige Beziehungen. Der Besteller kannte das Material und hatte seine Freude am Entstehen des Werkes.

Heute ist dem Käufer die Herstellung ganz gleichgiltig. Die Fabrikwaare hat uns dem Handwerk entfrembet, die hochentwickelte maschinelle Technik macht das Unterscheiden schwer, auch haben wir keine Geduld, auf eine langsame Herstellung zu warten. In einem Tage kauft man die Möbel, die man ein Leben lang um sich haben will. Publikum und Künstler stehen nicht mehr in Wechselwirkung, verstehen einander nicht mehr. Wir haben zahlreiche Schichten in unserem Volksleben, die alle in ihrem besonderen Milieu ohne Kenntniß der anderen leben.

Und doch braucht die Kunst eine Gemeinsamkeit der Anschauungen, eine Gemeinsamkeit des Gefühlslebens. Die glücklichen Künstler jener Tage schufen mit dem Herzen, sie dachten nicht grübelnd über ihre Kunst nach, aber aus ihrer Seele wurde das Schöne geboren. Und der junge Künstler kam in die feste heilsame Erziehung der Werkstatt, da sah er arbeiten, sah erfinden — beides als etwas Selbstverständliches. Heute tappt der Kunstjünger jahrelang haltlos umher, bis er den Weg findet, den er gehen muß. Alle Tradition fehlt, sie ist seit der Herrschaft der Renaissance und dem Eindringen des Hellenismus zerrissen. Die Erfindung ist bei Vielen nur Kombinationsgabe. Dazu kommt die Ausführung durch Arbeiter, die kein Schönheitsgefühl haben und ihr Können in minderwerthiger Schnellarbeit verlotterten. Zu dem unsicheren Woher und Wohin der bildnerischen Kunst trägt sie allzuschwer an der Bürde der Theorie. Der Krebsschaden ist das einseitige Hervorkehren des Intellekts, unsere Kunst ist zu verstandesmäßig.

Wohl lehrte uns die moderne Malerei eine neue Art des Sehens, aber sie ist skizzenhaft geblieben; es fehlt ihr die harmonische Vollendung. Die mittelalterliche Naturerkenntniß war kindlich naiv — aber ihre Träger bauten die wunderbaren Dome und Münster. Die Kunst keimt im Gemüth, und der starke Wahrheitsdrang der letzten Jahrhunderte hat das Gefühlsleben ausgelöscht. Nun haben wir in der exakten Wissenschaft die Natur bezwungen, aber den Glauben verloren. Ein Schrei der Sehnsucht nach etwas Festem geht durch die Seelen. Die philosophischen Systeme nach Kant brachten es so wenig wie die religiösen Sekten. Auch in der modernen Rückkehr zur Mystik oder im Buddhismus liegt kaum die Erfüllung. Aber sie wird aus der Entwickelung selber kommen, der Intellekt wird sich selbst überwinden. Die neu aufkommende Psychologie zeigt uns, daß das Wissen zwar nützlich, aber nicht Endzweck, nur Mittel sei. Der Werth der Dinge hängt davon ab, was sie für uns bedeuten.

So beginnt in der realen Welt eine neue Welt zu entstehen, die uns erregt, die wir lieben. Eine Welt der Schönheit, der Leidenschaft; die Liebe zu ihr wird zu neuer Kunst führen. Diese Schönheitsliebe läßt sich nicht durch Experimente lehren, wie das Wissen. Man kann dazu nur hinführen, nur locken. Nur wenn es auf uns wirkt, wenn wir's erleben, sehen wir das Schöne. Wenn Viele es erleben, wenn Viele so empfinden, ist die Wechselwirkung wieder hergestellt. Dann haben wir die neue Kunst, dann wird das Häßliche verschwinden.

Die Sherman-Statue für die Bundeshauptstadt.

Der Kopenhagener Korrespondent des „Berliner Tageblattes" wußte vor Kurzem über dieses Riesenmonument, das im Monat April nächsten Jahres vor dem Kapitol in Washington feierlich enthüllt werden soll, Folgendes mitzutheilen: In der internationalen Konkurrenz siegte seinerzeit der dänisch-amerikanische Bildhauer Rohl-Smith, indem das Schiedsrichter - Kollegium mit dem General Miles an der Spitze einstimmig dem Entwurf dieses Künstlers, einer gigantischen Reiterstatue, den ersten Preis zuerkannte. Nach Erhalt des Auftrages, die Statue in Bronze auszuführen, ging der Bildhauer mit großer Energie an die Arbeit: ein mächtiges Atelier ließ er erbauen, errichtete ein großes Eisenskelett für die Reiterfigur, modellirte aus Gips des Monumentes einzelne Theile in kleinem Maßstabe und beschaffte sich Riesenquantitäten von Wachs, um daraus die Hauptfigur zu modelliren. Weiter aber sollte Rohl-Smith mit der Ausführung seines genialen Werkes nicht kommen; jäh entriß der Tod den Künstler der Arbeit. Die Weiterführung und Vollendung mußte nun Anderen anvertraut werden. Die Wittwe Rohl - Smiths bemühte sich, hierfür dänische Künstler zu gewinnen. Der bekannte Bildhauer Prof. Stephan Sinding in Kopenhagen übernahm die Ausführung der beiden großen allegorischen Seitengruppen „Krieg" und „Frieden", während der gleichfalls dänische Bildhauer Lauritz Jensen die Reiterstatue modellirte. Beide Künstler sind mit ihrer Arbeit nunmehr fast fertig geworden. Die einzelnen Theile sind in Gips oder Wachs modellirt und werden demnächst nach Amerika hinübergeführt, um daselbst in Bronze gegossen zu werden.

Ganz besonders die beiden Sindingschen Gruppen finden große Anerkennung. Den „Frieden" stellt eine hohe, schlanke, junge Frauengestalt von hervorragend plastischer Schönheit mit edlem Ausdruck und verklärtem Blick dar. In der Hand hält die Figur einen Blüthenzweig; zu ihren Füßen sieht man kleine Knaben, Tauben fütternd. Der „Krieg" wird ebenfalls durch eine Frauengestalt symbolisirt, doch von weit anderem Aussehen. Eine unschöne, knochen- und sehnenstarke Gestalt mit scharfem, gefurchtem Gesicht, fliegendem Haar und hartem, trotzigem Ausdruck. Ueber Leichen wandert das schreckenerregende Weib dahin, den Fuß auf einen gefallenen Streiter setzend und mit den Händen zahlreiche um ihre Arme geschlungene Bänder zerreißend. Auch Rohl-Smiths Wittwe, die von Amerika aus dem Professor Sinding in seinem Atelier neulich einen Besuch abstattete, hat ebenfalls ihre große Anerkennung für diese beiden Gruppen zu erkennen gegeben. Die Versendung der einzelnen Theile des Monumentes wird zur Zeit vorgenommen, und sobald die Bronzegüsse fertiggestellt sind, erwartet Professor Sinding, selber nach Amerika berufen zu werden — voraussichtlich schon zu Anfang August—um dort die Aufstellung zu leiten.

Die Amerikareise aber wird der Künstler nach Thunlichkeit beschleunigen, um sich seinen anderen großen Plänen widmen zu können. Professor Sinding bereitet nämlich eine Welttournée mit seinen sämmtlichen Arbeiten vor. In zahlreichen Städten Europas und Amerikas sollen die Sindingschen Werke ausgestellt werden. Zum kommenden Herbst, im Oktober, werden solche Ausstellungen in Hamburg und mehreren anderen deutschen Städten arrangirt werden. Darauf geht es nach Petersburg, nach London und anderen europäischen Großstädten und dann über den Ozean nach Amerika. Diese Sinding - Ausstellungen werden theils Modelle und theils neue Abgüsse der Arbeiten des Bildhauers enthalten.

Lokalbericht.

Vorläufig noch nicht.

Die Begnadigungsbehörde hat es abgelehnt, das Gesuch des Ex-Bankiers Paulsen, der wegen faulen Bankerotts zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt ist und diese Strafe zur Zeit abbüßt, dem Gouverneur schon jetzt zur Berücksichtigung zu empfehlen. Dieser hat demgemäß das Gesuch vorläufig beiSeite gelegt. Wie das Staatsobergericht in dem Erkenntniß erklärt hat, in welchem es die Berufung des Paulsen gegen seine Verurtheilung abwies, ist dessen Bankgeschäft, die „Central Trust & Savings Bank", überhaupt niemals zahlungsfähig gewesen.

* Der Dachdecker Emil Olsen, wohnhaft Nr. 1626 W. Chicago Ave., ist gestern bei einer Reparatur, die er am Dache der Nordseite-Turnhalle vorzunehmen hatte, von demselben abgestürzt. Er hat schwere Verletzungen erlitten, die vielleicht seinen Tod nach sich ziehen werden.

Der große Börsenramsch.

Unter den Lämmern, welche an der Getreidebörse von Gates und Genossen geschoren wurden, herrscht darob große Entrüstung und man munkelt schon von Einhaltsbefehlen. Der große Ramsch wurde in Mais No. 2 gemacht. Gates & Co. hatten ihre überschüssigen Vorräthe, 2,000,000 Bushels, zu 66 Cents das Bushel zur Ausfuhr nach Buffalo verkauft, jedoch unter der Bedingung, daß die Sorte nicht nach Chicago unter Juli-Lieferungs-Kontrakten zurückgebracht werden dürfte. Dann begann die Preistreiberei. Die sonst übliche Annahme von Mais Nr. 3, der im eigentlichen Maishandel gebräuchlichen Sorte, welche gewöhnlich zu 1 bis 2 Cents unter No. 2 notirt wird, wurde verweigert und die Lieferanten von Juli-Mais mußten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, einfach alles bezahlen, was die „Corner"-Leute verlangten. Inzwischen sind von Boston 100,000 Bushel No. 2 angeboten worden und die Beamten der Illinois Grain Dealers' Association haben die Getreidehändler im Staate ersucht, allen guten Mais sofort nach hier zu senden. Diese Aufforderung wird nun von einzelnen Getreidehändlern als ein Versuch ausgelegt, einigen Mitgliedern des Verbandes mit ihren Lieferungs-Verpflichtungen aus der Patsche zu helfen. Man vermuthet, daß der Preis von Mais No. 2 auf $1 steigen werde, da die Mitglieder der Clique noch nicht verkaufen wollen.

Jährliches Kinderfest der Deutschen Ev. Drei-Einigkeits-Gemeinde.

Die Deutsche Evangelische Dreieinigkeits-Gemeinde, deren Gotteshaus sich an Robey Straße und 22. Place befindet, und deren Pastor Herr Julius Kircher ist, hielt gestern ihr jährliches Kinderfest im Santa Fe-Park ab. Da der Tag ein besonders schöner war, war dasselbe gut besucht.

Das Komite, bestehend aus den Herren F. C. Engel, John Ebert, A. H. Bromann, John Hinrichs, M. L. Koch und Julius F. Jobin, hatte nicht nur gutes Wetter bestellt, sondern auch alle andern Vorkehrungen getroffen, um den Kindern sowohl als den Erwachsenen einen angenehmen Tag zu bereiten.

Der Frauenverein der Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, die besten Speisen und Leckereien zu liefern.

Ein speziell bereitetes Programm, an dem sich die Gesangchöre der Gemeinde und die Schüler der Gemeindeschule unter Leitung ihres tüchtigen Lehrers, Herrn Otto Gubler, betheiligten, trug zur Verschönerung des Festes bei.

Um 7 Uhr Abends trat der Zug, aus 15 Waggons bestehend, die Rückfahrt an. Ein Jeder schien sich auf's Beste vergnügt zu haben.

Kurz und Neu.

* Der Wirth Albert Vogel, Ecke Greenbay und 86. Avenue, South Chicago, wurde als Besitzer eines Nickel-Automaten in Haft genommen.

* Nicht mit Unrecht befürchten die Bewohner Grand Crossings, daß im Fall eines Feuers sie dem Element schutzlos gegenüberstehen würden. Da infolge des anhaltenden Regenwetters die Wege grundlos und für Spritzen unpassirbar geworden sind. In anderen südlichen Vorstädten herrschen ähnliche Zustände. In South Chicago sieht man ungeduldig der Einführung des Hochdrucksystems entgegen, wodurch die Straßen mit den Pumpen des Feuerboots Yosemite direkt in Verbindung gesetzt werden sollen.

* Der Ansicht des Ald. Hunter zufolge ist den Bewohnern Austins durch die Annahme der Ordinanz der Yarhan Company eine besondere Wohlthat erwiesen worden, da die Chicago Edison Company für jedes Bogenlicht $103 berechnet, während die genannte Gesellschaft dieselbe Beleuchtung für $60, oder, wenn die Stadt die Drähte liefert, für $40 stellt. Außerdem enthalte die Verordnung eine Bestimmung betreffs Uebernahme der Beleuchtungseinrichtung seitens der Gemeindeverwaltung nach Verlauf von 10 Jahren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Lindemann, geb. Mollenhauer,

am Donnerstag, den 10. Juli, um 12 Uhr 30 Nachm., im Alter von 35 Jahren, 9 Monaten und 10 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Juli, um 12 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 517 N. Winchester Ave., zur Bethlehemskirche und von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Lindemann, Gatte. fsa
Louis, Carl, Willie und Ernest, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Carl Schulz

im Alter von 65 Jahren am 10. Juli, Morgens 4 Uhr, nach elfmonatigem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Juli, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 374 Paulina Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Schulz, Gattin.
Carl, Richard, Otto, Ida, Anna und Lina Schulz, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Fritz Kluge

am Mittwoch, den 9. Juli 1902, im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 912 Belle Plaine Ave., am Sonntag, den 13. Juli 1902, um 12.30 Mittags, nach dem St. Peters Friedhof, Niles Centre, Ill. Tief betrauert von:

Margareth Kluge, Gattin, und acht Söhnen.

Todes-Anzeige.

Fidelia.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber

Fritz Kluge

im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Juli, Nachm. 12.30, vom Trauerhause, 912 Belle Plaine Ave. fsa

Ferd. Walther, Präsident.
Aug. Bockstreber, Sekretär.

Gestorben: Hermann Schumann, am 10. Juli, 12 Uhr Mittags, in seiner Wohnung, Nr. 344 Dayton Str. Beerdigung am Samstag um 3 Uhr nach Graceland. Tief betrauert von den Hinterbliebenen. Sophie Schumann geb. Hettich, Louise Clasen, Emilie und Wilhelm Schumann Kinder.

Danksagung.

Herzlichen Dank den Beamten und Mitgliedern des Klubs „Unter Uns: für die Theilnahme beim Tode und der Beerdigung meines geliebten Gatten

Albert Natzke,

und für das schöne Blumenstück. Dem Klub allen Erfolg wünschend, dankt herzlich:
Mrs. Mary Natzke, 219 W. Division Str.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche an der Beerdigung unserer lieben Mutter

Elisabeth Better

theilnahmen, statten wir unseren innigsten Dank ab.

Katherina Meßner, Tochter.
Christ.F. Meßner, Schwiegersohn.

Gut passende
Bruchbänder,
nicht hohe Preise,
können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.,
Nachfolger von Henry Schroeder
465—467 Milwaukee Ave.
Ecke Chicago Ave., Thurm-Uhr-Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.
10 pCt. Rabatt an alle Bänder, Bandagen u. s. w. Offerte gut bis 31. August 1902. Bringt diese Anzeige mit. 13jn*

Grosses Pik-Nik!
..veranstaltet von der..
Deutschen Gilde von Amerika
Vorwärts No. 1.
Sonntag, den 13. Juli 1902,
— in —
Kolze's Electric Park,
vis-a-vis von Dunning. Anfang Morgens 10 Uhr. Tickets 15c die Person, zahlbar an der Kasse. Kinder von 14 Jahren und darunter frei.

Sechstes Jahres-Piknik der
Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft,
am Sonntag, den 20. Juli 1902,
THORNTON PARK
Züge verlassen Grand Central Depot (Harrison Str. und Fifth Ave.) um 9:15 Vorm. und 1:15 Nachm. — Tickets 50c, zu haben 1341 Unity Bldg. und am Bahnhofe am Tage des Pikniks. 9—20jl

14. großes Pik-Nik und Sommernachts-Fest, verbunden mit Preiskegeln, Preisschießen, sowie Volks-Belustigungen aller Art, veranstaltet vom Chicago Bayern-Verein, am Sonntag, den 13. Juli 1902 in Hoerdt's Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave. Tickets 25c die Person. Anfang 2 Uhr Nachm. — Man nehme Clybourn Ave.- oder an Lincoln Ave. die Schützenpark- oder Belmont Ave.-Car. — Im Falle Regenwetter eintritt, wird das Piknik am Samstag, den 19. Juli 1902, abgehalten. dofr

I. grosses Pik-Nik,
veranstaltet vom
Dorethea Frauen-Verein
am Sonntag, den 20. Juli, im Eureka Park, Irving Park Boulevard, Ecke Bernhard Str. Elston Ave. Car. jl11,18

Aufruf!

An die deutschen Vereine und Logen etc. in Chicago!

In der am Dienstag, den 8. Juli, in der Nordseite Turnhalle abgehaltenen Versammlung von Delegaten hiesiger Vereine wurde beschlossen, im Herbst d. J. einen Karneval abzuhalten.

Im Auftrage dieser Versammlung fordern wir die deutschen Vereine, Logen u.s.w. die in der ersten Sitzung noch nicht vertreten waren auf, zu der am Dienstag, den 22. Juli, Abends 8 Uhr in der Nordseite Turnhalle stattfindenden definitiven Organisations - Versammlung mit Vollmachten versehene Delegaten zu entsenden.

Im Auftrage: Das Preß-Komite.
frson

VERSAMMLUNG!

Die regelmäßige Versammlung der BRICK, SAND AND TERRA COTTA TEAMSTERS UNION, LOCAL No. 16. findet statt am 2. und 4. Sonntag im Monat in 198 E. Madison Str.
frsam F. Merker, Präsident.

BISMARCK ...GARTEN...
N. Halsted und Grace Str.
Täglich Konzert.
Wenn es regnet, in der Konzerthalle. 11jl*

OLDORFF'S GARTEN
Madison Str. und Altenheim Station, Harlem.
Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag
Konzert u. Vorstellung. (OSTEN und ROSSE, Komiker)
Lake Str.-Hochbahn (Randolph Str. Linie 5c Fare) oder Madison Str.-Cars fahren zu meinem Garten. — Eintritt frei. 9jl,mifrsa,1mo

POWERS LAKE, WISCONSIN.
Hotel Freundesruh.
Schönster Familien-Resort in der Nähe Chicagos. Vorzügliche Küche. Herrliche Luft und Natur. Baden im See. Guter Fischfang. 3000 Fuß Park am Seeufer. Neue Kegelbahnen. Northwestern Bahn nach Genoa Junction. jn13,frsondi,2m
August Rothe.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

The Relic House.
Restauration und Bierhalle
WM. LINDEMANN. 900 N. Clark Str.
gegenüber vom Lincoln Park. 5 Minuten von der Menagerie und dem Mühlenrad. Telephone North 1906 lus,frsomi,1mo

Sommer-Kursus des
Metropolitan Business College
beginnt Montag Morgen, 7. Juli.
Alle Geschäftszweige—Schreiben, Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Typewriting nach unserer beliebten „Touch Method" etc. Einzelner und Klassen-Unterricht. Große, helle, luftige Zimmer mit Aussicht auf den See. Wiederholungskurse in Grammar-Schul-Studien. Spezielle Vortheile für Zöglinge, welche in den Hochschulen unsere Lehrbücher benutzt haben. Schulgeld für den Sommerkursus von 8 Wochen $15. Wenn Ihr erfolgreich zu sein wünscht, so besucht eine gründliche, moderne Schule. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Central 31 wegen Prospekt.
O. M. Powers, Prinzipal, 7 Monroe Str., Chicago. momifr

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1b,11*

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In New York tritt am Montag die Jahreskonvention des Verbandes der Piano- und Orgelbauer zusammen. Zu Vertretern des Chicagoer Lokalvereins desselben sind G. F. Bauer, W. Rietz, E. Schmidt und Charles Sands gewählt worden.

Die Kutschen- und Wagenbauer-Union Nr. 4 hält es für an der Zeit, daß an dem allgemeinen Aufschwung, welchen die Gewerkschaftsbewegung neurdings nimmt, auch die Angestellten der Wagenfabriken theilnehmen. Sie hat deshalb auf morgen, Samstag, Abend eine Agitationsversammlung nach Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., einberufen, zu welcher Berufsgenossen eingeladen sind.

Albert Cattermull hat seinen Posten als General-Organisator der American Federation of Labor niedergelegt.

Gestern Abend sind auf der Westseite 65 Zigarrenmacher, welche bisher außerhalb des Gewerkvereins standen, diesem beigetreten. Heute Abend findet in der Columbia-Halle, Ecke 12. und Halsted Str., eine weitere Organisatoinsversammlung statt.

Weitere Gewerkversammlungen sind für heute Abend angesagt worden:

Handlungsgehilfen, Distriktsrath — Nr. 94 Dearborn Str.
Holzarbeiter — 19. Str. und Blue Island Avenue.
Dampf-Maschinisten — Zimmer 412 Freimaurer-Tempel.
Kistenmacher — Horans Halle.
Graveure — Nr. 49 LaSalle Str.
Uhrgehäuse-Arbeiter — Nr. 55 N. Clark Str.
Glasarbeiter, Nr. 1 — Nr. 55 N. Clark Str.
Möbel-Ausfahrer, Nr. 22 — Nr. 104 Randolph Str.
Maschinenbauer — „Prosperity"-Loge — Union Bank-Gebäude.
Geflügelausschlachter — S. Water und Clark Str.
Dampfröhren- und Kesselverkleider — Nr. 79 Randolph Str.

Angebliche Einbrecher erwischt.

Sergeant Mooney von der Revierwache an der Harrison Straße verhaftete heute früh Michael Maloney und Walter St. Clair unter der Anklage des Einbruchs in E. W. Daniels' Barbiergeschäft, 465 State Straße. Der Beamte sah auf dem Heimwege ein Licht in jenem Geschäft und fand bei einer Untersuchung das Hinterfenster offen stehen. Gleich darauf will er die beiden Männer erwischt haben, als sie angeblich gerade eine Menge Kämme und Bürsten fortschleppten.

Die Polizei behauptet, die Verhafteten hätten gestanden, daß St. Clair mit dem Ellbogen das Fenster eingedrückt hätte. Der Werth ihrer Beute ist $150. Die Festnahme erfolgte erst nach einer Verfolgung, mittels Milchwagens, von über einer Meile, an der sich auch Sergeant Gleason betheiligte. Erst als die Burschen sich vier Revolverläufen gegenüber sahen, fügten sie sich in das Unvermeidliche.

Richard Gorman und Frank McCarthy wurden heute früh unter dem dringenden Verdacht des Einbruchs in die Wirthschaft von Hermann & Rice, 63 N. Center Ave., verhaftet. Mittels Nachschlüssels war eine Seitenthür der Wirthschaft geöffnet worden. Die Diebe erbeuteten $15, sowie eine Menge Zigarren und Flaschen Schnaps. Der Wirth Rice sah die Kerle davoneilen und will sie in den Verhafteten wiedererkannt haben. Ein Theil der Beute wurde angeblich in ihren Taschen gefunden.

Oeffentliche Bibliothek.

Dem gestern veröffentlichten, bis zum 31. Mai reichenden Jahresbericht der öffentlichen Bibliothek ist zu entnehmen, daß die Anstalt über 279,686 Bücher und 51,845 uneingebundene Pamphlete verfügt. Die Zahl der Bücher wurde um 15,609 vermehrt und die Zirkulation belief sich auf 2,230,580. Ausgeliehen wurden 1,701,540 Bücher, wovon 1,123,406, also etwa 66 Prozent, durch die Zweigstationen zur Vertheilung gelangten. Nach ihrem Inhalt vertheilten sich die ausgeliehenen Bücher wie folgt:

Romane und Novellen (englisch)	769,607
Jugendschriften	501,444
Geschichte und Biographien	101,072
Geographie und Reisebeschreibungen	51,217
Wissenschaft und Kunst	94,263
Poetische und dramatische Werke	24,672
Verschiedenes	30,136
Fremde Sprachen	120,129

Im Vergleich mit dem verflossenen Jahre ergibt die Zirkulation eine Abnahme von 71,201 Büchern. Die Gesammtunkosten beliefen sich auf $231,628, wovon $135,707 auf Gehälter entfallen. Es wurden im Ganzen 82,217 Karten ausgestellt, wovon 43,521 auf Leser männlichen und 38,696 auf solche weiblichen Geschlechts kamen. Die Zahl der Besucher der Lesezimmer betrug 197,577.

Ueber den Löffel barbiert.

Gegen eine Anklage wegen Erpressung werden sich die im Oxford-Hotel, Ecke Canal und Adams Str., ihrem Gewerbe obliegenden Barbiere John Smith, Gus Conions und George Conions zu verantworten haben. Dieselben haben nämlich dem Bäuerlein Olaf Furten, das sich bei ihnen die Bartstoppeln hat abmähen lassen, ihre Verschönerungskünste mit solchem Eifer gewidmet, daß sie ihn nachher durch eine Forderung von $1.25 entsetzten. Furten bezahlte, weil die Barbiere Miene machtn, etwaige Einwendungen seinerseits mittels ihrer Rasirmesser zu entkräften. Aber die Geschichte kam dem Landmann gar zu haarig vor. Er begab sich zur Polizei und diese hat die betriebsamen Verschönerungsräthe in Verwahrung genommen.

Später. — Furten stellte sich heute nicht zu der Verhandlung des Falles ein, und dieser mußte niedergeschlagen werden.

Zerrissen

Werden vom Hilfsstaatsanwalt Lee Käp'tn Streeters Landansprüche und Vertheidigung.

Andere Kriminalprozesse.

Der Prozeß von Kapitän Streeter vom „Distrikt of Lake Michigan" und seinen Mitangeklagten „Bill" McManners, Henry Hoeldtke und Wm. Force vor Richter Kavanagh, unter der Beschuldigung, in einer Schlacht bei Coopers Hütte in dem „Distrikte" am 11. Februar Henry Kirk erschossen zu haben, nähert sich der Entscheidung und wahrscheinlich wird das Schicksal der Angeklagten schon heute Abend den Händen der Geschworenen überantwortet werden. Heute Nachmittag hielten die Vertheidiger ihre Ansprachen, nachdem Hilfsstaatsanwalt Lee die seinige heute Vormittag geschlossen hatte. Herr Lee zerriß in seiner Rede zuerst die Besitz-Ansprüche Streeters auf den „Distrikt" und suchte dann den Nachweis zu erbringen, daß Streeter, selbst wenn er nicht an dem Kampfe thätigen Antheil genommen hätte, doch für die Ermordung von Kirk verantwortlich wäre. Kapitän Streeter hörte den Ausführungen Lees andächtig zu, dabei hatte er die Beine auf den Tisch gelegt und zupfte sich nervös an seinem rothen Barte.

Herr Lee wies nach, daß Streeter keine Papiere zur Begründung seines Besitzanspruchs aufzuweisen und gewußt hätte, daß die Besitztitel auf Grundstücken, welche er leichtgläubigen Käufern ausstellte, betrügerisch und werthlos wären. Die Bundesregierung hätte seinen Heimstätteanspruch abgewiesen, das Land gehöre den Gesetzen über Anschwemmungen an Uferland zufolge den Besitzern der ursprünglichen Ufergelände. Mit Recht habe der Prozeßrichter die Landkarten von dem Distrikt als Beweismaterial ausgeschieden, da sie in keiner Weise Streeters Besitzansprüche rechtfertigten. Von dem Vorrecht, Beweisschriften für den Besitzanspruch aufzubringen, hätten Streeter und seine Anwälte keinen Gebrauch gemacht und Streeters Anspruch auf dokumentarische Besitzrechte wäre daher einfach ein Betrug. Er habe die ganze Zeit gewußt, daß die Bundesbehörden in Washington gegen ihn entschieden hätten, trotzdem hätte er weiter Besitztitel auf Baustellen in dem Distrikt verkauft und ein gefälschtes Besitzpatent auf das Land vorgezeigt, unter der Angabe, dasselbe sei ihm ausgestellt worden.

Streeter habe McManners, Hoeldtke und Force befehligt und sei daher für das Blutvergießen verantwortlich, welches bei dem Angriff auf die Cooper'sche Hütte erfolgte. Streeters Leute hätten zuerst geschossen und zwar, wie die Richtung der Kugeln ergeben habe, welche in die Hütte einschlugen, von der Gegend der McManners'schen Hütte aus, nahe dem Delaware Place und dem Lake Shore Drive.

„In dem Angriff auf Cooper und Polizist O'Malley vor der Schießerei", sagte Herr Lee, „gab Streeter den anderen drei Angeklagten Anweisungen, was beweist, daß er ihr Anführer war. Force hat zugestanden, daß er seit letztem August in Streeters Diensten gewesen sei. Die Lage von Kirks Leiche bewies, daß dieser erschossen wurde, als er hinter der Hütte stand und sich in der Abwehr befand. Als das Schießen begann, fragte John Schrickel: „Was muß ich thun?" Protine und Kirk antworteten: „Lauf nach der Polizei." Wenn die Leute die Angreifer gewesen wären, so würden sie nicht nach der Polizei gesandt haben."

Herr Lee verlangte nicht, daß die Geschworenen Protines Aussagen Glauben beimäßen, da die vor dem Leichenbeschauer von denjenigen auf dem Zeugenstande abwichen. Protine hätte vor dem Leichenbeschauer erklärt, 30 Männer hätten sich an dem Angriff betheiligt, im Gerichtssaale behauptete er, nur vier gesehen zu haben. In den Hauptpunkten wären Protines Angaben aber bestätigt worden. Der Staatsanwalt suchte dann die Angaben von Tillie Ogren und Cecelia Hansen, Dienstmädchen in den Raymond-Flats am Walton Place und Lincoln Park Boulevard, zu erschüttern. Diese hatten ausgesagt, Coopers Leute hätten zuerst geschossen, aber, wie Herr Lee ausführte, garnicht den Anfang des Kampfes gesehen, nämlich, daß Schrickel fortlief. Aus den Aussagen hätte sich ergeben, daß die Mädchen fortgelaufen wären, sobald Streeters Mannen schossen.

Der Staatsanwalt verlas dann Forces Erklärung vor der Polizei gleich nach dessen Verhaftung. Darin sagt Force, daß Coopers Leute geschossen hätten, während er selbst, McManners und Hoeldtke am Walton Place standen. Er sei nach McManners Hütte geeilt und die beiden Anderen hätten wieder geschossen. Streeter sei in die Hütte gelaufen, habe ein Gewehr ergriffen und sei hinausgeeilt. Bald nachher wären alle Drei zurückgekehrt und hätten erklärt, sie hätten Coopers Hütte mit Kugeln durchlöchert. Der Staatsanwalt verlas auch die Entscheidung des Staatsobergerichts, wonach für einen Mord infolge Begehung einer ungesetzlichen Handlung Alle, welche sich an letzterer betheiligt hätten, unter dem Gesetze des Mordes schuldig wärn.

Herrn Lee folgte Anwalt Shrove für die Angeklagten und ihm folgten die beiden anderen Vertheidiger: W. S. Pierce und Chas. Hughes.

Den Geschworenen im Gerichtshofe von Richter Brentano wurde heute Nachmittag die Entscheidung in dem Prozesse von Richard Coburn überlassen. Coburn ist ein Friedensrichter und Farmer in Stickney. Derselbe hatte am 21. November letzten Jahres Abends auf Chas. und John Miller geschossen, welche sich auf der Wanderung von Toronto, Kanada, nach Chicago befanden und auf dem Bahngeleise nahe Coburns Wohnung Rast hielten. Charles wurde getödtet und John an zwei Stellen in die Beine geschossen. Coburn behauptet, die beiden Fremden hätten versucht, in seine Scheuer einzubrechen, als er dann zur Waffe gegriffen. Charles sagte aus, ehe er starb, wie auch John, daß sie an ihrem Lagerfeuer geschlafen hätten, als Coburn ohne jegliche Veranlassung den Mord beging.

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde der Prozeß der Frau Mae Kelsey den Geschworenen übergeben. Frau Kelsey hatte ihren Gatten, Jessie Kelsey, Schaffner auf der Kabelbahn an der Lincoln Ave., in den Nacken geschossen, weil dieser in seiner Scheidungsklage sie des Ehebruchs bezichtigt hatte und sich weigerte, diese Behauptung zurückzunehmen. Frau Kelsey war trotz ihrer 23 Jahre schon drei Mal verheirathet und zwei Mal geschieden. Ihren ersten Gatten, Fischer, heirathete sie 1894, als sie erst 15 Jahre zählte. Zwei Jahre später ließ sie sich scheiden, und mit 19 Jahren wurde sie die Gattin von Harry Hermann. Aber auch diese Ehe endigte im Scheidungsgericht, und 1900 ging Mae eine neue mit Kelsey ein. Unter den Belastungszeugen waren der rothhaarige Wm. S. Callinan, ein Nr. 893 N. Clark Straße wohnender junger Bursche, und seine Mutter. Callinan soll Frau Celsey in Abwesenheit ihres Gatten häufig besucht haben, er wußte sich aber dessen nicht zu entsinnen. Seine Mutter, Frau Callinan, sagte aus, sie habe Frau Kelsey gebeten, ihren Sohn in Ruhe zu lassen, die Frau habe aber erwidert, nichts könne sie von jenem trennen und sie würde Selbstmord begehen, wenn Frau Callinan sich einmische. Ein Liebesbrief von Frau Kelsey an Callinan wurde als Beweisstück vorgelegt, ferner Briefe, in denen die Frau ihren Mann gebeten hatte, zu ihr zurückzukehren, sie habe Unrecht gethan, und der „Rothkopf" (Callinan) habe versprochen, sie nicht mehr zu belästigen, falls er zu ihr zurückkehre. Frau Kelsey bestreitet, sich mit irgend Jemand vergangen zu haben.

Mit einem Fuß im Grabe

Sucht die 84jährige Frau Bengston um Scheidung nach.

Frau Gustavus Bengston hat das Gericht um Lösung ihrer Ehe ersucht, und Richter Chytraus hat ihren Gatten angewiesen, ihr $20 Anwaltsgebühren und $3.50 wöchentlich Nährgeld, vom 2. Juni an, zu zahlen. Die Frau ist 84 Jahre alt und ihr Gatte 77. In ihrer Klageschrift behauptet sie, daß ihre Ehe am 20. Juli 1850 in Schweden geschlossen wurde. Am 1. Mai d. J. habe sie sich genöthigt gesehen, zu ihrer Tochter, Frau Augusta Greyson, Nr. 1039 N. Albany Ave., zu ziehen. Ihr Gatte hat sie angeblich verschiedentlich mit dem Tode bedroht, und soll sie so schlecht behandelt haben, daß sie lieber Gift nehmen, als noch ferner mit ihm zusammenleben würde. Gestern Abend sprach Bengston bei seiner Frau vor und stellte ihr große Geldsummen in Aussicht, falls sie in ihr altes Heim, Nr. 199 Grand Ave., zurückkehren würde, aber ihre Antwort war, daß er ihr nie mehr als 25 Cts. zur Zeit gegeben habe, und sie nichts mehr von ihm wissen wolle. Zum ersten Male in ihrem ganzen Leben hielt sie ihm nun die ihr angeblich zugefügte Unbill vor, und als er rauh antwortete, wehrte sie ihm mit der, von Rheumatismus gekrümmten Rechten. Die Frau ist fast blind und kahlköpfig, und kann sich nur mit fremder Hilfe bewegen. Ihr Gatte ist noch recht rüstig.

Unangenehmer Kunde.

In das Geschäftslokal der „National Live Stock Bank" drang gestern ein texanischer Bulle, was alle anwesenden Kunden und die in der Nähe des Thieres befindlichen Bankangestellten veranlaßte, schleunigst vor etwaiger Schädigung Deckung zu suchen. Den Rinderhirten, zu deren Heerde der Stier gehörte, gelang es, diesen wieder aus der Bank herauszubugsiren, ehe er Gelegenheit gefunden hatte, irgend welche Verheerungen an der Einrichtung des Lokals anzurichten. — Später stattete derselbe Bulle auch der Viehbörse einen Besuch ab, wo jedoch die anderen „Bullen" mit ihm ebenso wenig etwas zu thun haben wollten, wie die „Bären". Auch hier gelang es noch rechtzeitig, zu verhindern, daß der Eindringling Schaden verursachte.

* Die amtliche Leichenschau hat ergeben, daß Martha Lawrence aus Melrose Park infolge einer gesetzlich verpönten Operation gestorben ist, die sie von Irgendwem an sich hatte vornehmen lassen. In Verbindung mit dem Geschehniß wurde heute John Buckley, wohnhaft an 12. Str. und 48. Ave., gefänglich eingezogen.

* In der Dorfschaft Bloom hat gestern der greise Landwirth August Brinkmann seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich im Butterfield-Bache ertränkte.

Pabst beer is always pure

Brewed from carefully selected barley and hops — never permitted to leave the brewery until properly aged.

THE FAIR

Jetzt sind es Männer-Anzüge zu $10

die früher bedeutend theurer verkauft wurden, welche die Aufmerksamkeit der sparsamen Käufer erregen.

Keine flüchtig und schnell hergestellten Kleider für Spezial-Verkäufe, sondern die Sorte Arbeit, welche den Kleidern ein gutes Aussehen gibt und ihre Facon behält. Nicht ein Anzug in der ganzen Partie sollte ursprünglich für $10 verkauft werden. Wir wollen nur unser Lager verringern, und zwar aus guten Gründen, denn wir brauchen den Platz bald für Herbstwaaren. Auswahl v. fancy Tweed, fancy Cheviot, und fancy Worsted Anzügen — absolut keine Baumwolle darin, und die meisten handgearbeitet — nur **$10**

Dünne, kühle Kleider für Männer.

Wir machen eine Spezialität aus leichten Kleidern für die heiße Jahreszeit; nur wenige Läden haben ein so vollständiges Lager wie wir; passende Größen für beleibte wie schlanke Männer und für solche von regulärer Größe.

Ungefütterte reinwoll. blaue Serge Männer-Röcke für **2.45**
Ungefütt. blaue Serge Männer-Röcke und Westen, **3.50**
Schwarze Alpaca Männer-Röcke, 4.50 herab bis zu **85c**
Gemichte Seide u. Leinen Männer-Röcke, **3.95**
Reinseidene schwarze Männer-Röcke, für **5.00**
Crash-Hosen für Männer, von 1.25 herab bis zu **85c**

Feine Männerschuhe von Boston.

Aber das ist nicht Alles. Daß sie von Boston kommen, ist nicht wunderbar, denn das ist die leitende Schuh-Fabrikstadt in Amerika; aber daß Rice & Hutchins, eine der besten Bostoner Fabrikanten-Firmen, uns ihr ganzes Ueberschuß-Lager von feinen niedrigen und hohen Schuhen für Männer zu einem Rabatt verkauften, welcher uns ermöglicht, einen der außergewöhnlichsten je gebotenen Bargains in Männer-Schuhzeug zu offeriren, das ist, was diese Anzeige von speziellem Interesse macht für jeden Mann.

Diese Partie von Rice & Hutchins' Schuhen umfaßt modische Sommer Oxford Ties und Schuhe, mehr als 2,000 Paar, mit schweren und leichten Welted genähten Sohlen, Pat.-Leder, Enamel, Vici Kid u. Box Calf Leder, eine riesige Partie Up-to-date hübsches Schuhzeug, welches nicht gemacht wurde um zu diesem Preis verschleudert zu werden, **2.25**

L. A. W. Regulation Cut Bicycle-Schuhe für Männer, schwarz u. lohfarbig, die besten „Bike"-Schuhe im Mkt. **1.95**

Graue Canvas Touristen-Schuhe für Männer, mit ledernen Sohlen, gut für die Ferien, hoher u. nied. Schnitt— **90c**

Verkauf von Hemden und Halstrachten.

Großer Halstrachten-Verkauf — Wir sind der Saison voraus — zeigen jetzt Herbst-Facons — eine der größten „Scoops", welche jemals im Halstrachten-Geschäft gemacht wurde. Thatsache ist, daß wir eine große Quant. v. Seide f. den nächsten Herbst gekauft haben von einem Fabrikanten, welcher an die Halstrachten-Fabrikanten verkauft. Wir ließen diese Seide in schlichte und wendbare Four-in-hands, Tecks, String Ties und Band und Shield Bows verarbeiten. Prächtige schwarze Watered Seide, prächtige weiße Watered Seide, diagonal gestreifte Novelties, fancy gemusterte weiche graue, schlicht schwarze Satin wendbare, Polka Dot, vertikale Streifen etc. — alle verlockend ausgestellt zu Eurer Besichtigung morgen zu **25c**

Großer Hemden-Verkauf — Vor drei Wochen annoncirten wir unseren Hemden-Verkauf bestehend aus dem Lager von Sam Hurdle & Co. von hier, und letzte Woche haben wir eine weitere Sensation hinzugefügt durch das Ueberschuß-Lager von Jacob Dreyfus & Sons, Boston, Mass., bestehend aus „Congreß Custom Made" Negligee-Hemden. Diese beiden Einkäufe haben sich als ein riesiger Magnet erwiesen, indem wir das größte Geschäft in Hemden zu verzeichnen hatten, das noch je da war: Hunderte von Mustern in den allerbesten Farben, besonders in solchen mit zarter einfarbiger weißer Plaited Front, die gegenwärtig so viel getragen werden — mit einem Paar separaten Manschetten — für nur — **1.00**

Großer Einkauf von Porto Rico Havana-Zigarren.

Gekauft zu 50c am Dollar und zum Verkauf zu weniger als Jobbers Preisen.

Albertos und Tufers, 5 f. 10c; per 100, **1.80**
Aromedads, 8 f. 25c; per 100, **2.75**
Princites, 7 für 25c; Kiste von 50 **1.75**
Banquet Hall Zigarren, per 100, 1.20; Packet von 10 zu **12c**
La Flor de Junco, Brevas Finos Ex — Pequeros — verpackt in Banana-Baumrinde.
La Flor de Cayen, Brevas, 6 für 25c; per 100, $4; Kiste von 50, zu **2.50**
Cuban Special, volle Perfecto-Größe und Facon, garantirt lange Einlage u. handgemacht, per 1000, $18; 5 für 10c; Kiste von 50, **95c**

Echte Briar-Pfeifen

Factory's feinste „Seconds", alle Muster und Formen, Gummi, Horn und Celluloid-Mundspitzen. Spezieller Preis für diesen Verkauf, 4 für 25c, Stück **7c**

Rauch-Tabak.

Duke's Mixture, 1⅜ Unz., 9 Packete	32c
Duke's Cameo, 1⅜ Unz., 9 Packete	34c
Giant, per Pfund	18c
Barker, per Pfund	25c
Navy, 1⅜ Unz., 9 Packete	34c
Sweet Tip Top, 1⅜ Unz., 9 Packete für	34c
Plow Boy, 1⅜ Unz., 9 Packete	33c
Beds Hunting, 1⅜ Unz., 9 Packete	30c
Bull Durham, 3⅜ Unz., per Pfund	50c

Plug Tabak und Fine Cut

Battle Ax., per Stück	29c
Standard Navy, per Stück	29c
Star, per Pfund	40c
Climax, per Pfund	39c
Spear Head, per Pfund	38c
Newsboy, per Pfund	35c
Kismet, per Pfund	40c
Sterling Fine Cut, per Pfd.	34c
Hiawatha, per Pfund	57c

Vereins-Nachrichten.

Der Bremer Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am Sonntag, den 13. Juli, in Clodys Grove, Ecke Clark und Byron Straße, ein großes Piknik. Es werden damit Preiskegeln, Fischteich, Weitlaufen für Alt und Jung und andere Volksbelustigungen, welche Geheimniß des Komites sind, verbunden sein. Es kommen zahlreiche und werthvolle Preise zur Vertheilung, und das Komite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, damit jeder Theilnehmer sich nach Herzenslust amüsiren kann; der Wettergott darf natürlich keinen Strich durch die Rechnung machen, was aber kaum zu befürchten ist, da die Bremer Mädels und Jungs ja gut bei ihm angeschrieben sind.

Der Hessen-Frauen-Unterstützungs-Verein hat folgende Beamte gewählt: Ehren-Präsidentin, Margaretha Baum; Präsidentin, Carolina Brethauer; Vize-Präsidentin, Ida Götz; Sekretärin, Clotilde Schmidt; Finanz-Sekretärin, Henriette Wien; Schatzmeisterin, Charlotte Kroghmann; Führerin, Barbara Richter; Innere Wache, Elisabeth Höser; Aeußere Wache, Anna Link; Trustees: Auguste Wolter, Augusta Canaske, Johanna Reuter. Der Verein versammelt sich jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat in Knechts Halle, 343 Sedgwick Straße.

Der Kranken-Unterstützungs-Verein Einigkeit erwählte in seiner letzten Versammlung folgende Beamte: Ex-Präsidentin, Karoline Brethauer; Präsident, Karl Brethauer; Vize-Präsidentin, Gesine Wilde; Sekretärin, Auguste Waldapfel; Finanz-Sekretär, Philipp Brandt; Schatzmeister, Gottlieb Bautz; Kaplan, Anna Muhr; Führerin, Bertha Böhning; innere Wache, Hermine Böhning; äußere Wache, August Radke; Trustee, Paulina Bautz. Der Verein versammelt sich jeden zweiten und vierten Montag im Monat Abends 8 Uhr, in der Garfield-Turnhalle.

Die Treue Schwestern-Loge Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, führte die in letzter Generalversammlung erwählten Beamten am Mittwoch feierlich in ihre Aemter ein. Es sind dies: Ex-Präsidentin-Kaplanin, Alwine Spalding; Präsidentin, Anna Anders; Vize-Präsidentin, Frieberike Röble; prot. Sekretärin, Maria Hausburg; Finanzsekretärin, Adele Pullman; Schatzmeisterin, Margarethe Heun; Verwaltungsrath: Jakobine Behrens, Anna Hofferkamp, Sophie Debel; Finanzkomite: Auguste Boß, Katherine Lamad, Ottilie Läsicke; Führerin, Anna Wickbold; Innere Wache, Helene Meier; Aeußere Wache, Marie Glaser. Die Großbeamten des Ordens leiteten die Feierlichkeit. — Die Versammlungen dieser Loge finden jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Nufers Halle, Southport und Clybourn Ave., statt. Die Loge führte am genannten Abend das 300. Mitglied ein und ist jetzt gewissermaßen der stärkste Ast am Ordensstamm. Alle deutschen Frauen und Jungfrauen sind zum Anschluß an die Hermannsschwestern eingeladen. Die Sekretärinnen der Logen, sowie alle Mitglieder nehmen gerne Anmeldungen entgegen.

Mittwoch Abend hielt die Harugari-Liedertafel ihre Generalversammlung nebst Beamtenwahl ab. Erwählt wurden: Präsident, Karl Niemeier; Vize-Präsident, Joe Rasch; Schatzmeister, John Kober; Finanzsekretär, George Lauterbach; prot. Sekretär, Karl Werner; korresp. Sekretär, John C. Delfs; Archivar, John Kober; Bummel-Präsident, Max Heinrich; Bummel-Sekretär, Louis Brued; Dirigent, F. A. Kern; Vize-Dirigent, Wilhelm Schultz; Stimmführer: Fritz Huß und Robert Stelter (Tenor), Louis Severus und Hans Martinsen (Baß); Fahnenträger, Wilhelm Lohmann.

Das Altansiedler-Fest.

Auch das vierzehnte Fest der deutsch-katholischen Altansiedler ist jetzt vorüber; es war womöglich noch glänzender als seine Vorgänger, und Oswalds Garten an der 52. und Halsted Str., der Festplatz, erwies sich als fast zu klein, um die Schaaren der Besucher zu fassen, welche zu diesem schönen Feste der St. Paulus-Gemeinde erschienen waren. Pfarrer Heldmann und ein sacherfahrener Ausschuß hatten alle Hände voll zu thun, um nach dem Rechten zu sehen; der Frauenverein hatte die Küche übernommen und für die flüssige Labe, Bier und Wein, hatten Kenner in trefflichster Weise gesorgt. Der „innere Mensch" kam dabei nicht zu kurz. Volksbelustigungen, Kegelspiel, Tanz u. s. w. boten reiche Abwechslung, der Ambrosius-Männerchor sang seine schönsten Weisen und die Kadetten führten unter Hauptmann Henry Wendt verschiedene Uebungen auf. Gegen Abend stellte Herr John Hamm der Versammlung Pfarrer Heldmann vor, und mit launigen Worten nahm der beliebte Seelsorger die Ueberreichung der goldenen Denkmünzen vor, wie folgt:

1. Aeltester deutscher katholischer Ansiedler von Chicago, Christian Huber, seit 1846 in Chicago, 74 Jahre alt; wohnt Nr. 732 48. Place.
2. Aelteste deutsche katholische Ansiedlerin von Chicago, Margaretha Huber, seit 1846 in Chicago, 70 Jahre alt.
3. Aeltester deutscher katholischer Wirth auf der Nordseite, Kapitän J. C. Cremer, 27 Eugene Straße.
4. Aeltester deutscher katholischer Wirth auf der Westseite, Adam Friedrich, 208 Blue Island Avenue.
5. Aeltester deutscher katholischer Wirth auf der Südseite, Charles Matern, 3401 Wentworth Ave.
6. Diejenige Familie der St. Paulus-Gemeinde, welche am längsten an dem 22. Place (Ambrose Str.) gewohnt hat, John Fries.

Anerkennung um das Gelingen des Festes gebührt den Herren Pfr. Heldmann, J. Hamm, Frank Nilles, August Ehlebracht, Geo. Burggraf, John Zippel, Wm. Bendel, Johann Muth, Ludwig Schmidt, Nic. Hippchen und Frank Pepping; ferner den Damen Susanne Goetiert, Anna Maywurm, Anna Wilkin, Elisabeth Seeberger, Anna Michels, Elisabeth Kolz, Josephine Jansen, Katharine Reineck, Maria Bley, Gertrud Wagner, Elisabeth Stums, Anna Waschbisch, Anna Wilken, Julianna Pepping, Anna Heidenblut, Augusta Gabriel, Elisabeth Welling, Maria Hasleber, Katharina Schmidt, Katharina Nilles, Elisabeth Hargarthen u. a. m.

Gegenseitig übertölpelt.

Dem Rechtsanwalt M. M. Jacobs überbrachten in seiner Geschäftsstelle im Adams Expreß-Gebäude gestern Konstabler James Fitzpatrick und dessen Waarenhüter John G-y einen Beschlagnahmebefehl zu Gunsten eines Möbelgeschäftes. Der Anwalt hatte die ihm gegebene Frist zur Einreichung einer Liste der beschlagnahmefreien Möbel nicht benutzt, zeigte aber den Schergen eine Hypothek über $2000 auf sein ganzes Mobiliar, wie er sagte. „Nun, wir wollen 'mal Ihre Wohnung besichtigen", meinte Konstabler Fitzpatrick. „Sie werden nie in das Haus gelangen. Ich werde jeden Mann tödten, den ich in meiner Wohnung finde." Kaum hatten sich die Gerichtsbeamten zur Hochbahnstation an der Dearborn Straße begeben, als Jacobs ihnen auch schon folgte, und derselbe Zug brachte alle Drei nach der Südseite. Auf der Congreß Str.-Station stieg Jacobs aus und verständigte durch den Fernsprecher seine Gattin. Mit dem nächsten Hochbahnzuge fuhr er den Beamten nach. Während diese seine Wohnung an der Calumet Ave. suchten, während sie im Hause 5810 Prairie Ave. ist, eilte er heim und verschloß die Thür. Nach einer Weile trafen auch die Gerichtsvollzieher ein, aber auf ihr Klopfen erhielten sie keine Antwort. Schließlich versuchte Fitzpatrick das Küchenfenster in die Höhe zu schieben, als plötzlich der Vorhang entfernt wurde und Jacobs mit einem Revolver in der Hand sichtbar wurde. Fitzpatrick hatte genug gesehen. Gleich darauf trat Jacobs aus der Vorderthüre seiner Wohnung und wurde entwaffnet. Jetzt hat er sich vor Polizeirichter Martin auf die Anklagen des Widerstandes gegen einen Beamten und der Bedrohung mit dem Tode zu verantworten.

* Seit dem 30. Juni ist der siebzehnjährige Wm. Klee, die einzige Stütze seiner verwittweten Mutter, 7321 Greenwood Avenue, verschwunden. Die Polizei ist heute gebeten worden, ihn zu suchen.

Deutsche Pikniks.

Der Damen-Verein Fidelia wird morgen Nachmittag sein drittes großes Piknik in Kuhns Park veranstalten. Das Frank'sche Orchester wird die Konzert- und Tanzmusik liefern. Die Damen laden zu dem Besuch freundlich ein und versprechen den Theilnehmern einige recht vergnügte Stunden. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Nächsten Sonntag wird die Gesangsektion der Herder-Loge Nr. 669, A. F. und A. M., in dem schön gelegenen Schuth'schen Grove, Riverside, 22. Str. und Desplaines Ave., ein Basket-Piknik abhalten. Am Nachmittage finden Preisschießen und andere Belustigungen für Jung und Alt statt. Denjenigen Theilnehmern, welche keinen Lunch mitzunehmen wünschen, diene zur Nachricht, daß auf dem Platze eine Speisewirthschaft vorhanden sein wird. Von der Desplaines Ave. und 12. Str. vermitteln Automobilen die Beförderung nach dem Festplatze.

Der Bayern-Verein wird am nächsten Sonntag in Hoerdts Grove, Belmont, Western und Clybourn Ave., sein 14. großes Piknik und Sommernachtsfest abhalten, womit Preiskegeln, Preisschießen und sonstige Belustigungen verbunden sein werden. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Sollte Regenwetter eintreten, so wird das Fest am Sonntag, 19. Juli, abgehalten werden. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Das am 28. Juni verregnete Sommerfest der St. Jakobi-Kirche, Powell Ave. und Florimond Str., findet nunmehr morgen in Freres Park, Ecke Clark Str. und Carmen Ave., statt. Man erreicht den Festplatz schnell und bequem mit der Kabelbahn und deren Verlängerung der elektrischen Linie. Für allerlei Belustigungen, sowie für Spiele für Jung und Alt, ist Sorge getragen, desgleichen für Speise und Trank. Alle Freunde der Gemeinde sind herzlich eingeladen, in deren Mitte einen fröhlichen Tag zu verleben.

Zu den Gemeinden, die in diesen Tagen ihr Sommerfest feiern, gehört auch die Evangelische Zions-Gemeinde, Ecke Union und 14. Straße (Pastor P. Foerster). Morgen früh tritt beim Schulhause die Jugend der Gemeinde an, um mit Sang und Klang zur Eisenbahn zu marschiren. Von dem Depot an der 16. und Halsted Str. verläßt der Spezial-Zug die Stadt Punkt 9 Uhr, um nach dem schattigen Louisenhain beim Altenheim zu fahren. Der Zug hält an Blue Island Ave., an Ashland Ave. und an Francisco Ave. Auch mit den Straßenbahnwagen der 12. Straße und der Madison Str. können die Gäste den bekannten Platz bequem erreichen. Für Erquickung und Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Die International Bakers' and Confectioners' Union No. 2 veranstaltet morgen, Samstag, in Hoerdt's Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave., ein gemüthliches Piknik. Gelegentlich desselben wird ein Wettkegeln veranstaltet werden, bei dem den Siegern werthvolle Preise winken: $10, $5, $3 und andere. Außer sonstigen Erfrischungen wird auch Thüringer Bratwurst verabreicht werden. Abends wird natürlich getanzt. Zum Besuch des Festes ist das Publikum freundlich eingeladen.

Der Frauenverein Chicago ladet das Publikum zum Besuch seines Pikniks ein, welches am Samstag, 12. Juli, in Bergmanns Wäldchen zu Riverside abgehalten werden soll. Der Eintritt ist auf 25 Cents die Person angesetzt worden. Die Damen wollen dort am prächtigen Seeufer einen vergnügten Tag verleben und es ist dazu ein wirklich idyllisches Plätzchen erkoren worden. Wer also mitmachen kann, der sollte die Gelegenheit nicht verpassen!

— Splitter. — Große Herzen gleichen dem Weltmeer, sie frieren nie zu.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Illinois.—„Florodora."
McVickers.—„The Suburban."
Bismarck - Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Masons Schachzug.

Er will seinem Gegner die Kampagnegelder entziehen.

Col. Strong zu O'Donnells Nachfolger ernannt.

Der Brief des Gouv. Yates erregt großes Befremden.

Sonstiges vom Felde der Politik.

Der erste Schlag, den Senator Mason im Interesse seiner Wiederwahl zu führen gedenkt, wird sich gegen die durch Dollars und Cents repräsentirten Kampfesmittel des Gegners richten. Zu diesem Zweck wird er an alle einflußreichen Parteigenossen des ganzen Staates eine schriftliche Aufforderung ergehen lassen, in welcher er ausführen wird, daß es die Absicht des republikanischen Staats - Zentralkomites sei, den diesjährigen Wahlkampf lediglich im Interesse des einzigen Kandidaten für das Amt des Bundessenators zu führen und darum das Hauptgewicht auf Erwählung gefügiger Legislaturmitglieder zu legen; und aus diesem Grunde solle man dem Zentralkomite keine Kampagne-Gelder zur Verfügung stellen.

Dieser Aufruf soll in 30,000 Exemplaren gedruckt und jedem Republikaner im Staat zugestellt werden, der je Geld für republikanische Wahlzwecke beigetragen hat. Besonders sollen hierbei die Postmeister und sonstigen kleinen Bundesbeamten in Betracht kommen, deren Zahl sich auf etwa 2000 beläuft, und welche ihre Ernennung der Empfehlung der beiden Senatoren Mason und Cullom zu danken haben. Der Letztere hat zwar persönlich mit der Sache nichts zu thun, doch heißt es, daß dieser Schritt seines Kollegen seine Billigung findet.

Auch der Name von Col. Lowden wird mit der Kandidatur für den Bundessenat in Verbindung gebracht, und es heißt, daß Masons Freunde, im Fall Hopkins im Caucus unterliegen sollte, ihre Stimmen auf Lowden vereinigen würden, da es vor allen Dingen ihre Absicht sei, Hopkins zu schlagen. Mason selbst, darüber befragt, erklärte, daß er an seine eigene Nomination glaube, folglich keinen anderen Kandidaten unterstützen werde, aber überzeugt sei, daß Col. Lowden schon deshalb den Vorzug verdiene, weil er nie Delegationen kaufte oder Wahlfälschungen beging.

Gouv. Yates hat als Nachfolger des bisherigen, der Jurybestechung schuldig befundenen öffentlichen Nachlaßverwalters Patrick H. O. Donnell den Co. J. H. Strong ernannt, der ein Mitglied seines Stabes ist und gleichfalls dem Stabe des Gouv. Tanner angehörte. Col. Strong ist ein persönlicher Freund des Gouverneurs, wohnt in dem Hause Nr. 2528 Indiana Ave. und ist als Versicherungsagent beschäftigt. Er wurde im Jahre 1853 in New Era, Pa., geboren und kam im Jahre 1877 nach Chicago.

Das Schreiben des Gouv. Yates, in welchem er die Resignation von Patrick H. O'Donnell annimmt und gewissermaßen für diese Handlungsweise um Entschuldigung bittet, hat allgemeines Aufsehen erregt und, besonders in Advokatenkreisen, Veranlassung zu allerlei spöttischen Betrachtungen gegeben. Ein Advokat, welcher in dem Prozesse gegen O'Donnell und Genossen eine leitende Stellung einnahm, gab der Hoffnung Raum, daß das Schriftstück sorgfältig aufbewahrt werden würde, damit spätere Generationen sich noch den Kopf darüber zerbrechen könnten, aus welchem Grunde der Gouverneur, nachdem er in kurzen Worten die Resignation verlangt, seine Gesinnung so plötzlich änderte. Als ganz besonders befremdlich wird es angesehen, daß der Gouverneur nicht an O'Donnells Schuld glaubt und diesem Glauben Ausdruck gibt, sich also mit dem Richter und der Jury in Widerspruch setzt und den Staatsanwalt Deneen indirekt als einen Verfolger der Unschuld bezeichnet. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß es Unrecht vom Gouverneur war, O'Donnell's Resignation zu verlangen, weil er doch nicht an seine Schuld glaubte, um so mehr, da er im weiteren Verlauf seines Schreibens erklärt, daß O'Donnell als Nachlaßverwalter sich nie etwas zu Schulden kommen ließ.

Die Folgen der vom Gouverneur dargelegten Ansichten bezeichnet ein Advokat folgendermaßen: „Da er nicht an O'Donnells Schuld glaubt, kann er von rechtswegen auch nicht daran glauben, wenn das Obergericht ihm (O'Donnell) einen zweiten Prozeß verweigert; er muß ihn dann logischerweise begnadigen, um ihn alsdann, da er ja ein trefflicher Nachlaßverwalter war, in sein früheres Amt wieder einzusetzen."

* * *

Die Mitglieder des demokratischen Countykomites sind über den Vorschlag, sämmtliche Gelder für die Wahlunkosten dem Kampagnekomite zur Verfügung zu stellen, im hohen Grade ungehalten und werden sich mit aller Macht gegen eine solche Maßregel, die sie als ein Mißtrauensvotum betrachten müssen, wehren. Die Erwählung des Kampagnekomites wird in der für heute anberaumten Sitzung stattfinden. Dasselbe wird seine eigenen Beamten erwählen und der Vorsitzende des Zentralkomites wird in seinen Berathungen keine Stimme haben. Dieser Plan soll dem Gehirn „Bobby" Burke's entstammen, und es heißt, daß er der eigentliche [illegible]

Das demokratische Staats-Zentralkomite wird heute ebenfalls eine Versammlung abhalten und dem Vernehmen nach für die Wahl in Cook County besondere Anstrengungen machen, da angenommen wird, daß für die Staatswahl Cook County den Ausschlag geben wird.

* * *

Die Railway Employes Political Organization of Cook County, welche bereits vor sechs Jahren zu Gunsten McKinleys eintrat, will nun besondere Anstrengungen machen, um Daniel D. Healy, den republikanischen Kandidaten für das Sheriffsamt, zum Siege zu verhelfen.

Der Hospitalbau verschoben.

Da das Bauen gegenwärtig sehr kostspielig ist, so wurde vom Vollstreckungsausschuß des Altenheim in der monatlichen Sitzung, welche gestern Nachmittag unter Vorsitz von Herrn Jakob Groß im Schiller-Gebäude stattfand, die Ausführung des Hospitalbaues auf dem Altenheim-Gelände verschoben, doch werden die Herren Boldenweck, Mechelke und Peterson die Sache im Auge behalten. Zu Gunsten der Verzögerung wurde der vortreffliche Gesundheitszustand der Insassen des Altenheim angeführt.

Die Anlage eines Vorrathskellers dürfte hingegen in Bälde in Angriff genommen werden, da manche Vorräthe im Eiskeller während des Winters leicht gefrieren. Auch die Einrichtung einer besseren Beleuchtung im Louisenhain wurde angeregt. Beide Angelegenheiten werden wohl in Kürze ihre Erledigung finden. Das Regenwetter hat die Feldarbeiten beträchtlich gehindert und läßt auch nur einen mäßigen Ernteertrag, namentlich an Klee, erhoffen.

Aufnahme in die Anstalt fanden die Eheleute Helfenstein und Herr Knudsen, dieser im Hospital, da nur ein Zimmer im dritten Stockwerke frei ist und dem alten Herrn das Treppensteigen beschwerlich fällt. Herr Peter Klein ist als geisteskrank nach Dunning überführt worden. Der von ihm ans Altenheim bezahlte Betrag, $300, wurde seinem Vormund überwiesen. Die Verwaltungsausgaben im Juni waren $904.61. In der Anstalt ist alles in bester Ordnung.

Verschiedene Schlafquartiere.

Der Handlungsgehilfe Ralph Meyer wohnte bis vorgestern mit seiner Gattin in dem Hause Nr. 797 47. Straße. Als er am Mittwoch Abend nach Haus kam, fand er die Thür verschlossen, und die Wohnung leer. Frau Meyer hatte, ohne eine besondere Benachrichtigung ihres Gesponsen für nöthig zu halten, ein anderweitiges Unterkommen gesucht und gefunden. Meyer war weniger glücklich. Er verbrachte die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im Park. Gestern nahm er, einigermaßen erbittert, mit seinem Schwager Fred Landauer Rücksprache, der in dem oben bezeichneten Hause ein Spezereigeschäft betreibt. Die Folge der Auseinandersetzung war, daß Meyer die vergangene Nacht wieder unter Dach und Fach geschlafen hat, nämlich auf einer Pritsche in der Revierwache an Lawndale Ave. Der Polizeirichter Quinn entließ ihn heute, gegen Zahlung der Kosten, mit der Ermahnung, seine verletzten Gefühle zu mäßigen.

Machte ein Ende.

Der Anstreicher Leonard Strelecki hatte sich während der letzten Wochen im Alexianer-Hospital in Behandlung befunden. Am Dienstag wurde er „als geheilt entlassen". Er verließ die Abtheilung des Krankenhauses, in welcher er einquartiert gewesen war, und bald hatte man dort seiner vergessen. Gestern fand der Maschinist des Hospitals, als er auf den Wasserthurm des Gebäudes stieg, um dort nach den Wasserbehältern zu sehen, Strelecki oben erhängt vor. Der alleinstehende und mittellose Mann hatte nicht gewußt, wohin er sich wenden sollte, im Falle er das Hospital verließe, und in der Verzweiflung hatte er seinem Leben ein Ende gemacht.

Wegen Kreditschädigung.

Herr A. L. Burt von der A. L. Burt Company in New York soll gelegentlich der Buchhändler-Messe, welche hier im Palmer-Hause abgehalten wird, abfällige Aeußerungen über die Solidität der Chicagoer Kommissions-Firma Sims, Wilson & Sims gemacht haben. Auf Grund dieser Aeußerungen haben nun Sims, Wilson & Sims im Kreisgericht gegen die Burt Company eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt.

Wird immer größer.

Die Erbschaft, welche dem Alderman Foucek einem Gerüchte nach in Indien zugefallen sein soll, wird mit der Zeit immer größer und ist von den ursprünglichen acht bereits auf fünfzehn Millionen Dollars angewachsen. Im selben Maßstabe vergrößern sich auch Herrn Fouceks Gelöbnisse hinsichtlich wohlthätiger und gemeinnütziger Stiftungen, die er machen will, wenn er das viele Geld wirklich erhalten sollte.

Leset die „Sonntagpost".

$25.00 für die Rundfahrt nach Denver, Colorado Springs und Pueblo.

$35.00 nach Glenwood Springs und zurück, $40.00 nach Salt Lake und Ogden und zurück mit der Chicago & Northwestern-Bahn. Täglich verkauft vom 1. bis zum 13. Juli, gut für die Rückfahrt bis zum 31. Oktober. Zwei Züge täglich nach Denver, drei Züge täglich nach Ogden und Salt Lake. Das Beste von Allem. Tickets 212 Clark Str. (Tel.: Cent. 721) und Wells Str.-Bahnhof. 0,11,12jul

Verschiedene Anschauungen.

Hauptmann Guthries Ideal.—Erziehungsfragen.

Herr Wm. Norman Guthrie von Cincinnati hat gestern Abend in der Chicagoer Universität abermals einen Vortrag über Litteratur gehalten, in welchem er sich als Anhänger der neuen, naturalistischen Richtung bekannte. „Kein Mann kann arbeiten und den Musen dienen", sagte er. „Die Dichter, welche für jeden Tag ein Gedicht machen müssen, um die Spalten der englischen Tagespresse zu füllen, stehen auf der gleichen Stufe mit jenen Unglücklichen, welche die Witze spaltenweise „liefern" müssen. Es sind Eintagsfliegen, die keine Stelle in der Litteratur einnehmen. Shakespeare entspricht nicht mehr dem heutigen Geschmack, Gerhart Hauptmann, der deutsche Dramenschreiber, hat ein Werk geschaffen, welches größer ist als irgend ein Shakespeare'sches, „Das Hannele". Dieses wird nie veralten. Homer war blind, andernfalls würde er ein großer Heerführer geworden sein. Ein Mann mit Kraft in den Armen wird selten ein Dichter.

„Kein Schriftsteller kann sich mit Shakespeares Geschick vergleichen, aber man fängt an, Werke zu verlangen, welche von dem Geist und dem Leben der Gegenwart durchdrungen sind, und die Zeit ist daher nicht ferne, wenn Shakespeares Werke sich überlebt haben werden. Ibsens „Gespenster" und Brownings „Pompilia" entsprechen mehr dem neuzeitlichen Geschmack."

In einem anderen Vortrage, über „Puritanerthum" erklärte Herr Guthrie, daß wenn gewisse Personen zu strenge auf die Innehaltung gewisser Sitten und Gewohnheiten drängen, sie viele gute Menschen ins feindliche Lager treiben würden. „Ich würde einigen unserer reichen Leute vorschlagen", schloß Herr Guthrie, „statt Büchereien Asyle für jene übereifrig-braven Menschen zu bauen."

* * *

Bischof Conaty erklärte in seiner Eröffnungsrede der öffentlichen Schlußversammlung des katholischen Schulmänner-Kongresses in Powers Theater am gestrigen Abend, daß die Liebe zu Weib und Kind in manchen Kreisen schnell verschwinde, infolge der Erziehungsmethoden, von denen man sich bei ihrer Einführung vor fünfzig Jahren so viel versprach. Mannigfaltige Uebelstände seien vielmehr gezeitigt worden, sowie die ärgste Mißachtung der großen Lehren der Sittlichkeit, welche uns leiten sollten. „Denkende Männer", fuhr er fort, „betrachten schaudernd den Zustand der heutigen Gesellschaft, und doch beansprucht dieses Jahrhundert, das der größten Bildung zu sein, welches die Weltgeschichte gekannt hat. Die Ursache all dieser Uebel rührt von dem Augenblick her, als die Religion aus der Erziehung geschieden und der Versuch gemacht wurde, ohne ihre Hilfe den Charakter zu bilden."

Bischof Spalding von Peoria äußerte sich in ähnlicher Weise: „Erziehung ist die große Macht, welche allein Licht bringt. Jene Macht liegt in der katholischen Kirche und ihrem Erziehungssystem, aber wir müssen Lehrer haben, welche auch Führer sind und den Geist zu entwickeln verstehen, sonst bleibt dieser unentwickelt, wie das Gold im Gebirge, ohne Nutzen für irgend Jemand."

Pfr. E. A. Kelley von der St. Cecilia-Kirche behandelte die Erziehungsfrage auf den Philippinen. „Die Bürger der Ver. Staaten," sagte er, „sind ihrer Pflicht gegenüber den Bewohnern jener Inseln durchaus nicht bewußt. Diese Leute werden in jeder Hinsicht grausam falsch geschildert, und doch sind sie zu fünf Sechsteln Christen und sind es seit fünf Jahrhunderten gewesen. Sie haben 2000 gute Schulen, und doch hören wir, daß sie für die Selbstregierung nicht reif seien, und wir versuchen, ihr Land mit unfähigen Lehrern zu überschwemmen. Ist solche Behandlung billig?"

Auch Richter Dunne und Dr. Carroll von Dubuque hielten Ansprachen, und damit schloß der Kongreß. Bischof Conaty wurde zum Präsidenten des Verbandes erkoren und Pfr. Wm. L. O'Hara, vom St. Mary's College, zum Sekretär und Schatzmeister. Am ständigen Ausschuß sind zwei deutsche Priester, Präsident Vincent Huber vom St. Bede's College, Indiana, und John Reimer, Präsident des Villa Nova College.

War unerbittlich.

Vor einigen Monaten wurde die Frau des St. Louiser Lumpenhändlers Louis Goldmann desselben dermaßen überdrüssig, daß sie ihre acht Kinder aufpackte und davonging. Sie fand in Chicago bei Verwandten Aufnahme und wohnt jetzt Nr. 105 Blue Island Avenue. Gestern wurde sie dort von ihrem Gatten aufgestöbert, der in sie drang, sie möge doch zu ihm zurückkehren. Die Frau erklärte ihm rund heraus, daß daraus nie und nimmer etwas werden könne, und wies ihm die Thür. Der schwer bekümmerte Mann hat sich dann in einer nahen Apotheke um wenige Cents etwas Karbolsäure erstanden und das Gift auf der Schwelle des Hauses getrunken, in welchem Frau Goldmann wohnt. In derselben Apotheke, wo man ihm das Gift verkauft hatte, machte man nachher vergebliche Versuche, ihn am Leben zu erhalten. Seiner Frau wurde gemeldet, daß es mit ihm zu Ende gehe, sie fühlte sich aber nicht bemüßigt, an seine Seite zu eilen. Er starb, ohne sie noch einmal gesehen zu haben.

* Douglas C. Boyer aus St. Louis hat im Kreisgericht beantragen lassen, daß der Anwalt George W. Hall, welcher bis zu seiner, Boyers, im Jahre 1900 eingetretenen Mündigkeit hin sein väterliches Erbtheil verwaltet hat, angehalten werden möge, mit ihm darüber abzurechnen.

Schnitter Tod.

Zu Palatine, Ill., ist einer der angesehensten Deutschen, Herr H. C. Battermann, gestern Abend nach mehrmonatlichem Leiden am Magenkrebs im Alter von 74 Jahren gestorben. Herr Battermann wanderte 1847 ein und ließ sich in Chicago nieder. Neunzehn Jahre hindurch betrieb er eine Grocery, dann ging er in das Holz- und Getreide-Geschäft über, 1866 siedelte er nach Palatine über, wo er eine Mahlmühle baute und betrieb. Später gründete er die People's Nationalbank, baute Geschäfts- und Wohnhäuser und zeigte sich in jeder Weise als ein unternehmender, tüchtiger Geschäftsmann. Herr Battermann erfreute sich des allgemeinen Vertrauens seiner Mitbürger, die ihn zum Supervisor wählten, auch 15 Jahre in den Gemeinderath, dessen Präsident er wiederholt war. Vor mehreren Jahren setzte er sich zur Ruhe und im letzten Dezember vertheilte er sein Vermögen unter seine Kinder, um etwaigen Erbschaftsklagen nach seinem Tode vorzubeugen. Er war ein treues Mitglied des „Männerchor" und der Freimaurerloge, welcher er auch als Meister vom Stuhl vorstand. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag mittag statt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Stumm schläft der Sänger! Fritz Kluge ist todt! Mit herzlichem Bedauern wird diese Nachricht von den zahllosen Freunden des Verstorbenen aufgenommen werden, obwohl sie ihnen nicht überraschend kommen wird, denn schon seit mehreren Monaten litt Herr Kluge an einer Krankheit, die auf keine Genesung hoffen ließ. Herr Kluge erreichte ein Alter von 49 Jahren. Im Jahre 1876 kam er aus seiner Heimath Weißenborn, Sachsen-Altenburg, nach Chicago und widmete sich seinem Handwerk als Kunsttischler, bis er infolge schwerer Verletzung an der rechten Hand genöthigt war, einen anderen Beruf zu wählen. Er wurde Wirth und leitete während der Weltausstellung das Fahrich'sche Hotel an der 55. Str. Dann wurde er Geschäftsführer der wohlbekannten Wirthschaft von Hans Kaehler an der Washington Straße. Außer der Wittwe trauern acht Söhne um den Verstorbenen. Seit fast 24 Jahren war Herr Kluge aktives Mitglied der „Fidelia", welche ihm am Sonntag Nachmittag auf dem St. Peters-Friedhofe in Niles Center auch das Grablied singen wird.

Wieder abgesetzt.

Richter Baker entsetzte heute Ralph Thatcher seines Amtes als Massenverwalter der Model Gold Mining Co., wozu er auf Antrag von Joseph Marshall, einem Aktionär der Gesellschaft, ernannt worden war. Marshall wurde außerdem zur Tragung der gesammten Kosten verurtheilt. Der Richter war der Ansicht, daß Marshall einen zu geringen Theil (400) der Aktien der Model Gold Mining Co. besitze, und daß seine Anklagen gegen Frank Jaeger, den Präsidenten der Gesellschaft, nicht in genügender Weise erhärtet worden seien, um die Einsetzung eines Massenverwalters zu rechtfertigen. Falls Marshall Lust dazu hat, so kann er innerhalb der nächsten 10 Tage eine amendirte Klageschrift einreichen. — Jäger hat mittlerweile gegen Marshall, wegen angeblicher Ehrenkränkung, eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt.

Der Straßenbahnschaffner Marvin Hall hatte vorgestern bei der Rede des Anwalts Wright gegen die Absetzung des Massenverwalters der Model Gold Mining Co. im Gerichtssaale Beifall geklatscht und war von Richter Baker daher wegen Gerichtsmißachtung zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden. Auf die Bitten von Frau Hall erließ der Richter später die Strafe.

* Die Kommissionshändler E. D. Ball & Co. haben gegen die Western State Bank eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatz-Klage angestrengt, weil die Bank eine Anzahl Wechsel nicht eingelöst hat, welche die klägerische Firma auf sie ausgestellt hatte und für die auch Deckung bei der Bank hinterlegt war.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. 140 W. Madison Str.

Verlangt: Junger oder älterer Mann für leichte Porter-Arbeit im Saloon. $15, Zimmer und Board. 80 Wells Str.

Rug-Weber; sofort; stetige Arbeit; guter Lohn.—Bush, 1085 Madison Str.

Verlangt: Stall Boß, welcher mit Pferden umzugehen versteht. Baers Expreß, 1555 Milwaukee Ave.

Verlangt: Seam Pressers an Röcken. 127 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Rolls. — 541 Wells Str.

Verlangt: Junger, deutscher Mann für Küchenarbeit. 129 Ontario Str., Saloon.

Verlangt: Guter Arbeiter an Messing-Betten, — American Metal Ware Co., Ecke Huron und Sedgwick Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 27 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mann, verheirathet, keine Kinder, für Hausarbeit, Pferd und Boiler zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Mann zum Reinmachen. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Mann für leichte Arbeit. 635 56. Str.

Verlangt: Mann an Brot, zweite Hand. 188 W. 22. Place. frsa

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 15 bis 16 Jahren für Milchwagen zu helfen, braucht nicht englisch zu sprechen. 694 W. 13. Str. frsa

Verlangt: Mann auf Pferde aufzupassen und Bäckerwagen zu treiben. 123 E. Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Junger Mann für Orders im Meat Market. 122 E. Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Tüchtiger Hustler, ledig. 440 Webster Ave.

Verlangt: Starker geschickter junger Mann zum Lernen. Stetige Arbeit. Wasch Dept. Capitol Laundry, 548 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß. Vorzusprechen bei H. Licht, 147 Madison Str., Harlem, nahe Concordia und Waldheim. dofr

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Cakes. Vorzusprechen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 458 W. 61. Str. dofr

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 135 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann am Milchwagen zu helfen. 306 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Lunchmann. Zu erfragen Tivoli-Buffet, 234 E. Madison Str.

Verlangt: Bartender, junger Mann. 962 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Junge, der die Cake-Bäckerei erlernen will. 514 W. Chicago Ave.

Verlangt: Selbständiger Cake - Bäcker; stetig. — 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Starker Junge auf Wagen. 152 Vedder Str., Invalid Appliance Co.

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit. John Fehn, 121—123 N. Clark Str.

Verlangt: Cabinet Makers. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 69 E. Kinzie Str.

Verlangt: Maschinisten, Union- oder Nicht-Unionleute; Männer für allgemeine Arbeit. 118 5. Av., R. 4.

Verlangt: Junger Mann als Bartender. 12 S. Water Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 50 State Str., Basement. frsam

Verlangt: Erster Klasse Koch, $18 die Woche; Chef $20. Nachzufragen Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Presser an Hosen. Olson Mfg. Co., 741 Elk Grove Ave. frsa

Verlangt: Guter Bushelman. M. Born & Co., 250 State Str.

Verlangt: Ein Setzer für gewöhnlichen Zeitungssatz; dauernde Beschäftigung. Volksblatt, Effingham, Ill.

Verlangt: Porter. 4358 State Str.

Verlangt: Stage-Carpenter, Theatermaler, Mechaniker; Elektriker. Adr.: A 158 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Haus- und Janitor-Arbeit. 214 E. 53. Str. frsa

Verlangt: Fresco-Painters. Vorzusprechen 3 bis 6 täglich. A. Thiel, 163 E. Randolph Str.

Verlangt: Cakebäcker, einer der selbständig arbeiten kann; $10 die Woche und Board. 2907 Archer Ave. frsa

Verlangt: Junger Mann als Porter. 995 South-port Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot. Dritte Hand. Tagarbeit. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brod, für Escanabe, Michigan. 10 Keith Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 815 Blue Island Ave., Ecke Paulina Str.

Verlangt: Mann für Gartenarbeit. 3320 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Arbeit, einer der mit Carpenter-Werkzeugen an Kisten bewandert ist. Stetiger Platz für den richtigen Mann. Adr.: M. 511, Abendpost. frsa

Verlangt: 6 Männer für Factory. Lohn $9. — 24 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 oder 17 Jahren für gutes Geschäft zu lernen. Wenn möglich einer, der gut deutsch und englisch lesen kann. Adr.: A. 121, Abendpost. frsa

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter, guter Lohn. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Starker junger Mann an Cakes. 123 E. Fullerton Ave. frsa

Verlangt: Porter für Saloon, muß am Tisch aufwarten, guter Lohn. 360 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. Nachzufragen Samstag Morgen 8 Uhr. Stetige Arbeit. 5244 Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei intelligente Männer, um wöchentliche Prämien - Versicherungsgelder zu kollektiren und die Metropolitan Life zu repräsentiren; ausgezeichnete Gelegenheit sich emporzuarbeiten; müssen englisch sprechen. Nachzufragen 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm., Samstag. 885 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Guter Mann für Haus- und Küchenarbeit. 30 Belden Court, nahe Clark Str., Hospital. dofr

Verlangt: Sofort, 10 Männer und Knaben um in einem Flaschenbiergeschäft zu arbeiten; auch eingewanderte. Adr.: M. 502 Abendpost. dofrsaso

Verlangt: Ein Harneßmaker. 6212 So. Halsted Str., Englewood. dofrsaso

Verlangt: Mehrere Waiters, hoher Lohn für gute Leute. Aug. Pfaff's Pavillon, Garfield Park. dofr

Verlangt: Guter erfahrener Porter, hoher Lohn und stetiger Platz. Aug. Pfaff's Pavillon, 1907 W. Madison Str., Garfield Park. dofr

Verlangt: Ein junger Bäcker. $4 und Kost die Woche. Auf dem Lande. Gute Behandlung. Reisegeld wird zurückbezahlt. Adr.: A. 145 Abendpost. midofr

Verlangt: Barkeeper und Porter. J. Kolze's Saloon, Dunning, Nordwest 64. Str. midofr

Verlangt: Porter in Saloon, älterer deutscher Mann. Lohn $12 monatlich, Board und Zimmer.— Man nehme Whiting elektrische Car an Madison Ave. und 63. Str. bis Sladek's Hotel, Robertsdale, Ind. midofr

Verlangt: Mann an Sandwagen. Wilson und Clarendon Ave. 9jl,1wX

Verlangt: Abbügler an Hosen, guter Lohn, stetige Arbeit. 1297 W. 17. Str. 9jl,1w

Verlangt: Bücher-Agenten. A. Lanfermann Zimmer 415, 56 Fifth Ave. dimdofr

Verlangt: Kürschner. 90 Wabash Ave. 7jllw

Verlangt: Sofort, 6 Knaben und 8 Männer. — 586 N. Halsted Str., Bottling Dept. 6jnlw

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois, Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency. 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 26jnlmX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Feuermann oder Wächter; beste Empfehlung. John Woerndel, 1105 Southport Ave.

Gesucht: Stelle als zweite oder dritte Hand an Brot. Jakob Suicht, 314 W. 18. Str., Saloon. frsa

Gesucht: Junger Mann suchte Stelle als Janitor; privat oder im Flat-Gebäude; versteht auch mit Pferd und Buggy umzugehen. Adr.: K O 343, Abendpost.

Gesucht: Guter Businesslunch-Koch sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. 381 Ost North Ave. dofr

Gesucht: Erfahrener Bäckerwagentreiber sucht Stellung. Damlof, 119 Eigel Str. dofrsa

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Cakes sucht stetige Beschäftigung. Adr.: G. 313 Abendpost. dofr

Gesucht: Herrschaftlicher Kutscher sucht Stellung. Ahlers, 224 N. Clark Str. dofrsa

Gesucht: Bäcker für Brot und Rolls sucht Stelle. Adr.: M. 563, Abendpost. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen für Maschinen (Dampfkraft), Erfahrung nicht nothwendig. 384 W. Division Str.

Verlangt: Ein freundliches junges Mädchen im Store zu helfen. Bäckerei. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinen - Mädchen; stetige Arbeit und guter Lohn. 652 N. Lawndale Ave., nahe Grand Ave.

Verlangt: Zwei gute Maschinen - Mädchen für Taschen zu machen und Kanten zu steppen; zwei gute Kanten-Baisters an guten Röcken. 581 S. Ashland Ave., nahe 13. Str., Shop hinten.

Verlangt: Mädchen zum Nähen. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Pants-Finishers um Arbeit nach Hause zu nehmen. 12 Cents das Paar. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Damen-Jackets. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: Hand Knopflochmacher an Röcken; stetige Arbeit. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Maschinen - Mädchen an Röcken für Taschen. 350 N. Paulina Str. frsamon

Verlangt: Gute Verkäuferinnen in Haushaltungswaaren. 247 Ost North Ave. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau für Kinder; gutes Heim. $5. 744 W. 20. Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 294 La Salle Ave., Flat 4.

Verlangt: Ein Wittwer mit zwei Kindern wünscht eine Haushälterin; gutes Heim; Abends vorzusprechen. 432 W. Superior Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 3804 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Mrs. Wolf, 433 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut waschen und bügeln kann; kleine Familie. 210 W. Division Str. frsa

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 2. 758 Clifton Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; in kleiner Familie. 672 Mildred Ave., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Respektable Person für leichte Hausarbeit bei älterer Dame. 26 Abbott Ct. frsa

Verlangt: Frau um Apotheke einmal die Woche zu schruppen. Robey und Erie Str.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 631 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. Guter Lohn. 4805 Forestville Av. Flat 1.

Verlangt: Aelteres Mädchen, um selbstständig die Haushaltung zu führen. 3920 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen. Boarding Haus. 82 West Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 467½ La Salle Ave.

Verlangt: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren als Haushälterin bei einem Wittmann. Nachzufragen Abends oder Sonntag. 302 Cortland Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Frau. Lohn $2.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen um in einem Sommer-Hotel in der Küche zu helfen. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $5.50. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim. 824 N. Mozart Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 239 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 462 N. Ashland Ave., Binkowitz.

Verlangt: Kleines Mädchen für einige Stunden am Tag, leichte Arbeit. Muß zu Hause schlafen. 377 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Saloon und Boardinghaus, keine Wäsche. Guter Platz für rechtes Mädchen. Hamacher, 2533 Cottage Grove Ave. dofr

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 pro Woche. Nachzufragen: 2550 N. 42. Court. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches ehrliches Mädchen für Küchenarbeit. Michael Rees Hospital. dofr

Verlangt: Köchin. Vorzusprechen: 5858 S. Ashland Ave. 10jul,1wX

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2723 Farrell Str. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5 Fremont Str. dofr

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4433 Prairie Ave. 3. Flat. midofr

Verlangt: Mädchen im Haushalt und Store zu helfen. Guter Lohn. 1011 West Fullerton Ave. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 718 Clybourn Ave. 9jllw

Verlangt: Eine Haushälterin, die gut kochen kann und einen Haushalt gut zu führen versteht. Zu erkundigen bei John Junker, 225 Adams Str., Harlem, bei Oak Park. midofr

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 6jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche nach Hause zu nehmen. 142 Bissell Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Schneiderin sucht Kunden in und außer dem Hause. 58 Burling Str.

Gesucht: Eine tüchtige Frau, erster Klasse Köchin, mit Tochter, sucht Stelle in feinem Hause, mit der Tochter zusammen zu arbeiten. Kein Waschen. — Louise Klay, Garden City Hotel, Sherman Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Auskunft 208 Burling Str., Candy Store.

Gesucht: Deutsche alleinstehende Frau sucht Platz als Lunchköchin, bester Ruf. Nachzufragen 38 Sheffield Ave., oben vorne.

Gesucht: Aeltere deutsche arbeitsame Frau sucht Platz zum Bettenmachen in einem kleinen Hotel. 300 E. North Ave., 2 Treppen.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Sofort, ein ausgezeichneter Saloon mit Hotel, großer Businesß-Lunch und großer Bierverbrauch. Großes Geschäft und billige Miethe. Ulrichs, 36 La Salle Str., Zimmer 506. frsa

Zu verkaufen: Saloon mit Businesßlunch; billig.— Zu erfragen Louis Sievers Sons & Co., 47—49 5. Ave.

Bäcker! Habe mehrere gute Bäckereien zu verkaufen; nur Storetrade. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Barbier-Shop; zwei Kombinations-Stühle; mit Wohnzimmern; billig; Nordseite. Adr.: M 505 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei; bester Bargain, den Ihr je gesehen; nur Baarverkäufe; durchschnittliche Einnahme per Tag $60 bis $70; muß verkaufen, andere Geschäfte an Hand; werde dem Käufer irgend eine beliebige Zeit behilflich sein. 2822 State Str. frsason

Zu verkaufen: Ein nachweislich gutes Confectionery-, Bäckerei- u. Kaffeegeschäft. Nachzufragen 90 Wells Str.

Zu verkaufen: Feine Bäckerei, die beste an der Südseite. 7303 Wentworth Ave. dofrsasomodi

Zu verkaufen: Bäckerei in großer, feiner Nachbarschaft auf der Nordseite. Ihr thut gut, wenn Ihr vorsprecht und den Platz anseht, verkaufe billig, muß die Stadt verlassen. 1281 N. Clark Str. midofrsa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Mit leerer Lot kleines Milchgeschäft. 356 Homer Str. midofr

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner im Hosen-Shop; 20 Maschinen. J. W. 542 Abendpost. frsamon

Partner verlangt für Hausreparatur-Geschäft, günstige Gelegenheit. Adr.: A. 166, Abendpost. dofr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Stall an Ashland Ave. $25 den Monat. Gustav H. Bodwig, Südost-Ecke 51 und Loomis Str. frsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer und Board bei Wittwe. 682 Jackson Blvd., Flat 3.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer; billig. 607 N. Park Ave., 2. Flat. frsason

Verlangt: Roomer. 280 E. North Ave., hinten.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Einzelne Zimmer, von $3 bis $4; keine Kinder. 2 X 13, Abendpost.

Mann sucht großes helles möblirtes Zimmer, Nord- oder Nordwestseite bis zu Sonntag Abend.— B. 41, Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Straße. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin in Leiden, heilt Krankheit in allen Fällen mit Erfahrung, auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe, veraltete Schäden an den Beinen, auch Krebs ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe Blvd. und School Str. 7jllm*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 23au*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm in Indiana, 70 Meilen von Chicago, gegen kleines Grundeigenthum. Nachzufragen: 511 N. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: Ländereien in Minnesota und den Dakotas, $5 bis $40 per Acre. Reimers, 782 W. North Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Farm von 117 Acker, 35 Meilen westlich von Chicago, nahe Wheaton, Ill. Joseph Jaeger, 2161 Archer Ave. dofrsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues modernes Flat-Gebäude nahe Humboldt Park. Eigenthümer am Platze. 880 Hancock Ave. 13jn,fr,so,bl,1m

Nordseite.

Zu verkaufen: Nr. 756 Perry Str., nahe Roscoe, prachtvolles modernes Wohnhaus, 7 Zimmer, Bad etc. Preis und Bedingungen sehr annehmbar. Adr.: Sick, Eigenthümer, 1132 Lincoln Avenue. Telephon: 240 Lake View. 5jl,1mX

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges Brickhaus mit Keller, 2904 Wallace Str., für kleineres Haus oder Farm. Adr.: Wm. Heitz, 210 South Avenue, Aurora, Ill. 5jl,1mX

Vorstädte.

Zu verkaufen oder gegen ein schuldenfreies Grundeigenthum (Stadt oder Farm) zu vertauschen: Schönes modernes Vorstadt-Property (Edgewater). Preis nur $6500. Keine Agenten. Adr. A. 160 Abendpost. dofrsaso

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen verkaufen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidofa*

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. Frend.

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. Frend.

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jl

Geld! Geld! Geld!

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$25 für $1.50	$100 für $3.00
$50 für $2.00	$125 für $3.50
$75 für $2.50	$150 für $4.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit uns zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str. 23jaX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jlX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 9maX

Die beste erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr.—Richard A. Koch & Co., 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Ohne Kommission billige Privatgelder zu verleihen. Erste und zweite Mortgage. Adr.: S. 976, Abendpost. 9jl1w

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 8a*

„Keine Kommission. Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9jan*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.

California und Pacific Northwest.—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet die beste Gelegenheit, um die großartige Scenerie zu sehen, nach California und dem Pacific-Nordwesten, wo dieselben die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Schlafwagen-Touristen-Raten, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor beim Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4a*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, ungerechte Fälle, Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Offen bis Sonntag bis 12. Telephon Main 1806. 30jl,1mX

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Rechnungen, Forderungen jeder Art zu Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung". Die Spencer Agency. 85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,1jl

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verschiedene der Inhalt eines prachtvollen Heims — Mahagony Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Quartered Eichenholz Chiffonniers, Bibliothek-Einrichtung, Sideboards, Tische, Leder-Möbel, Spiegel, Draperies, Rugs, Messing-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Dressers, Chiffoniers, Upright Piano. Alles beinahe neu und zu jedem Preis, muß verkauft werden. 3233 Vernon Ave. 8jl1wX

Zu verkaufen: Eine vollständige Hauseinrichtung. 64 Clybourn Ave. dofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde. 135 Sheffield Ave. 9jllw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein feines Bauer Square Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 9jllw

Habe ein neues Piano, bestes Fabrikat. Würde es für Cash verschleudern. Adr.: R. 112 Abendpost. 8jllw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pfand-Tickets auf werthvollen Diamantring, $5. 153 Dearborn Ave., Basement.

Zu verkaufen: Show Cases, Counter und Fixtures, billig. 352 Blue Island Ave. dofr

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein erfahrener Lehrer auf der Nordseite ertheilt Schülern und Schülerinnen aus den Elementarklassen Nachhilfe-Stunden im Rechnen, Geographie, Englisch und sonstigen Fächern. Adr.: R. 92 Abendpost. frsason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Kloz, Patentanwalt, 1301 Schiller Bldg. 1jl,1m

Nummler & Nummler, deutsche Patent-Anwälte, 1500 Tribune Building. [illegible]

Schmeckt Ihr den Weizen darin?

Dann hat Eure Köchin das Brot von

GOLDEN HORN MEHL

gebacken und Ihr eßt die Frucht von 30jähriger Arbeit, ein tadelloses Brotmehl herzustellen.

3000 Chicagoer Grocer verkaufen es.

Wenn nicht der Eure, schreibt an die Mühle.

STAR & CRESCENT MILLING CO., CHICAGO.

Lokalbericht.

Millionen-Einschätzungen.

Die von den Assessoren bestimmten Werthe der Fahrhabe großer Firmen und Kapitalisten.

Der neue Schulraths-Präsident stellt durchgreifende Reformen in Aussicht.

Die Mißstände im Bauamt.

Hanreddy und Fowler. — Sonstiges aus der Stadtverwaltung.

Wie aus den Büchern der Assessoren ersichtlich ist, gehen die Einschätzungen des persönlichen Eigenthums der großen Schlachthausbesitzer ziemlich in die Millionen hinein. Nur wenige dieser Herrschaften haben es der Mühe werth gehalten, eine Selbsteinschätzung einzusenden, weshalb die Assessoren unter Zugrundelegung der letztjährigen Einschätzung und der seitdem eingetretenen Veränderungen nach eigenem Gutdünken handelten. An der Spitze dieser Viehhofsmillionäre stehen Swift & Co. mit $3,000,000, dann folgen Armour & Co. mit $2,500,000 und die National Live Stock Bank ist mit $2,239,000 nicht weit zurück. Weitere Einschätzungen in der 29. und 31. Ward sind wie folgt:

Fairbank Canning Company	$1,000,000
Schwarzschild & Sulzberger Co.	400,000
Thomas J. Lipton Company	350,000
International Packing Company	600,000
Joseph Schnaebel	600,000
Chicago City Railway Company	2,000,000
People's Gas Light & Coke Company	750,000
Stock Yards Savings Bank	250,000
Chicago City Bank	274,000
Rosenbaum Bros. & Co.	175,000
Street's Western Stable Car Line	100,000
Boyd, Lundham & Co.	150,000
Northwestern Fertilizing Co.	190,000
Provisien Dealers' Dispensary	100,000
American Malting Company	150,000
Chicago Telephone Company	128,000

In den Einschätzungen der großen Schlachthäuser sind die Zweiggeschäfte in den verschiedenen Stadttheilen nicht einbegriffen. Manche derselben sind mit $10,000 bis $50,000 eingeschätzt.

Die Revisionsbehörde hat solche Steuerzahler, welche sich beschweren wollen, benachrichtigt, daß ihnen am nächsten Montag eine Gelegenheit dazu gegeben wird. Nachstehend folgt eine Tabelle der Einschätzungen der Revisionsbehörde des Jahres 1901 und der Einschätzungen der Assessoren für das Jahr 1902, soweit sich dieselben auf die großen Engrosgeschäfte beziehen:

	Einschätzung d. Revisions-Behörde. 1901	Einschätzung der Assessoren. 1902
Corbin Sons & Co.	$ 88,944	$ 100,000
Deane Bros. & Lincoln	160,000	200,000
Durand & Kasper Co.	400,000	400,000
D. R. Eagle	25,000	30,000
Greßfield & Roe Company	25,000	27,500
Henry Horner & Co. (zwei Läden	113,500	150,000
B. M. Hoyt & Co.	211,567	194,439
J. B. Inderrieden & Co.	96,340	102,845
Leverin & Browne Co.	46,100	37,775
Lange, Stevenson & Groß	40,400	45,200
McNeill & Higgins Co.	180,000	200,000
Franklin Mac Veagh & Co.	333,897	510,121
W. J. Quan	211,000	250,000
Reid, Murdoch & Co.	750,000	1,000,000
Elisha Robinson & Co.	10,000	20,000
Rockwood Bros. & Co.	33,000	33,000
John Sexton & Co.	15,725	20,000
James P. Smith & Co.	60,000	75,000
Sprague, Warner & Co.	1,000,000	942,622
Louis W. Stavart & Co.	22,000	22,500
Steele, Wedeles & Co.	222,900	246,287
John A. Tolman & Co.	195,000	250,000
A. Talcott & Co.	49,555	55,000
Walsh, Bogle & Co.	100,000	107,000
Weber Bros.	35,000	25,000
Frank C. Weber & Co.	10,000	10,000

Das Mobiliar des Herrn Levi Z. Leiter, Nr. 101 Rush Straße, ist auf $2000 eingeschätzt. Herr Leiter macht bekanntlich geltend, daß er eigentlich in Washington wohnt, wo er den größten Theil seiner Zeit verbringt. Sonstige Einschätzungen der Fahrhabe wohlhabender Bürger der 21. Ward sind wie folgt:

A. A. Carpenter	$132,719
Amanda Cooks Erben	100,000
Misses C. und J. Colvin	50,000
C. A. Griffen	244,279
F. B. McCagg	72,265
Marie Scammons Erben	53,022
Lambert Tree	65,449
Virginia Hotel	42,833
T. Watkins	144,065
H. G. Willing	85,000
Octave Chanute, Vormund	70,000
George M. Lyon	50,000

Das Eigenthum größerer Firmen im südlichen Ende der 21. Ward wurde wie folgt eingeschätzt:

Cobb Chocolate Company	$ 45,000
Chicago Coated Board Company	47,484
Chicago Consolidated Brewing & Malting Company	165,000
D. B. Scully Sirup Company	45,000
General Electric Company	100,000
Northern Michigan Transportation Co.	50,000
Haepcke & Leicht Lumber Co.	90,000
Wakem & McLaughlin (3 Plätze)	50,000
James S. Kirk & Co.	300,000
Spaulding & Merrick, 271 Michigan Str.	300,000
Chicago Railway Terminal Elevator Co.	150,000

Nachstehend folgen einige Einschätzungen persönlichen Eigenthums in der 23. Ward:

C. G. Schmidts Erben	$156,201
United States Brewing Company	100,000
United States Brewing Company	175,000
Hobart M. Cable Company	82,281
Ogden Gas Company	125,000
Smith & Barnes Piano Company	100,000
Peter Hand Brewing Co.	60,000
Spielman Bros.	60,000
Charles F. Ruggles	100,000
F. Jenues Erben	27,713
Northwestern Brewing Company	150,000

* * *

Der neuerwählte Präsident der Erziehungsbehörde, Clayton Marks, erklärt ganz entschieden, daß er sein Amt strenge nach den Zivildienstregeln verwalten und vor allen Dingen nicht gestatten werde, daß man irgend welchen Lehrern besondere Vergünstigungen erweise. Das System, unfähige Lehrer so lange im Amt zu behalten, bis sie zu einer Pension berechtigt seien, müsse unter allen Umständen aufgehoben werden, meinte er. Aus diesen Aeußerungen des neuen Oberhauptes unserer Schulbehörde scheint unzweifelhaft hervorzugehen, daß unter der Verwaltung seines Vorgängers die Prinzipien des Zivildienstgesetzes häufig unbeachtet blieben und eine Günstlingswirthschaft herrschte, der Herr Mark ein Ende zu machen denkt.

Während er Vorsitzender des Finanzkomites war, befürwortete Herr Mark stets die Erbauung neuer Schulen und die Errichtung von Spielplätzen für die Kinder, und als Präsident der Behörde gedenkt er in dieser Richtung weiter zu arbeiten. Er ist entschieden dagegen, daß betreffs solcher Lehrer, welche die Zeit ihrer Nützlichkeit hinter sich haben, auch nur die geringste Rücksicht geübt wird, selbst wenn sie in kurzer Zeit pensionsberechtigt würden. Seiner Ansicht nach sollte allen Lehrern Gelegenheit gegeben werden, ihre Kenntnisse zu beweisen, und von der Bereicherung dieser Kenntnisse und der dadurch erhöhten Lehrfähigkeit sollten die Beförderungen und die damit verbundenen Gehaltsaufbesserungen abhängig sein.

Superintendent Edward G. Cooley und Catherine Goggin und Margaret Haley von der Chicago Teachers' Federation sind gestern nach Minneapolis abgereist, um an der Konvention der National Educational Association theilzunehmen.

Architekt Mundie stellte gestern eine weitere Zahl von Zimmerleuten an, damit die in den Schulen bereits begonnenen Reparaturarbeiten baldigst vollendet werden können.

* * *

Ald. Butterworth, Vorsitzender des stadträthlichen Gesundheits-Komites, wird dem mit der Untersuchung des Feuers im Gebäude der St. Luke's Society beauftragten Spezialkomite einen Bericht vorlegen, welcher auf die Thätigkeit des Baudepartements kein sehr günstiges Licht wirft. Er und die demselben Komite angehörigen Aldermen Snow, Leininger und Litzinger haben mehrere im Bau begriffene Gebäude durchstöbert, in den Friedensgerichten Erkundigungen eingezogen und eine Anzahl Bauinspektoren verhört und glauben, daß es Herrn Kiolbassa schwer halten dürfte, die von ihnen entdeckten Mißstände zufriedenstellend zu erklären. Herr Butterworth macht geltend, daß die Inspektoren sehr oft ein Auge zudrücken und die Schuld daran tragen, wenn Gebäude errichtet werden, deren Einrichtung eine stete Gefahr für die Bewohner bildet. Diese Beschuldigung bezieht sich hauptsächlich auf Miethshäuser. In einem halbfertigen Miethshause, Ecke Vincennes Avenue und 43. Straße, welches sechs Familien als Wohnung dienen soll, fand der Alderman eine vier Zoll dicke, theilweise aus Holz errichtete Zwischenwand, statt der vorgeschriebenen feuersicheren Backsteinwand, und die Arbeiter theilten ihm mit, daß der Bauinspektor nichts dagegen einzuwenden gehabt hätte. Auch soll die mit den vom Bauamt erhobenen Klagen verbundene Gerechtigkeitspflege eine sehr zweifelhafte sein. Ald. Butterworth behauptet, daß sämmtliche Klagen des Bauamts vor Richter Gibbons anhängig gemacht und die meisten derselben nach Zahlung der Kosten niedergeschlagen werden. Damit würden zwar die Einnahmen eines demokratischen Friedensrichters erheblich vermehrt, aber nicht diejenigen der Stadt.

* * *

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden Joseph Hanreddy und Alderman Fowler in der morgigen Sitzung des stadträthlichen Untersuchungsausschusses einen harten Strauß mit einander auskämpfen. Hanreddy und sein Advokat werden zugegen sein und, wenn ihnen gewisse Fragen beantwortet werden, die Namen der zwei Aldermen bekannt geben, denen für ihre Mitwirkung betreffs Annahme der Allis-Chalmers-Verordnung je $200 zugesichert wurden. Hanreddy erklärte gestern, daß er irgend einer Wohlthätigkeitsanstalt $500 geben wolle, falls Ald. Fowler die ihm zugeschriebene Erklärung, wonach die Ordinanz für die Geleiseerhöhung der Burlington-Bahn der größte Diebstahl sei, von dem er je gehört, eidlich ableugnen werde. Alsdann würde er — Hanreddy — Fowler wegen Meineids belangen.

* * *

Ald. Minwegen hat dem Ober-Baukommissär Blocki mitgetheilt, daß die Nollau & Wolff Manufacturing Co. quer über die Chester Straße einen Zaun gezogen und dadurch das Erde dieser Straße in einer Länge von 250 Fuß annektirt habe und für ihr Geschäft gebrauche. Der Alderman will wissen, mit welchem Recht die genannte Firma eine öffentliche Straße um 250 Fuß kürzer macht, und verlangt, daß der Baukommissär den Fall untersuche. Dem Vernehmen nach wollen Nollau & Wolff den betreffenden Theil der Chester Straße zwar für ihr Geschäft benutzen, aber der Stadt nichts dafür bezahlen.

Präsident Ela von der Zivildienstbehörde hat die Absicht, betreffs der körperlichen Prüfung städtischer Arbeiter strengere Regeln einzuführen, da Klagen darüber eingelaufen sind, daß manche Arbeiter nicht stark genug waren, um eine Tagesarbeit zu verrichten. Er will den Politikern, denen es früher gelang, ihren Freunden ein Pöstchen zu verschaffen, das Handwerk legen. Bisher, sagt Herr Ela, sei blos darauf gesehen worden, ob die Arbeiter zwei Arme und zwei Beine hätten, doch in Zukunft will man sie einer ärztlichen Untersuchung unterwerfen.

Gesundheits-Kommissär Reynolds fordert menschenfreundlich gesinnte Männer und Frauen auf, während des heißen Wetters die Wohnungen in den übervölkerten Stadttheilen aufzusuchen und den Leuten die gewöhnlichsten Regeln der Gesundheitslehre beizubringen. Die Aufgabe dieser freiwilligen Inspektoren soll besonders darin bestehen, den Müttern Verhaltungsmaßregeln über das Aufbringen kleiner Kinder zu geben.

Generalanwalt Hamlin hat durch die Advokaten Geo. P. Merrick und Gordon A. Rowson im hiesigen Kreisgericht eine Klageschrift gegen Wilson H. Stebbins und Stephen W. Rawson eingereicht, welche einen Theil des am Seeufer in Evanston angeschwemmten Landes beanspruchen und die Stadt Evanston daran verhindern, einen Seeuferpark zu errichten. Andere Bürger Evanstons, welche in derselben Weise Land gewonnen hatten, traten dasselbe freiwillig ab, Stebbins und Rawson dagegen müssen erst gerichtlich dazu gezwungen werden.

Die Mama kommt!

„Lizzie hatte mir einmal einen Dollar geliehen, und als ich sie fragte, wie viel ich ihr schuldig wäre, da antwortete sie: Nichts, Herzlieb, ich will nur Deine Liebe.“ Also erzählte mit zitternder Stimme gestern Abend H. W. Wernicke von Aurora einem jungen Mann an der Clark Str., dessen Aeußeres ihm Vertrauen einflößte, und der ihm dann einen zweiten Jüngling als einen Konstabularius vorstellte. Wernicke war Frachtverlader in Aurora, und wurde infolge des Streiks zur Arbeitsleistung nach hier gesandt. Sein Schatz, Lizzie Hall, welche als Verkäuferin im „Boston Store“ zu Aurora angestellt ist, begleitete ihn. Mama Wernicke kam es nun eigenthümlich vor, daß Heinrich nicht allabendlich nach Hause käme, wie er versprochen hatte, und von der Lizzie hatte sie auch schon gehört. Mit dem weiblichen Scharfsinn, der die Mutter heirathsfähiger Söhne besonders auszeichnet, kam sie bald auf die richtige Spur, und gestern traf sie im Kosthause Nr. 427 Washington Boulevard ein, wo das Pärchen haust. Mit Schrecken vernahm dieses Mamas Stimme und dann entfleuchte es über die Feuerrettungsleiter. Als es später wiederkam, erklärte die „Kosthausmutter“, daß sie die Koffer nicht herausgäbe, wenn Heinrich und Lizzie nicht eine Heirathslizens vorzeigten. Da aber Heinrichs Zahltag erst in 14 Tagen ist, so vermag das Paar dieser Bedingung nicht nachzukommen. Der „Konstabler“ rieth dem Pärchen — auch Lizzie war zu der Gruppe hinzugetreten — einen Friedensrichter aufzusuchen, und das ist heute geschehen.

Nachwehen.

Infolge von Verletzungen, die sie sich in voriger Woche bei dem nationalen Opferfest zugezogen, starben gestern der 11jährige Wm. Sheridan, Nr. 945 38. Str., und der 18jährige John Prozize, Nr. 10 Lessing Str. — Der 15jährige Aug. Grohn, Nr. 4451 Princeton Avenue, liegt im County-Hospital an der Wundstarre darnieder und wird voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen. Auch er zog sich seine Verwundung zu, indem er am 4. Juli Platzpatronen verknallte.

Eine gefällte Eiche.

Im Presbyterianer-Hospital, wo er sich seit einigen Tagen eines Gehirn-Abszesses wegen in Behandlung befund hatte, ist gestern Lewis Wilkens aus Oklahoma gestorben. Der Mann war 30 Jahre alt und hatte, bei einem Gewicht von 365 Pfund, eine Körperlänge von 8 Fuß und 2 Zoll. Von Beruf—wenn man's so nennen darf—ist er Zirkusriese gewesen.

* Goedecke & Rutz, die Eigenthümer der Schankwirthschaft Nr. 5008 Cottage Grove Ave., trugen gestern einen Sieg über die Hyde Park Protective Association davon. Der Mayor entschied nämlich, daß kein Grund zur Verweigerung der Lizens vorhanden sei und berechtigte den Stadtkollektor Brandecker, eine solche auszustellen. — Fritz Griesbach, 5014 Cottage Grove Ave., hat bis jetzt keine Lizens erhalten, da er auf drei leeren Bauplätzen eine Sommerwirthschaft unterhalten will, wozu eine separate Lizens und weitere Petitionen nöthig sind.

Sympathie für England.

Bei dem kürzlichen Unglück auf St. Vincent waren die Vereinigten Staaten unter den Ersten, England Sympathie darzubringen und auch Hilfe für die glücklich Ueberlebenden zu offeriren. Die Kundgabe von Sympathie ist eine sehr passende Weise, unsere Gefühle für die jenigen, die in Noth sind, zu zeigen, aber die Person, die wegen Magenschwäche oder Magenstörung nicht essen oder schlafen kann, braucht mehr als Sympathie. Die bedarf einer Medizin, die sie heilen wird. Dann ist Hostetters Magenbitters von nöthen, da dieses positiv Appetitverlust, Aufstoßen, Blähsucht, Verdauungsschwäche, Dyspepsie, Schlaflosigkeit oder Nervosität heilt. Jeder Leidende sollte deshalb sofort eine Flasche davon versuchen. Volle Gesundheit wird sicherlich folgen. Nehmt kein Ersatzmittel an. Das echte hat unseren Privatstempel am Halse der Flasche. mmfr

Marktbericht.

Chicago, den 11. Juli 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77½c; Nr. 3, roth, 76½c; Nr. 2, hart, 76½c; Nr. 3, hart, 75c.

Sommerweizen, Nr. 1, 77c; Nr. 2, 76c; Nr. 3, 70—74c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.80—$3.95 das Faß; „Hard Patents“, $3.75—$3.90; besondere Marken, $4.40.

Mais, Nr. 2, 86—88c; Nr. 2, weiß, 86—88c; Nr. 2, gelb, 86—88c; Nr. 3, 63—71c; Nr. 3, gelb, 66—71c.

Hafer, Nr. 1, 49—50c; Nr. 2, weiß, 53½—54c; Nr. 3, 48c; Nr. 3, weiß, 52½—53½c; Nr. 4, weiß, 51—52c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $15.00—$15.50; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli, 76½c; September 74¾—74½c; Dezember 75c.

Mais, Juli, 82c; September, 61½c; Dezember, 47½c.

Hafer, Juli 48c; Juli, neu, 43c; September, 33½c; September, neu, 30½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli $10.97½; September $11.00.

Rippchen, Juli $10.65; September $10.72½c.

Gepökeltes Schweinefleisch — Juli, $18.50; September $18.65.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund, $8.30—$8.70 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $7.70—$8.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, $7.00—$7.65; gute bis beste Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.90—$8.15 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.50—$7.80; ausgesuchte für Fleischer, $7.80—$8.00; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.40—$7.80.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons“, $4.25—$4.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $3.65—$4.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $2.75—$3.35; texanische Schafe, mittlere bis beste, $2.50—$3.50; „Spring Lamb“, geringe bis mittlere, $3.25—$5.25; gute bis beste, $5.50—$6.50.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.21½—0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.20—0.20½
Nr. 2, per Pfund	0.17½—0.18
„Dairy“, Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.19

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

... n. A. durch den M. in C. an Jacob Gloß. $1941.

Heyne Ave., 300 F. südlich von Cornelia, 25×124, H. W. Schroeder an Wilhelmine Schroeder, $2500.

Marshfield Ave., 192 F. nördlich von Addison, 25×124, W. Lindstrom an Carolina Amstein, $3300.

Beacon Str., 255 F. nördlich von Wilson Ave., 50×180, mehr oder weniger, M. L. Berry an Arnold und Augusta Tripp, $4550.

23. Place, S. W. Ecke Washtenaw Ave., 60×124, M. B. McCormick, durch die Trustees, an Carl Weinsheimer, $1775.

Madison Str., 124 F. westlich von Willow Ave., 25×140, J. S. Young an Byron A. Ash, $2600.

Sangamon Str., 126 F. südlich von 14. Place, 250×85, mit allen dazu gehörigen Baulichkeiten, Frank S. Packard an August Turner, $40,000.

Washington Str., 47 F. östlich von Pine Ave., 40×100, Lamson Cutter Head Co. an Peter A. Dignam, $2000.

Chicago Ave., N. W. Ecke Alma Str., 58×127, S. C. Gaz an George M. Frink, $3000.

N. 41. Court, 47 F. südlich von Montrose Ave., 50×181, G. L. Peters an Patrick E. und Mary Flanagan, $2900.

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der Gottfried Brewing Co.

Tel.: South 429. 13ma,mmfr1j

Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hilfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Sollten Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist. Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State & Van Buren Str. Eingang No. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige. fr

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

THE NORTH-WESTERN LINE C&NW RY

Chicago & North Western Eisenbahn Co.

Die Frachthäuser dieser Company in allen Theilen Chicagos sind offen für Annahme und Ablieferung von Waaren aller Art nach und von allen Orten.

8jl*X

Frei! Frei!

209-211 State Str., Suite 21.

Dr. Trudel,

Arzt u. Wundarzt,

Der große und berühmte französische und polnische X-Strahlen-Spezialist gibt freie X-Strahlen-Untersuchung bei Allen die vorsprechen und wird Euer Leiden positiv und ohne Kosten für den Patienten festgestellt. Uebersehet diese Offerte nicht und macht Euch die jahrelange Erfahrung von Dr. Trudel zu Nutze. Erzählt Euren Freunden davon und bringt sie mit, wenn Ihr vorsprecht. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Herz-, Lungen-, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden sind unsere Spezialität. Auswärtige werden zu Hause kurirt. Schreibt uns.

Ich habe auch mit Prof. Pooke, dem wohlbekannten deutschen Augenarzt, ein Abkommen getroffen, wonach er täglich in meiner Office von 2:30 bis 5:30 Nachmittags anwesend ist. Untersuchung Eurer Augen ist kostenfrei, und keine anderen Gebühren für Konsultation, wie Ihr sie anderswo bezahlen müßt.

Beachtet: Zimmer 21, 209 State Str., Ecke Adams. Elevator im Gebäude.

Mai,frdi,1l

Open Doors Asthma Cure.

Die Thüren zur Gesundheit jetzt geöffnet für Asthma-Leidende.

Leben—Weg zur Gesundheit.

Asthma geheilt.

Den geehrten Lesern zur Nachricht, daß wir ein Mittel erfunden haben, nach dem schon viele Gelehrte jahrelang vergeblich forschten und suchten. Es besteht dasselbe nur aus einfachen Kräutern, die bisher von Medizinern gänzlich unbeobachtet blieben. Wir garantiren, daß wir Asthma mit unserer Medizin in kürzester Zeit bestimmt heilen, indem dieselbe den Schleim löst und die Luftröhre reinigt, vorausgesetzt, daß die Medizin nach Vorschrift eingenommen wird. — Bei Nichterfolg wird das Geld zurückerstattet. — Eine Probeflasche frei.

Fabrizirt und verkauft durch die

Open Door Asthma Cure Co.,

594 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

21jn,mifrso,1m Preis per Flasche $1.00.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von

Vollmachten,

notariell und konsularisch,

Erbschaften,

Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

84 LaSalle Strasse.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

Bjun,mifrmo*

Dr. EHRLICH,

aus Deutschland, Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt. — Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vorm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: 183 W. Division Str., gegenüber dem National Store. 1—4 Nachm. 5ap*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolters, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000

Ueberschuß . $500.000

Edwin G. Foreman, Präsident.

Oscar G. Foreman, Vizepräsident.

George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrfc*

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Str., Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 8.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.33 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 N * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 8.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee.	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *5.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.25 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 V
Champaign und Gilman Lokal	....	* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	....
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 N
Jllinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, Californien	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, [illegible] S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str.. Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way“.
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 6.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accommodation.
* 8.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, ‡ 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2937 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* [illegible] N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 2874.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*8.00 N	*8.20 N
Jamestown und Buffalo	*8.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 8.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Einiges über Irland.

(Eine Reiseplauderei von der „Grünen Insel“.)

Das sagenumwobene Erin kann als Dornröschen Europas bezeichnet werden, denn eine zauberhafte Schönheit ist der Smaragdinsel nicht abzusprechen, und auch in anderer Beziehung hält sie den Märchenvergleich aus: dem unbefangenen Beobachter kommt es fast vor, als führte sie ein Traumleben oder schliefe einen Zauberschlaf.

Im Frühling und Sommer ist es wundervoll schön in Irland. Die Landschaften erscheinen dann in den wärmsten Farbentönen, über welche sich manchmal ein leichter Nebelschleier zieht, der dem Bilde etwas Verschwommenes gibt, so daß man manchmal glauben möchte, auf eine seltene Fata Morgana zu blicken. In Schottland sind es die wuchtigen, scharf markirten Formen, die sich uns aufdrängen, hier hingegen ist Alles zart und weich, die Küstenlinien sowohl wie die Umrisse der Berge. Wälder gibt es in Irland kaum mehr, nach statistischer Angabe überhaupt nur noch 1 Prozent Holzwuchs, aber dafür ist fast jeder Baum ein Prachtexemplar, und nirgends kann man solche wundervolle, zartgezweigte Kopfweiden sehen wie hier. Die wilden Blumen sind weniger mannigfaltig als in Deutschland, doch sind einzelne Gattungen zahlreich vertreten.

Bei seiner dünnen Bevölkerung und seiner Entlegenheit ist Irland eine wahre Freistatt für die Vogelwelt. Aus jedem Busch ertönt Gesang. Das Land ist dünn bevölkert; gewöhnlich liegen die einzelnen Hütten, oder wie sie genannt werden — cabins — der Landleute zerstreut und allein, seltener in Gruppen beisammen. Eine solche Kabine mit ihren blumengeschmückten Fensterlein und epheubewachsenen Giebelseiten hat oft etwas rührend Anheimelndes. Die Wände sind weiß getüncht und die Dächer mit Stroh gedeckt; manchmal ist eine solche Baulichkeit so niedrig und eng, daß man wähnen könnte, vor der berühmten kleinsten Hütte zu stehen, wenn es nicht immer noch kleinere gäbe, und manche unter ihnen nicht so winzig wären, daß man sie bequem als Eisenbahnkolli verschicken könnte. Und nicht allein einem glücklich liebenden Paare müssen diese „kleinsten Hütten“ Raum gewähren, sondern gewöhnlich noch einer zahlreichen Kinderschaar und daneben manchem lieben Hausthier.

Das Innere dieser Hütten entspricht, wie unter sothanen Umständen begreiflich, selten ihrem oft schmucken und sauberen Aeußeren, denn Reinlichkeit und Ordnungssinn ist auch bei den besser situirten Irländern nur schwach ausgebildet, während ihre Geruchsnerven abgestumpft sind. Aber trotz alledem scheinen gerade aus diesen Hütten die allergesundesten Menschen zu kommen und in ihren Räumen die lieblichsten Kinder zu erblühen. Barfüßig, dürftig oder zerlumpt gekleidet, ohne Kopfbedeckung, sind sie Tags über allen Wettern ausgesetzt, so daß ihr kleiner Körper sich früh abhärtet und bald im Stande ist, jede Entbehrung zu ertragen. Trotz ihrer großen körperlichen Verwahrlosung sind es aber meistens niedliche Kinder, und mancher unter diesen schwarzen Lockenköpfen ist geradezu eine Malerstudie. Die sogenannten „irländischen Augen“ sind violettblau und schwarz beschattet; sie würden von bezaubernder Schönheit sein, wenn ihnen nicht jegliche Wärme und der freie Blick fehlte.

Diese „Cabins“ nun, so klein sie auch sind, und ihre Bewohner, so arm sie sein mögen, sie beide machen keinen traurigen Eindruck, denn erstere haben „trotz alledem“ einen freundlichen Charakter, und letztere scheinen in ihrer rührenden Bedürfnißlosigkeit zufrieden, wenn nicht glücklich zu sein. Was aber auf dem platten Lande in Irland zur Wehmuth stimmt, das sind die unbewohnten, zerfallenen Cabins, die unzähligen Hüttenruinen, welche überall anzutreffen sind. Diese vielen verfallenen Hütten müssen jedem Fremden auffallen. Aber auch viele Herrenhäuser stehen leer und scheinen dem Verfall nahe, ihre Besitzer mögen nicht mehr in dem Stile leben, der ihrem Stande oder der Anlage ihrer Besitzungen entsprechend wäre; die Pächter können ihren Pacht nicht bezahlen, und viele Großgrundbesitzer, die sonst, wenn nicht reich, so doch wohlhabend waren, sind jetzt verarmt und leben in bescheidenen Verhältnissen im Auslande.

Es soll hier nicht die sogenannte eirische Frage auf's Tapet gebracht werden, einerseits, weil sie bereits zum Gemeinplatz geworden, andererseits, weil es ein Thema ist, das ein vernünftiger Laie meidet. Einem verwickelten Problem steht man gegenüber, das merkt man schon bei einem kurzen Aufenthalte in Irland, denn der Zustand eines Landes, das kulturell einmal sehr hoch gestanden hat, und das sich jetzt langsam entvölkert, daß in ackerbaulicher und industrieller Beziehung jetzt unter dem Durchschnitt steht—der Zustand dieses Landes kann kein normaler sein.

Ethnographen sagten, die Frage sei eine hoffnungslose; die Schuld an dem Verfall Irlands sei nur der keltischen Rasse zuzuschreiben, einem Volke, das wie die Rothhäute sich überlebt habe und im Aussterben begriffen sei; und nicht eher würde das schöne Erin wieder zur Macht und zum Glücke gelangen, als bis die letzten Abkömmlinge der alten Iren dem kräftigeren Geschlechte der Sachsen Platz gemacht haben.

Fragt man einen Nationalen, so lautet die Antwort im entgegengesetzten Sinne: Nur die Angelsachsen sind schuld an dem Ruin des Landes, und nicht eher werden Friede und Wohlstand hier einziehen, als bis uns unumschränkte Selbstverwaltung und die Möglichkeit gegeben ist, durch eine gänzliche Umgestaltung der Gesetze eine erfreulichere Lage der Dinge herbeizuführen; bis durch Zwangsverkauf der Güter eine Neuvertheilung des Bodens erreicht ist, die Eingeborenen zur herrschenden Rasse geworden und die verhaßten Sachsen von ihnen verdrängt sind.

Ob es den Engländern anheimfallen wird, die eirische Frage zu lösen, mit ihrem Gelde und mehr noch mit ihrem Organisationstalente bessere Zeiten herbeizuführen, das wird sich in der Folge zeigen. Durch ihren Besuch in Irland hatte die Königin Viktoria das Langversäumte noch eben vor ihrem Tode nachgeholt und nicht allein den Irländern eine ihnen gebührende Rücksicht erwiesen, sondern auch die Smaragdinsel in die Mode gebracht, und die Macht der Mode wird in England fast zur Allmacht. Englische Kapitalisten dürften schließlich doch Lust bekommen, irländische Landgüter zu kaufen, die verfallenen Schlösser und Hütten wieder aufzubauen und durch eine bessere Kultur das schöne Land zu einer ungewöhnlichen wirthschaftlichen Höhe zu bringen, wie dies von seinem milden Klima und großer Fruchtbarkeit mit voller Berechtigung zu erwarten steht. Und dem Beispiel der englischen Freunde folgend, würden die reicheren irländischen Gutsbesitzer, welche bislang nur durch ihre Abwesenheit sich ausgezeichnet, möglicherweise ihr Unrecht einsehen, und es ihnen endlich begreiflich werden, daß ihr Geld und ihre Lebenskraft doch vor allen Dingen der eigenen Heimath gehören.

Die Lösung der Frage im Sinne von Jung-Irland wäre freilich eine andere; es wäre dies das völlige Wiederemporkommen der keltischen Rasse, die ihre eigene Sprache spricht, ihre Gesetze macht, und der das verhaßte angelsächsische Geschlecht endlich weichen müßte. Eine leidenschaftliche Vaterlandsliebe kennzeichnet alle Irländer; und wenn sie auch längst ihr Eiland verlassen und im Westen unter günstigeren Bedingungen eine Existenz gefunden haben, so leitet eine stete Sehnsucht sie für immer an die alte Heimath, und nach Erin zurückzukehren, sei es auch nur, um dort zu sterben, ist ihr Herzenswunsch, wie so manches Lied ergreifend bezeugt.

Friedrich der Große als Dichter.

Ueber wieder aufgefundene Gedichte Friedrichs des Großen berichtet Wilhelm Mangold im Juniheft der „Deutschen Rundschau“ Er hat in dem Königlichen Geheimen Staatsarchiv zu Berlin eine Reihe von unbekannten Gedichten des großen Königs gefunden, die meist aus der Rheinsberger Zeit, 1736—1740, stammen, aus der auch früher schon einige bekannt geworden sind. Das bedeutendste dieser französisch geschriebenen Gedichte ist eine „Epistel über die Humanität“ vom 10. Oktober 1738, die bisher nur dem Namen nach bekannt war. Der Kronprinz sandte sie bald nach der Vollendung seinem Freunde Voltaire nach Cirey. und dieser sprach umgehend über den Fürsten, der in der Beglückung der Menschen sein eigenes Glück finde, sein Entzücken aus. Es ist die erste poetische Aeußerung Friedrichs über die große Ideale der Humanität, die ihn beseelten. „Menschenglück“, so gibt Mangold den Gedankengang des Gedichtes wieder, „beruht auf Tugend. Ehrgeiz, Liebe, Eigennutz, Ruhm gleichen Irrlichtern, Leidenschaften dem Palast Armidas, dessen Zauber schwindet. Die Tugend aber ist göttlicher Art und unsere feste Burg. Das gemeinsame Interesse führt uns ihr zu, die menschliche Gesellschaft ist die Quelle des Glücks. Alles Heil der Welt beruht auf der Humanität, ohne die auch Tugend eitel ist. Ein Staat aber, in dem das Laster herrscht, kann nicht gedeihen, da erheben Willkür, Haß, Rache, Verrath ihr Haupt, Unschuld und Recht werden mit Füßen getreten.

Die Unmenschlichkeit zeigt sich in den verschiedenartigsten Verbrechen. Was soll man thun, wenn man von seinem eigenen Vater verkannt wird und mit Schimpf und Schande beladen, traurig sein Leben dahinschleppt?“ Mit den letzten Worten spielt der Kronprinz augenscheinlich auf seinen Vater und sein Verhältniß zu ihm an, und diese Stelle hat es wohl auch bewirkt, daß die Epistel nicht in die „Oeuvres du philosophe de Sans-Souci“ aufgenommen wurde. Nachdem der Dichter dann seine Abscheu vor den Tyrannen und seine Bewunderung der milden, gerechten Könige zum Ausdruck gebracht hat, fährt er fort: „Warum muß man vernünftigen Menschen noch die einzige Tugend predigen, die ihnen Achtung verschafft? An Anderen würden sie ihre ihre eigene Inhumanität verabscheuen, verdammen. Arm und Reich, Groß und Klein schwimmt im wogenden Meere des Lebens auf zerbrechlichem Fahrzeug. Beim Schiffbruch segnen wir die rettende Hand. Ein Bruder muß dem anderen helfen. Die Welt ist unser gemeinsames Vaterland. Im Iberer, im Lappen, im Chinesen und im Syrer, im Juden und im Heiden erkenne ich mein Fleisch und Blut. Beglückt fürwahr ist der humane Mann, der stets sich selbst in Andern achten kann. Beglückt ist auch, wer mit hilfreicher Hand Unglückliche vom Elend errettet, wer sich des Nächsten annimmt, so wie er wünscht, daß man sich seiner annehme. Wie die Sonne alles erwärmt,“ so schließt das begeisterte Gedicht, „so athmet Alles durch das gütige Walten der Vorsehung.“

Unter den übrigen Gedichten sind besonders bezeichnend mehrere, die in horazischem Geist zum Lebensgenuß auffordern; man spürt aus ihnen so recht, wie glücklich der Kronprinz in seiner ländlichen Freiheit in Rheinsberg lebte. Ein Frühlingsgedicht von 1738 steht wohl einzig da unter den zahllosen Erzeugnissen dieser Art; denn dem Dichter erscheint als ein charakteristisches Zeichen des Frühlings die — Kompagnieschule; sie wird daher ausführlich geschildert und gibt dem Gedicht die preußische Lokalfarbe. Voltaire nennt diese Frühlingsepistel ein Gemälde „a la Claude Lorrain“, und er vergleicht sie auch mit Thomson's „Jahreszeiten“, die nicht lange vorher erschienen waren. „Nordwind, Eis und Schnee“, so beginnt der poetische Oberst-Kronprinz, „sind zu den Lappen geflohen. Lichtströme des glänzenden Tagesgestirns lassen die Erde des Phöbus Einfluß verspüren; Alles schmückt sich mit seinen bunten Farben: Wiesen, Wälder, Blumen und schöne Mädchen. Ohne Sonne könnte auch Pesne (der Schloß Rheinsberg gerade ausgemalt hatte) nicht arbeiten. Wir werden belebt zur Liebe, zur Arbeit, zur Ehre. Das Wasser wird wieder flüssig, springt von den Bergen, schlängelt sich durch Thäler und eilt dem Meere zu. Die Schiffahrt beginnt und bringt uns den Tribut der Nachbarvölker für unsere Industrie. Während nun der Landmann zum Acker geht, der Schäfer zur Weide, der Gärtner zum Garten, während Knospen treiben, Narzissen und Rosen duften, Alles wieder auflebt, da fühlt auch der unerschrockene Krieger doppelten Eifer.

Auf dem Felde des Mars, die Fluren verdunkelnd, erfreuen sich unsere muthigen, gut geordneten und disziplinirten Soldaten an Heldenspielen, schweigend, ernst gehorsam. Tausend Hände bewegen sich wie Maschinen auf ein Zeichen. Kunstgeübt führen sie die Waffen, die den Freunden wohlthätig, den Feinden verderblich sind, stets aber verhängnißvolle Stützen des königlichen Grolles. Kaum hat der Zephyr die Salpeterdämpfe zerstreut, so hat der flinke Soldat seine Flinte schon wieder geladen und abgeschossen. Vor solchem Geräusch flieht die zarte Philomele in die Wälder und verräth dort dem Wander ihre geheime Leidenschaft. Alles athmet Liebe, Amor, der Weltenkönig, das schwache Kind, besiegt alle Wesen, auch den Menschen, der auf seine Freiheit sonst so stolz ist. Wie unter der Asche verborgene Funken neues Feuer entzünden, so wird der im Herzen glühende Liebesfunke durch die Frühlingskraft neu entflammt. O Frühling, erhalte unserem Lande Deine ewige Jugend! Könnten doch auch wir, alle Jahre wieder neu aufleben und von Neuem die Flamme der Leidenschaft fühlen, die unser Herz ganz ergreift! Da wir aber zum Sterben bestimmt sind, möge uns wenigstens das Altern erspart bleiben!“

Der Arzt der Königin Wilhelmine.

Ueber den Arzt Dr. Rosenstein, welcher jüngst die Behandlung der so schwer erkrankten Königin von Holland leitete, wird berichtet: „Dr. Rosenstein hat nichts Höfisches in seinem Wesen. Eines Tages wurde er zu dem schwer erkrankten Vater der jetzigen Königin von Holland gerufen. Er untersuchte den König gründlich, fühlte den Puls, maß die Temperatur und bat dann höflich, aber ohne viel Zeremoniell den König, er möge ihm die Zunge zeigen. „Meine Königswürde“ sagte Wilhelm der Dritte mürrisch — „erfordert, daß Sie sich gewählterer Formen bedienen, wenn Sie ein solches Verlangen an mich stellen.“ — „Gut“, sagte der Arzt, nahm seinen Hut, empfahl sich und fuhr nach Leyden zurück, von wo man alle Mühe hatte, ihn wieder an den königlichen Hof zu bringen. Erst die Bitten der Königin brachten das zu Stande. Und er hatte kaum im Schloß Loo das Zimmer des kranken Königs wieder betreten, als ihm Wilhelm der Dritte schon unaufgefordert die Zunge zeigte.

— Ein Waisenjunge. — Reisender: Können Sie mir sagen, wieviel Uhr es ist? — Student: Das thut mir leid, meine Uhr ist schon drei Monate Waisenjunge. — Reisender: Wieso? — Student: Sie wird von fremden Leuten aufgezogen.“

Toilette-Artikel herabgesetzt

Sheffields oder Pasteurine Tooth Paste, 25c Größe—herabgesetzt auf . . . 12c
6 Unz. Stück importirte Castile-Seife, weiß oder grün, 15c Werth . . . 5c
Pozzonis medicated Face Powder, 50c Größe . . 25c
Oui Vive Marquise Cream oder Orange Flower Skin Food, 50c Größe . . . 19c
Mme. Piersons Freckle and Tan Lotion . . . 59c
Reiner Witch Hazel, Pint-Flasche, 25c Werth 15c
Kirks Violet Water, 75c Größe, herabg. auf . . 41c
Shampoo Cream, 25c Größe, herabg. auf . . 12c

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Bücher Neue Publikationen sind stets am billigsten hier

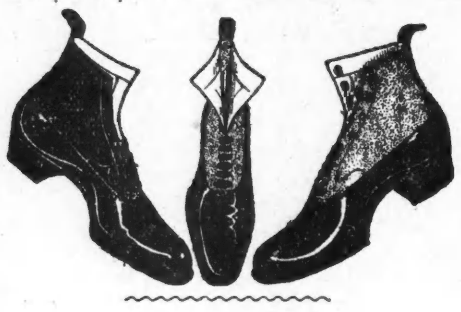
Mary Mac Lane . . . 79c
The Secret Orchard . . . 93c
The Right of Way . . . 95c Dri and I . . . 88c
Biennerhassett . . . 47c
The Hound of the Baskervilles . . . 90c
Bücher von unserem D. Appleton & Co. Einkauf.
Räumung sämmtlicher Copyright Bücher, die bis zu $1.50 verkauft wurden — 25c, 19c, 12½c.
Broschirte Romane — Ungeheures Assortiment der populärsten Schriftsteller—9c, 7c, 5c, 3c.

Ein großartiger Verkauf von „Trade-Mark“ Schuhen und Oxfords

Ein weiterer riesiger Schuh-Einkauf, der Eindruck machen wird. 3800 Paar der berühmten „Korrekt Shape“-Schuhe und Oxfords, gemacht von Packard & Field, Brockton, Mass., „Footform“ und andere wohlbekannte $3.50-, $4- und $5-Schuhe in den populärsten Ledersorten; niedrige Oxford- und Schnür- und Congreß-Facons, alle von den besten Leisten dieser Saison, gut passend, hübsch aussehend, elegante Facon, gute Zuthaten und Arbeit, und zum Verkauf zu weniger als den Herstellungskosten, jedes Paar garantirt. Die populärsten Sorten von Männer-Schuhen mit 32-jährigem Ruf, kein Wunder, daß sie gut sind. Es ist eine Gelegenheit für Lebenszeit (seht die Ausstellung im Fenster). Wir halten nichts von diesem großen Einkauf zurück, jedes Paar geht zum gleichen Preis, kauft zwei oder drei Paare, wenn Ihr wollt. Keine an Händler verkauft. Extra-Bedienung, um alle zu befriedigen.

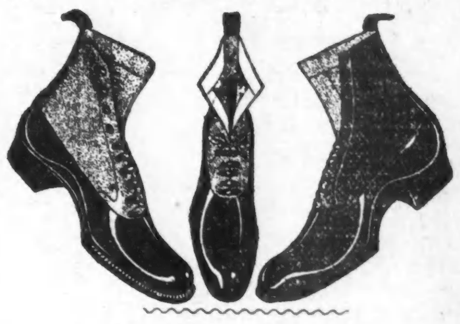
Hand Welted Männer-Schuhe, Schnür-, Blücher- und Congreß-Facon, in Ledersorten wie Patent, Vici, Velour und Box Calf, alle Facons, tipped oder einfache Zehen, alles „Trade Mark“-Schuhe, in der ganzen Welt für $4 verkauft, alle zu einem Preis, so lange der Vorrath reicht.... $2.45

Hand-Welted Oxfords für Männer, Knöpfe-, Oxford- und Southern Tie-Facons, Ledersorten wie Patent, Vici, Velour und Ideal, alles 1902 „Footform“-Leisten, niemals im Detail unter $4 offerirt, Trademark an jedem Paar, Schuhe, die zum Fuß passen..... $2.45



Ausgezeichnete Bargains in Schuhen für Damen

$3.00 Damen-Oxfords und Colonials, Hand-Welts und biegsame Turns, in Patentleder, Vici Kid, Oxford, Prinz Albert, Colonial, Juliet und Strap Slipper Facons, alle gemacht, um zu dem doppelten des Preises verkauft zu werden, den wir verlangen—ein sehr glücklicher Einkauf, keine reservirt — mehrere Bargaintische angehäuft mit Up-to-date Sommer-Schuhzeug — eine Gelegenheit für kluge Käufer, sich jetzt den Sommer-Bedarf einzulegen — zwei Paar zu dem Preis eines — $2.00-, $2.50- und $3.00 Schuhe zu 98c und . . . $1.45



Eine Verschleuderung von Sommerkleidung

Touristen-Anzüge, Beinkleider und leichte Röcke, gehen beinahe so schnell ab, als wir sie einwickeln können.

Und kein Wunder, fast Jedermann in Chicago weiß, daß wir nur durchaus zuverlässige Kleider verkaufen, u. zwar f[illegible]r weniger Geld, als wofür ähnliche Waaren anderswo zu irgend einer Zeit gekauft werden können. Wir besitzen das Vertrauen des Publikums und führen unser Geschäft so, um es zu verdienen. Daher ist bei dieser Vor-Inventur-Gelegenheit, wo die Preise so außerordentlich herabgesetzt sind, **der Andrang nach diesen wundervollen Bargains ein riesiger.** — Mit den folgenden als Beispiel wird der Verkauf morgen wieder großartige Dimensionen annehmen.

Sommer-Anzüge für Männer, die wir für $6.50 bis zu $8.00 verkauft haben, erleiden eine Herabsetzung; da die Partien angebrochen sind, werden alle zu einem außergewöhnlich niedrigen Preise verkauft, einschließlich schwarzer Clay Worsteds, blauer Serge, Cassimeres und Cheviots—die besten je offerirten Bargains in dieser Anzug-Partie, alle herabgesetzt auf . . . $4.50

Sommer-Anzüge für Männer, keiner davon weniger als $15.00 werth, bestehend aus allen den populärsten Stoffen, in Streifen, Checks und einfachen Effekten, mit breiten militärischen Schultern—eine großartige Gelegenheit, einen hochfeinen Anzug für sehr wenig Geld zu kaufen — herabgesetzt auf . . . $7.50

Outing-Anzüge für Männer, Odds und Ends, meistens kleine Nummern, in den populären gestreiften Effekten, Hosen haben Turn-Up Bottoms und Belt Straps; werth völlig das Doppelte, da die Partien angebrochen sind, wurden alle herabgesetzt auf . . . $2.50

Modische Outing-Anzüge für Männer, angebrochene Partien, in Crashes, Flanellen und Homespuns, in allen den populären Farben, auf die beste Art und Weise geschneidert — werth bis zu $10.00 — herabgesetzt auf . . . $4.75

Kleider für heißes Wetter

Office-Röcke für Männer, einfach schwarz oder schwarz und weiße Effekte, alle Größen, reg. 75c Werthe, herabgesetzt auf....... 39c
Schwarze Alpaca Röcke für Männer, Größen 34 bis 44, richtig für das heiße Wetter, $1.50 Werthe, herabgesetzt auf......... 95c
Indigo blaue Serge-Röcke für Männer, Größen 35 bis 46, für regulär gebaute oder korpulente Männer, garantirt echtfarbig, herabgesetzt auf.......... $2.75

Beinkleider-Verkauf

Durchaus ganzwoll. Beinkleider für Männer, in niedlichen Hairline Streifen u. Karrirungen, mit Extension Waistbands,—perfekt geschneidert, herabgesetzt auf $1.19
Hosen für Männer, von Kammgarn, Cassimere u. Touristen-Flanell, in einer großen Auswahl v. Mustern, in sorgfältiger Weise geschneidert, perfekt passend, herabgesetzt auf.......... $1.75
Arbeitshosen für Männer, uns. regul. $1.50 Werthe, herabgesetzt auf.......... 75c
Weiße Duck Hosen für Männer, Patent Turnups, $1.00 und.......... 75c

Feine weiße Westen für Männer, Odds und Ends.......... $1.00

Knaben-Kleider

Lange Hosen-Anzüge für Knaben, Größen 14 bis 19 Jahre, angebrochene Partien, in hellen u. dunklen Mustern, Werthe bis zu $6, jetzt.......... $2.95
Moderne Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 15 Jahre, angebrochene Sorten, in einfach und fancy Farben, kleine Nummern mit Westen, bis zu $3.50 werth, herabgesetzt auf.......... $1.89
3 Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 7 bis 16 Jahre, angebrochene Sorten, von Cheviots und Cassimeres gemacht, in einer Auswahl von Mustern, Werthe bis zu $5, jetzt.......... $2.89
Ganzwollene Kniehosen für Knaben, alle Größen, helle und dunkle Muster, 75c werth, herabgesetzt auf.......... 39c
Waists und Blusen für Knaben, leicht beschmutzt, 75c werth, herabgesetzt für den einträgigen Verkauf auf.......... 25c
Waschbare Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 10 Jahre, in allen beliebten Mustern, mit Matrosen-Kragen, herabgesetzt auf.......... 45c

Zu viele Stroh-Hüte

Diese vier Worte sind von großer Bedeutung — „zu viele Stroh-Hüte“ — das sagt Alles. Um deren Werth vollständig zu verstehen, müßt Ihr morgen unserm Hut-Departement einen Besuch abstatten.

Echte Panama- und Stroh-Hüte hier morgen zu faktisch einem Drittel oder der Hälfte ihres wirklichen Werthes

$10.00 echte Panama Hüte, Negligee oder Fedora Facons, reduzirt auf.......... $4.50
Irgend ein echter Panama Hut, den wir vorräthig haben, Negligee oder Fedora Facons, nicht alle Größen vorräthig, reduzirt auf.......... $7.50
$4.00 und $5.00 Porto Rican Panamas, Milan Splits, keine ausgenommen, reduzirt auf.......... $2.50
$2.50 „Splits“, grobe und viele andere, reduzirt auf.......... $1.50
$1.50 Panama Shaped Fedoras, Splits, Milans, Roughs u. s. w. — reduzirt auf.......... 95c
$1.00 und 75c Strohhüte, glatt oder grob geflochten, mit weichem oder steifem Rand, reduzirt auf.......... 39c
$1.00 Kinder-Strohhüte, Sailors, Tams, Yachts, u. s. w., keine ausgenommen, reduzirt auf.......... 33c
$3.00 Stroh Sailors, Tams u. s. w. für Kinder, reduzirt auf.......... $1.50